

Titeldaten

Titel: Morgenausgabe
Datum: Freitag, den 16. März 1883
Band: 153
Ausgabe: 38, 16.03.1883 - Morgenausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_18830316

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.



Der Abonnementspreis für den täglich 2mal erscheinenden „Hamburgischen Correspondenten“ einschließlich der Beilagen: „Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Landwirtschaftliche Zeitung“ und „Verlosungs-Zeitung“ beträgt or. Quartal Mk. 7.20 A., excl. Bringerlohn (resp. Post- und Portofreien).

Morgen-Ausgabe.

Einzel-Nummern vom Morgenblatt 15 A., vom Mittagsblatt 10 A. Inserate werden in der Expedition, Hamburg, Alsterwall 26, täglich (außer Sonntags) bis 8 Uhr Abends entgegengenommen und tarifmäßig berechnet. Anstwärts besorgen Anzeigen für dieses Blatt alle soliden Annoncen-Bureau.

No. 74.

Freitag, den 16. März 1883.

153. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen, Seite 9 bis 14.

Reminiscenzen an Fürst Gortschakow.

Mit dem Jahre 1863 beginnt die zweite Periode des Ministeriums Gortschakow, die sich von der ersten dadurch auszeichnet oder besser unterscheidet, daß er in ihr nicht mehr „die Ruhe und Zurückhaltung, aber auch nicht mehr den intelligenten Egoismus“ zeigte, wie in der früheren. Es ist dieses zugleich auch die Zeit, in der er von seinem ihm weit überlegenen Berliner Freunde, dem Herrn v. Bismarck, so Mancherlei lernt, ohne sich aber dessen wunderbar schmeigamen Geist und dessen Scharfblick aneignen zu können; überhaupt betrachtete er diesen als seinen einzigen Freund und Vertrauten. Die Einmischungen Oesterreichs in die polnischen Angelegenheiten standen nach seiner Ueberzeugung als unverzeihlich da. Das früher von ihm aufgeworfene Schlagwort „Rußland schmolzt nicht, aber es sammelt sich“, erfuhr jetzt insofern eine kleine Abänderung, als Gortschakow jetzt wirklich schmolzte und nebenbei an's Sammeln dachte.

Da kamen die ereignisvollen Jahre 1865 und 1866. Gegen die Erwartungen einer halben Welt erlitt Oesterreich seine furchtbaren Niederlagen und Rußland blieb ruhig, so sehr auch die anderen Regierungen ihre Verwunderung über diese Politik der Zurückhaltung ausdrückten. Gortschakow beneidete Bismarck, der unterdessen den Grafentitel erhalten und Kanzler des Norddeutschen Bundes geworden war, nicht im Geringsten; er freute sich vielmehr, daß Oesterreich endlich eine ordentliche „Strafe“ für seine Sünden an Rußland empfangen hatte und das übermüthige Frankreich in Angst und Sorge lebte. An dem nach seiner Ueberzeugung ganz folgerichtigen Gang der Weltgeschichte war durch die Ereignisse nichts geändert worden, dagegen war unser Jahrhundert reicher um einen großen Kanzler und — gar so unrecht hatte der russische Diplomat wahrlich nicht.

Später versuchte es die französische Regierung zwischen den beiden Cabinette den Samen des Mißtrauens zu säen, da erhielt General Manteuffel die Mission, nach St. Petersburg zu gehen und die Folge war: man verständigte sich leicht über das Vergangene und über die Zukunft. Die gute Harmonie war vollkommener als je. Für alle Fälle wußte man in Berlin jetzt, daß man des moralischen Beistandes Rußlands sicher war und dieser zeigte sich auch 1870 als Gortschakow darauf drang, daß die beiden Staaten Frankreich und Deutschland ihren Streit unter sich allein auskämpfen sollten, als er jedes gemeinsame Handeln der Mächte, jedes europäische Einverständnis verhinderte. Sehe man die Sache an, wie man will, so ist es doch nicht hinwegzuleugnen, daß der russische Diplomat durch seine Haltung uns einen wesentlichen Dienst geleistet, einen Dienst, der vielleicht dadurch gerade um so größer war, als ein actives Auftreten Rußlands für Deutschland doppelt gefährlich hätte werden können. Wir wollen damit nicht sagen, daß diese Haltung Gortschakows der Ausfluß der reinen Selbstentäußerung war, denn so weit verlag sich derselbe bei aller Freundschaft für seinen Berliner Kollegen doch nicht, daß er, das Interesse seines eigenen Landes bei Seite legend, Liebesdienste verschwenderisch austheilte. Als Diplomat, der von einem großen Ehrgeize beherzcht und hierbei seinen eigenen Einfluß zu überschätzen geneigt war, wußte er

recht gut, wo die Grenze aufhörte, wie weit er überhaupt zu gehen hatte.

Gleich nach der Schlacht von Sadowa hatte er den ersten Versuch gemacht, die durch die Niederlage Oesterreichs geschaffene Situation für Rußland auszunutzen und dem Pariser Vertrage ein Grablied anzukommen. In einer Note vom 20. August 1866, die von seiner Fronte durchsättigt ist, schrieb er: „Unser erhabener Gebieter hat nicht die Absicht, auf eine allgemeine Verbindlichkeit von Verträgen zu bestehen, die ihren Werth nur aus der Uebereinstimmung herleiten, welche unter den Großmächten zum Zwecke ihrer Beachtung vorhanden war, und die heute wegen Abwesenheit dieses Gesamtwillens zu häufige und zu schwere Verletzungen erduldet haben, um nicht entkräftet zu sein.“ Er spielte damit auf die Beschränkung Rußlands im Schwarzen Meere an. Die Clausel wegen des Schwarzen Meeres war seit langer Zeit nur noch eine „Frage der Eigenliebe“ zwischen den Westmächten und Rußland, und also alle Aussicht vorhanden, daß dieselbe im rechten Augenblicke zur Sprache gebracht, gestrichen würde. Rußland kam, wie bekannt, dem Ganzen zuvor, indem es seine Kriegsschiffe plötzlich ins Schwarze Meer einlaufen ließ. Daß die Mächte hierbei ein Auge zudrückten, hatte seinen Grund in der ganzen politischen Situation. Gortschakow hatte sein Lieblingsthema, die orientalische Frage, wieder einmal aufgeworfen, wozu ihm der canibotische Aufstand die beste Veranlassung bot und hatte hierbei Frankreich und Oesterreich sogar auf seiner Seite, während auch England dem Gesamtwillen der Mächte kein ernstliches Hinderniß entgegenstellen zu wollen erklärte. Der russische Premier sprach von einer „Verständigung über die im Orient sich abspielenden Ereignisse“, von einer „ärztlichen Consultation“ u., und verstand hierunter einfach die Annexion der Insel Creta durch Griechenland; nach seiner Ansicht war dieses nämlich „der einzig mögliche Ausweg, wenn die Mächte die Umwege und Palliativmittel vermeiden wollten, die bisher nur dazu gedient, die Schwierigkeiten des Augenblickes der Zukunft zuzuschleppen.“

Es wäre zu auffällig gewesen, wenn Gortschakow sich hierbei nicht auch besonders Rußlands erinnert hätte. Damals galt die Verbindung des jungen Königs von Griechenland mit der Großfürstin Olga Constantinowna als eine ausgemachte Sache und was lag da näher, als die Insel Creta der russischen Prinzessin als Mitgift zu schenken. Oesterreich, Italien und Frankreich hatten nichts gegen diesen Plan einzuwenden, ja Frankreich kam dem Rußen noch weiter entgegen und hätte sogar dagegen nichts eingewendet, wenn die Mitgift noch um Epirus und Thessalien vermehrt worden wäre. So weit wollte Gortschakow die Liebe aber nicht getrieben wissen, denn es hätte ja dann aus Griechenland „ein mächtiger Staat werden können.“ Um so nist boten aber auch die genannten Mächte ihre Unterstützung in dieser Frage nicht an; sie hofften vielmehr auf Rußlands Unterstützung in den drohenden Wirren des Occidents. Hierin irreführte täuschte man sich doch, denn ein Jahr darauf konnte Herr Benedetti die Cabinette schon durch den Auspruch warnen: „Es existirt eine Uebereinkunft zwischen St. Petersburg und Berlin. Ist es nicht dieser Moment, von dem aus die beiden Höfe deutlicher mit ihrer Politik hervortreten: Rußland im Orient und den slavischen Provinzen Oesterreichs, Preußen in Deutschland, ohne, daß je eine Wolke sich zwischen ihnen erhoben? Fortwährend in

fammlichen Fragen einig haben sie jeder für sich ihre Ziele mit einem Vertrauen verfolgt, das von den gegenseitig stipulirten Garantien ein vollkommenes Zeugniß ablegt.“ Klaczo bemerkt daher wohl ziemlich richtig, wenn er die Ziele Rußland in diesem Zusammengehen dahin zusammenfaßt: „Während der aufgeregten, fieberhaften Epoche, die zwischen Sadowa und Sedan liegt, wiegte man sich in Moskau wie an der Nema mit großen riesenhaften Entwürfen; man wiegte sich in zauberhafte Träume, man theilte die Welt unter Slaven und Germanen und der „nationale“ Minister entsprach im Ganzen den leidenschaftlichen Wünschen der Nation, wenn er die Allianz mit Preußen zum Angelpunkt seiner Politik machte und in derselben die absolute Bedingung, das sichere Unterspand einer glorreichen, heilbringenden Zukunft für Rußland sah.“ Gortschakow sah im Geiste schon ein östliches Europa, das den Romanow und ein Centraleuropa, das Preußen gehörte. Die „Moskauer Zeitung“, damals ein berühmtes Blatt, sprach dieses Programm ganz offen aus. So schnell, wie es der russische Diplomat vorausah, erfüllten sich indessen die Gesche der Völker doch nicht. Ein türkischer Staatsmann, Fuad Pascha, schien die Aussichten Europas mit anderen Augen anzusehen, denn er schrieb in seinem politischen Testament: „Ein innerer aufreibender Kampf und ein Bismarck in Rußland, und die Welt bekommt eine andere Gestalt.“

Große Hoffnungen für Rußland schien sich Gortschakow aus dem Ende des 1870er Krieges herausgesehen zu haben. Freilich entsprachen die Resultate seinen Erwartungen nicht. Gortschakow glaubte nämlich 1870 der russischen Sache im Schwarzen Meer und an der Donau nicht besser dienen zu können, als wenn er die Sache Deutschlands insofern unterstützte, als er sich eben nicht in den Streit mengte, den dasselbe mit Frankreich ausfocht. Der „Golos“ gab dieses damals selbst zu, indem er schrieb: „Wir hindern die Einheit Deutschlands nicht, doch sind wir zu fordern berechtigt, daß unsere Stellung im Schwarzen Meer und an den Ufern der Donau verbessert werde.“ Als der russische Diplomat wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, daß für Rußland eine Gefahr in dem starken Deutschland erwachte, erwiderte er: „Rußland braucht aus der Macht Preußens keine Besorgnisse zu schöpfen“, und bezeichnend ist es auch, daß die russische Regierung kurz nach der Kriegserklärung die sehr klare und sehr kategorische Warnung nach Wien sandte: daß sie Oesterreich nicht gestatten werde, gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen; auch an Dänemark, das schon von einer französischen Landung im Norden schwärmte, ging eine ähnliche Aufforderung ab, denn nur so glaubte Gortschakow die russischen Lebensinteressen der Zukunft wahren zu können.

Als nach dem Kriege Kaiser Wilhelm in Begleitung Bismarck's und Molke's nach St. Petersburg reiste, waren die beiden berühmten Diplomaten das Tagesgespräch, und die Russen verhehlten sich nicht, daß durch die Haltung ihres Kanzlers Rußland ja hauptsächlich gedient worden sei. Der demüthigende Vertrag von 1856 lag zerrissen am Boden, Oesterreich war für seinen „Verrath“ während des Krimkrieges gestraft, Frankreich war gefallen und verkleinert, England sah resignirt dem Fortschreiten Rußlands in Asien zu — kurz Rußland hatte sein ehemaliges Ansehen wiedergewonnen und blickte mit Genugthuung auf die Früchte, die ihm in den Schooß gefallen. — — — Wir schließen hier unsere Reminiscenzen, wobei wir zum Theil den Darlegungen Klaczos in seinem wiederholt

Fenilleton.

Monsieur En-passant.

Eine Künstler-Novelle von Oskar Welten.

(4. Fortsetzung.)

Rottenstein, ein Jugendfreund meines Vaters, war ein stahlharter Soldat von nahezu sechzig Jahren, ein Feuergeist wie Wenige, von wahren Löwenmuth befeelt, und ein gerader, unerschütterlicher Charakter. Dabei von etwas rauher Art, doch tiefster Hergensgüte, veremigte er trotz seines hohen Alters eine Fülle von Eigenschaften, die auf ein Mädchen meiner Sinnesart tiefen Eindruck machen mußten. Dazu kam, daß er mir, die er als Kind gekannt und nun erst als erblühte Jungfrau wieder sah, in geradezu leidenschaftlicher Weise huldigte. So mußte ich die Seine werden, trotz des erbitterten Widerspruches, den mein Vater seiner Werbung entgegensetzte und der fast zum Bruche zwischen den beiden sich sonst verehrenden Männern geführt hätte, trotz der Warnungen, mit denen er mich von einer in Folge des Altersunterschiedes unzulässig schei, nenden Heirath abzuhalten suchte. — Und mag mein Vater im Princip auch Recht gehabt haben, seine bösen Vorhersagen erfüllten sich nicht, meine vierjährige Ehe mit dem Grafen war eine durchaus glückliche, in seiner Beziehung geträubte, — und daß sie kinderlos blieb, das wußte mein Gatte zu verschmerzen, da er ja überhaupt nicht mehr gedacht hatte zu heirathen, und es in seinem einfachen Sinne eine Sünde

nannte, sich des ihm so spät beschiedenen Glückes durch weiteres Wünschen unwürdig zu zeigen. Ich aber war noch zu jung, selbst noch zu sehr Kind, um zu vermissen, was mir nicht beschieden war. Ich fühlte mich geliebt, vergöttert, beides von einem Mann, den ich selbst ungemein hochstellte, und so war ich in tiefer Seele zufrieden und glaubte gar nicht, daß man sich noch ganz anders glücklich fühlen könne. Als daher ein Schlaganfall dem Leben des heißblütigen Mannes ein jähes Ende machte, war mein Schmerz ein aufrichtiger, tiefer und nachhaltiger; und als wenige Monde darauf auch mein Vater einem langjährigen Leiden erlag und ich so fast mit einem Schlage der zwei Menschen beraubt ward, die mich ganz in ihr Herz geschlossen hatten und deren Liebe mich nichts entbehren ließ: da fühlte ich eine so entsetzliche Vereinsamung, als wäre die ganze Welt urplötzlich in einen Friedhof verwandelt, mein Sinn verdußterte sich und trotz aller zudringlichen Mahnungen meiner entfernten Verwandten war ich nicht zu bewegen, das Schloß, dessen Gruft meine beiden geliebten Todten barg, zu verlassen. Doch eine gesunde Natur überwindet solche Verluste, und wenn auch eine gewisse Schwermuth mein Denken und Fühlen umschattete, so rang ich mich im Laufe der Zeit doch zu neuem Lebensmuth empor, und der Verkehr mit der Natur ließ mich jenen mit den Menschen — mit meinen zwei Menschen vor Allem — nach und nach weniger vermissen. Eins aber entwidelte sich dabei doch, — die Sehnsucht, wieder ein Wesen zu finden, das mich liebte, wie mich meine Todten geliebt hatten, und das ich wieder lieben könnte. Ein Zufall sollte dem Anscheine nach dieses geheime Sehnen erfüllen.

Auf einem Spaziergang, den ich von unserm Schloß aus eines Morgens unternahm und weiter ausdehnte als gewöhn-

lich, begegnete mir ein vornehmer Mann zu Pferd, den ich nicht kannte, nie gesehen hatte. Lea, damals ein ungestümes junges Thier, sprang das Pferd wüthend an, — dieses scheute, bäumte sich und warf den auf nichts gefaßten Reiter ab. Festig erschrocken folgte ich dem natürlichen Antrieb meines Hergens und eilte dem Gestürzten zu Hülfe, der sich langsam erhob und mich zornig anblickte. Offenbar hatte er auch ein zorniges Wort gegen Lea auf der Zunge, rasch aber begann er sich eines andern und die von mir nur gestammelte Entschuldigung in der liebenswürdigsten Form zurückweisend, maß er sich selbst alle Schuld an dem Unfall bei, der einem besseren Reiter nimmer widerfahren wäre. Nachdem ich mich jedoch gleichfalls als unschuldige Ursache desselben betrachten mußte, so konnte ich wohl nicht anders als einem Standesgenossen — dem Namen Cesar möge genügen, der sich mir zum Ueberfluß al. die er geradezu bat. Und als er immer öfter kam, — im strengsten Winter den zwei Meilen weiten Weg — mir nicht scheuend, — als er, erst durch geistvolle Unterhaltung mich fesselnd, allmählich reichhaltiger wurde und ein fast leidenschaftliches Interesse an mir und meinem Geschick verrieth, da fühlte ich mich unwillkürlich auch zu ihm hingezogen. Als eines Abends der interessante Mann vor mir niedersank und in gluthooller Sprache, wie sie dem italienischen Stamme besonders eigen ist, um meine Liebe, um meine Hand warb, sagte ich Ja und gelobte mich ihm an. Die Heirath wollte ich aber nicht vollzogen wissen, ehe auch der Jahrestag von meines Vaters Tode verstrichen wäre. Cesar schien darüber sehr unglücklich, doch er fügte sich, — da er solch edlem Gefühle in mir nicht nabetreten dürfe. Ja — er kam, als wollte er bis

elstirten Werke gefolgt sind und werden in den nächsten Tagen noch eine zusammenfassende Charakteristik des russischen Staatsmannes folgen lassen, welche uns von hochgeschätzter Hand zur Verfügung gestellt wird.

Deutsch-chinesische Streitigkeiten.

Bezüglich der Swatow-Angelegenheit entnehmen wir dem „Japan Daily Herald“ vom 18. Januar d. J. nachstehende Informationen eines Peking-er Correspondenten:

„Jedermann“, schreibt der erwähnte Correspondent, „ist hier in sehr hohem Grade durch die bössliche Art der Vergeltung amüsiert worden, welche der deutsche Gesandte, Herr von Brandt, jüngst gegenüber dem Auswärtigen Amte (Tungli-Jamen) geübt hat. Vor einem Jahr oder länger wurden einige deutsche Schiffe an den Küsten geplündert. Abhilfe wurde von den chinesischen Provinzialbehörden verweigert. Der Fall war so klar, daß das Auswärtige Amt in Peking rasch capitulierte und Abhilfe versprach. Der deutsche Gesandte sagte darauf zu Wang Tsien, der jetzt wegen Verletzungen in Ungnade gefallen ist: „Senden Sie, um Aufschub zu vermeiden, einen telegraphischen Befehl, Briefe würden so viele Tage in Anspruch nehmen“. Hierauf entgegnete Wang, der manchen alten Groll hegte: „Unmöglich, nicht einmal in den finsternen Tagen der Chow-Dynastie wurden Telegramme abgefaßt. Verabredungen sind notwendig, und die Erörterungen zwischen unseren beiden Nationen müssen ceremoniell sein. Ueberdies kann ich die Provinzialbeamten nicht durch einen plötzlichen Befehl in Aufregung versetzen. Briefe sollen vorbereitet und abgefaßt werden, und alles wird gut gehen. Lassen Sie mich Ew. Excellenz sagen, daß Geduld eine Eigenschaft der Höflichkeit ist.“

Herr von Brandt nahm die Lehre entgegen und wünschte, sie bei Gelegenheit anwenden zu können, eine Gelegenheit, die sich vor drei Wochen fand, als ein Bote des Auswärtigen Amtes in aller Eile zu ihm mit der Meldung kam: „Ihre Fregatte hat in Swatow auf chinesischem Boden ein Detachement gelandet. Dieses Verfahren ist unerhört. Senden Sie unverzüglich telegraphisch dem Capitain einen gemessenen Befehl, sich selbst, sein Detachement und sein Schiff zu entfernen, und das Auswärtige Amt wird die Angelegenheit mit Ihnen hier ordnen. Aber Ew. Excellenz müssen jetzt, in diesem Augenblicke, ein Telegramm abfassen.“ Hierauf entgegnete nun der deutsche Gesandte: „Es verursacht mir zwar eine unbeschreibliche Pein, das Ersuchen des Auswärtigen Amtes abzulehnen, aber es ist unmöglich, das Telegramm abzugeben. Bunsen und Grotius, die Gelehrten, welche alle meine Handlungen lenken, würden in ihren Sätzen scandalisirt werden. Uebrigens dürfen die Nerven eines deutschen Fregatencapitains nicht durch ein Telegramm erregt werden. Mein, Ew. Excellenz, ich darf kein Telegramm abfassen. Gelegentlich werde ich mittelst der Post eingehende Einzelheiten über die Swatow-Angelegenheit erhalten. Ich werde alles genau prüfen, und nachdem ich die Gründe für und wider abgemessen habe, werde ich meine feierliche Entscheidung treffen. Geduld! und alles wird gut gehen. Zur geeigneten Zeit werden Briefe in aller Form abgefaßt werden, und ist nicht Geduld, wie Ihre Weisheit sagen, eine Tugend? Wollen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegennehmen.“ Der Auswärtige Amte ließ sich nicht durch diese launische, beim Zuhörer verlängerte sich sein Gesicht, und er nahm Abschied mit einem Gefühle, als ob er in Gefangenschaft verkauft worden wäre.“

Neben diesen Informationen des „Japan Daily Herald“ liegt ein Bericht der „Deutschen Consulars-Ztg.“ vor, dem wir noch Folgendes entnehmen:

„Die Bestimmungen des deutsch-chinesischen Handelsvertrages haben zu den Vorgängen in Swatow keine Veranlassung gegeben. Auf welches Abkommen mit der chinesischen Regierung der dortige Consul sein Vorgehen sonst stützt, ist uns nicht bekannt. Wohl beabsichtigt die deutsche Regierung vor einigen Jahren in Swatow ein Terrain zu erwerben zur Anlage einer Kohlenstation. Natürlich würde man dann versucht haben, dasselbe der chinesischen Verwaltung ebenso zu entziehen, wie dies mit den „Concessionen“ der Fall gewesen ist. Jene Absicht wurde indeß nicht ausgeführt, später vielmehr der offene Hafen von Amoy, nördlich von Swatow, ins Auge gefaßt. Möglich bleibt indeß, daß man wieder nach Swatow zurückgekehrt ist, daß die chinesische Regierung zunächst in die Landabtretung eingewilligt hat und jetzt unbedingte Schwierigkeiten erhebt. An Bedeutung gewinnt der ganze Vorgang, wenn man erwägt, daß Herr von Möllendorff nicht Vice-Consul, sondern zweiter Dolmetscher bei der Gesandtschaft in Peking ist. Herr Schaar dagegen ist nicht Berufs-, sondern Wahlconsul in Swatow. Hiernach gewinnt es fast den Anschein, als ob Herr von Möllendorff von Peking ausdrücklich nach dem Süden gesandt worden ist, um die Beilegung des streitigen Terrains in Scene zu setzen. Dann würde aber die Initiative nicht von dem Vice-Consul in Swatow ausgegangen sein, sondern von der Gesandtschaft in Peking, welche ihrerseits wiederum nur im Auftrage der Reichsregierung gehandelt haben kann. Auf der anderen Seite wird besonders erwähnt, daß die Zollbehörde sich der Verletzung widersetzt habe. Die Zollverwaltung in den offenen Häfen ist in den Händen von Europäern, welche natürlich in chinesischen Diensten stehen. Der Chef dieser Verwaltung aber ist ein Mann, welcher sowohl die politischen Verhältnisse Europas genügend kennt, als auch einer

großen Vorsicht in seinem Auftreten gegen eine fremde Macht sich befleißigt. Da derselbe außerdem einen großen Einfluß auf die Entschlüsse der chinesischen Regierung ausübt, so ist auch die Annahme, daß die letztere in diesem Falle unüberlegt gehandelt haben könne, ausgeschlossen. Aus allen diesen Einzelheiten erhellt, daß die Vorgänge in Swatow in ihrer Folge von der größten Bedeutung sein können, und daß wir berechtigt sind, dem Fortgange dieser Angelegenheit mit der größten Spannung entgegenzusehen.“

Ueber eine zweite Landung deutscher Marinetruppen läßt sich das „Berl. Tagbl.“ aus London Folgendes berichten: „Die zweite Landung deutscher Marinetruppen in Amoy, von der ich schon andeutungsweise sprach, macht — trotzdem dieselbe vor länger als zwei Monaten erfolgt ist — in chinesischen Regierungs- und Beamtenkreisen noch viel böses Blut. Die Aufregung dürfte sich erst legen, wenn die Entschlüsse des deutschen Auswärtigen Amtes allgemein in China bekannt sein werden. Die hiesige chinesische Diplomatie sagt, die gegen den Eifer des deutschen Vertreters Herrn von Brandt gerichteten Entschlüsse der Berliner Regierung seien als durch „gerechtes“ anzuerkennen. Den landenden deutschen Soldaten hätte es in Amoy übrigens leicht schlecht ergehen können, da die dortige Bevölkerung wegen ihrer Todesverachtung in ganz China bekannt ist. Vermag doch oft der kleinste Umstand einen Amoy zu bestimmen, mit dem Leben abzuschließen und selbst Hand an sich zu legen. Gestorben wurde dem deutschen Auswärtigen Amt anheimgestellt zu beurteilen, ob wohl die ganze „Geschichte“ in Amoy die Gefährdung auch nur eines einzigen „pomerischen Knochens“ (sic!) werth gewesen sei! Auch über diese zweite Landung, bei welcher mehrere hundert Mann der Kriegsscorvette „Eisabeth“ in Action traten, muß bereits ein ausführlicher Bericht in der Berliner chinesischen Gesandtschaft vom Generalgouverneur von Futschau angelangt sein. So viel ich bisher über den Sachverhalt erfahren konnte, handelt es sich bei dem Streit in Amoy um Confiscation von dreihundert Stück gelbseidenen Rockstoffen durch die chinesische Zollbehörde in Amoy, welche erstere von einem Chinesen unter der Regide eines Deutschen fabricirt wurden, d. h. daß der Deutsche seinen Namen zur Fabrication, welche in China nur unter Einhaltung gewisser gesetzlicher Cauteleu gestaltet ist, berge, und es dadurch dem Chinesen ermöglichte, die für den letzteren bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Ich habe schon in meinem gestrigen Bericht mitgeteilt, daß die schlauen Chinesen sich oft der eigenen Gerichtsbarkeit dadurch entziehen, daß sie ihr Eigentum unter die Firma eines der Consulargerichtsbarkeit unterstehenden Colonisten stellen. Diesmal ist das nämlich formell erwiesen. Doch möchte ich von einer weiteren Darstellung des Sachverhaltes noch absehen, bis mir erst alle authentischen Daten zur Hand sind, auf Grund deren ich Ihnen dann präcise Mittheilungen über den Sachverhalt, welcher die Landung in Amoy veranlaßt, machen werde.“

Zur Tagesgeschichte.

* Hamburg, den 15. März.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat heute der neue Kriegsmuster sich an der Debatte betheiligte und zwar bei der dritten Lesung des Hundesteuergesetzes. Herr von Bunsen erklärte, daß die Regierung sich mit dem Beschlusse der zweiten Lesung, wonach die von Militärpersonen gezahlte Hundsteuer der Gemeindefakultät zu überweisen sei, nicht einverstanden erklären könne. Er sprach für die von dem Abgeordneten Nisselmann beantragte Wiederherstellung der Regierungsvorlage doch wurde dieser Antrag schließlich abgelehnt.

Das Staatsministerium soll die formelle Vertagung des Landtags beschließen haben.

Die Canal-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern eine Sitzung abgehalten, als deren Ergebnis das Scheitern des Gesetzes für diese Session und vielleicht für länger betrachtet werden muß. Die Vorlage wäre im Abgeordnetenhause nur durchzubringen gewesen, wenn die vorgeschlagene Linie Dortmund-Ems-Häfen als Theilglied eines umfassenden Rhein-Weber-Elbe-Canals erschienen, und bindende Verpflichtungen übernommen worden wären, demnach die weiteren Strecken in Angriff zu nehmen. Diese Garantie, daß das Project nicht auf die Linie Westfalen-Ems-Häfen beschränkt bleiben würde, zu schaffen, bezweckte ein Antrag Hammer. Allein die Regierung gab gestern in der Commission so zurückhaltende und unbestimmte Erklärungen ab und wies die Uebnahme bindender Verpflichtungen für weitere Canalprojecte so entschieden zurück, daß an dem Scheitern des Gesetzes, das eben nur unter jener Bedingung zu Stande gekommen wäre, kaum mehr gezweifelt werden kann. Die Kosten des Canalprojectes im ganzen Umfang werden allerdings auf etwa 200 Millionen Mark berechnet, allein nach Ansicht der Mehrheit des Abgeordnetenhauses würde damit auch ein wirtschaftlich sehr werthvolles und den weitesten Kreisen zu Gute kommendes Werk errichtet werden, während die Verbindung

Westfalens mit den Ems-Häfen nur einem beschränkten Landestheil nützen würde, wozu das Opfer von einigen 40 Millionen Mark in keinem rechten Verhältnisse stehen würde. Es wird nunmehr wahrscheinlich unter Ablehnung der Vorlage ein Antrag angenommen werden, die Regierung um Vorlegung eines umfassenden Canalplanes für die nächste Session zu erfuchen.

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm das Entlassungsgesuch des Herrn von Stosch nicht angenommen, wird uns jetzt wiederholt mit dem Hinzufügen bestätigt, daß dem Chef der Admiralität ein kaiserliches Handschreiben zugegangen sei, welches die Versicherung des vollsten Vertrauens des Monarchen enthält.

Der „Essener Jtg.“ gehen mit Bezug auf die letzte Bundesrathssitzung, in welcher die Literarconvention mit Frankreich zur Verathung kam, von Berlin — wahrscheinlich aus buchhändlerischen Kreisen — folgende Mittheilungen zu:

„Das Zustandekommen der Literarconvention mit Frankreich ist nunmehr mit Bestimmtheit vorauszusetzen. Es muß bemerkt werden, daß es sich bei derselben wesentlich um die Interessen Frankreichs, bezw. um kosmopolitische Interessen handelt, während Deutschland dabei der opfernde Theil ist. Es ist eine unzweifelhafte Thatsache, daß die Producte französischer Autoren in Deutschland mehr verbreitet, nachgedruckt, überseht und bearbeitet werden, als es umgekehrt hinsichtlich deutscher Autoren in Frankreich der Fall ist. Die Fluth französischer Romane und Dramen, welche in Nachdruck oder Uebersetzung den deutschen Büchermarkt und unsere Leihbibliotheken überfluthet, liefert offenkundigen Beweis dafür. In anderen Nachbarstaaten, wie in Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Schweiz, sowie namentlich in Nordamerika ist das Verhältniß umgekehrt. Gerade die Literarconvention mit Frankreich liegt also am wenigsten in Deutschlands Interesse. Als Frankreich vor 7 Jahren die Initiative zu einem Vertrage behufs Schutz des geistigen Eigentums ergriff, wurde deswegen dieser Vorschlag auch zurückgewiesen. Allem Anschein nach hat der Fürst Bismarck nunmehr aus politischen Gründen irgend welcher Art die Hand zu der Uebereinkunft geboten, hat aber seinen sachkundigen Rathgebern darin nachgegeben, daß er zunächst die sachverständigen Vereine befragt hat. Diefelben haben wider Erwarten ihr Einverständnis erklärt, so daß der von der französischen Regierung für die Dauer von 10 Jahren proponirte Vertrag nunmehr seinem Abschluß entgegengeht. Uebrigens weicht die jetzige Offerte Frankreichs von der früheren in einer für Deutschland günstigen Weise ab. Nichtsdestoweniger bleibt der Vertrag eine bloße Courtoisie gegen die französische Regierung, welche eine Uneigennützigkeit darstellt, falls nicht etwa Frankreichs Einfluß nunmehr den Abschluß gleicher Conventionen mit den übrigen Staaten befördert, bei welchen Deutschland mehr interessirt ist.“

Es ist nunmehr fest bestimmt, daß der noch beim Reichsgericht functionirende Hilfssenat am 1. Juli. d. J. aufgelöst wird.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat heute das Steuerprovisorium pro April bewilligt. — Wie der „Jfzt. Jtg.“ aus Wien gemeldet wird, wird dort ein Gerücht colportirt, daß Baron Schwarz sich mit Kaminiski abgesunden und die schwebenden Differenzen außergerichtlich ausgetragen hat. Die strafgerichtliche Untersuchung soll eingestellt werden.

Die Sprachenfrage ist durch den von der Majorität des Ausschusses beschlossenen Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag, die deutsche Sprache zur Staatsprache zu erklären, noch nicht aus der Welt geschafft, denn die Minorität hat diesen Antrag in der Form festgehalten, daß die Regierung aufzufordern sei, einen Gesetzentwurf einzubringen, der „unter Aufrechterhaltung der deutschen Sprache als Staatsprache“ den Gebrauch der landesüblichen Sprache in Amt, Schule und öffentlichem Leben erzeuge. Der Conflict steht also vollständig aufrecht. Von der einen Seite weist man darauf hin, daß die deutsche Sprache thatsächlich unangefochten die Staatsprache sei, und hält es für gewagt, den thatsächlichen Zustand zu einem rechtlichen erheben zu wollen, von der andern Seite giebt man die Inconvenienzen nicht zu und will es durch ein Gesetz ausdrücklich ausgesprochen wissen, daß die Staatsprache die deutsche sei.

Lord Spencer, der Vicelkönig von Irland, wird bekanntlich nicht aus dem englischen Cabinet ausscheiden, wohl aber sein Amt als Präsident des Councils niederlegen. Als sein Nachfolger in dieser Stellung wird der liberale Lord Rosebery bezeichnet, dem wahrscheinlich das neu zu creirende Ressort für Landwirtschaft übertragen werden wird. In diesem

zum Zeitpunkt unserer Vermählung seiner Leidenschaft strenge Zügel anlegen, nun seltener, aber er blieb länger.

Eines Tages — er war den vorigen Abend wieder sehr lange geblieben — brachte mir Bartel einen Brief, dessen Erwähnung mir noch heute die Röthe der Scham und des Jorns in die Wangen treibt. Dieser Brief war von Cesar's Gemahlin, die mir mit öffentlicher Brandmarlung drohte, falls ich ihre Rechte noch weiter kränkte, — die Gegend nicht sofort verlasse!“

Ein wilder Fluch unterbrach hier die Erzählerin, und aufspringend schritt Curt von Sarnen heftig erregt durch den Saal, gefolgt von den ängstlichen Blicken der jungen Frau, welche vor seinem unheimlichen Wesen, ob sie es auch bereits kannte, doch immer wieder erschraf. — Nachdem er den Weg bis zum Fenster und zurück gemacht, setzte sich der Maler wieder und das Auge des Malers einen Moment das Antlitz Valerie's gefaßt, welcher rasch sendend sprach er leise:

„Ja bitte, Sie, Gräfin, erzählen Sie zu Ende!“ Und Valerie entsprach seinem Wunsche.

„Damals“, fuhr sie mit vibrierender Stimme fort, „verlor ich den Glauben, das Vertrauen und für eine kurze Zeit auch die Liebe zu den Menschen, — und nur letztere fand ich ganz wieder.“

Unschwer gelang es mir, Cesar's Gattin von meiner Unschuld, von dem doppelten falschen Spiele ihres Gemahls zu überzeugen, indem ich ihr persönlich begegnete, — ein Schritt, den zu thun ich mir und ihr schuldig zu sein glaubte. Die stillschweigende Trennung dieser Ehe war die Folge desselben, — stillschweigend, weil, wie Adele fühlte, sie mich unbedingt schonen mußte. Auch mußte sie mir nicht weiter zu, theilhaben mein Schloß zu verlassen, — diese Forderung war ja

gegenstandslos geworden. Nun aber blieb ich selbst nicht, denn so lieb und theuer mir dieser Aufenthalt früher gewesen, jetzt schien er mir entweicht, — ich hatte das Gefühl, daß Jahre vergehen müßten, ehe ich wieder dahin zurückkehren dürfte. — In die Gesellschaft aber wollte ich nun vollends nicht eintreten, und so gab ich Auftrag, ein einsam gelegenes Haus — ferne vom Weltgetriebe — für mich zu kaufen. Man schlug mir dieses vor, — ich kam, es zu beschließen, und wenn ich noch geschwankt hätte, dasselbe zu wählen, — Ihre zwei Bilder, die ich hier bereits vorfand und die meiner damaligen Stimmung in hohem Grade zusagten, hätten mich endgültig veranlaßt, hier zu bleiben. . . .

Es ist gewiß wahr, daß, was ich erlebt, noch lange nicht zu Menschenhaß und Verachtung, zur Entsagung auf alle Freude der Welt Veranlassung geben kann und soll. In dieser Erkenntniß bin ich endlich gelangt, und ich gedenke auch, vielleicht schon in Bälde, wieder einen Blick in's Leben, in die große Welt zu thun. Ich bin älter, ruhiger geworden, und die schlimme Erfahrung, die ich gemacht, wird mich künftig vor Nechtlichem bewahren. Vielleicht blüht auch mir noch einmal das Glück — ich habe noch nicht ganz entlag, ja manchmal kommt es über mich wie allmächtiger Lebensdrang und die Ruhe hier muthet mich an wie Grabruhe. . . .

Nicht mehr zu Curt, sondern träumerisch vor sich hin, hatte sie das Letzte gesprochen. Dann schweig sie. Der Maler aber mochte dies Schweigen lange nicht brechen; heiß ruhten seine Augen auf der selbstvergessenen jungen Frau, und ein Zittern lief über seinen Körper, ein Zittern innerer unbändiger Leidenschaft. Wie sie aber dann, aus ihren Träumereien erwachend, so ruhig lächelte, so unbefangen das große dunkle Auge zu ihm erhob, da war's auch vorüber.

„Und Sie haben Recht, Frau Gräfin“, sprach er wie er-muthigend, „wenn Sie dem Leben noch nicht entsagen. Es kann Ihnen noch viel des Süßen, des Freudigen bieten, denn Sie haben noch nicht den Muth verloren, danach zu verlangen.“

Valerie schrak zusammen.

„Den Muth verloren, sagen Sie? Den Muth verloren?“

rief sie tief bewegt. „Und Sie — Sie hätten ihn verloren?“

„Ich glaube!“ — Der Maler sprach es tief, — dumpf.

„Nein!“ — Die junge Frau stieß das Wort mit einer ihr sonst fremden Heftigkeit heraus.

„Ich weiß es!“ — Diesmal klangen die Worte Curt's leichter, weniger trüb. Und mit einem oberflächlich scherzenden:

„Was ist auch dabei?“ sah er der jungen Frau lächelnd in das fragende Antlitz. —

„Vielleicht“ fuhr Curt von Sarnen nach kurzer Pause fort, „werden Sie mich verstehen, wenn ich Ihnen das Wenige aus meinem Leben mittheile, was auf die fernere Gestaltung desselben den entscheidenden Einfluß übte, was mich zu dem Menschen machte, der ich bin und vor dem ich wahrhaftig keinen Respect habe. — Ja, Frau Gräfin, gar keinen Respect! — Wie Sie mich jetzt sehen und kennen gelernt haben, so bin ich eben nur jetzt, so bin ich durch Sie geworden — und so darf ich nicht bleiben!“

Es war etwas Jähes, Fastiges in der Sprechweise des Malers, das im Vereine mit seinen seltsamen Worten auf Valerie einen geradezu erschreckenden Eindruck machte; doch sie mußte nicht, wie sie ihn beruhigen konnte, und hatte deshalb auch nicht den Muth, ihn zu unterbrechen. Er aber schritt in seiner Erzählung nur stoß- und sprungweise vorwärts und ließ in hohem Grad jene sichere, objective Ruhe vermissen, welche Valerie's Mittheilungen ausgezeichnet hatte. (Fortf. folgt.)

Falle dürfte der Wunsch der Schotten, einen eigenen schottischen Minister im Cabinet zu erhalten, schwerlich in Erfüllung gehen.

In Frankreich befestigt sich trotz aller inneren Schwankungen und Aufregungen die Stellung des Ministeriums Ferry. Die Verwerfung der Vorlage Jules Simons über das Associationsrecht durch den Senat, auf welche des Ministers Waldeck-Rousseau Ansprache nicht ohne Einfluß blieb, ist vielleicht noch bezeichnender dafür als das bekannte Votum der Kammer in der Revisionsfrage. Die energische Sprache der revisionistischen Redner bei letzterem Anlaß ist nicht ohne Folgen geblieben, und eine der ersten Befehle in der weniger kriegerischen Stimmung des Senats gegen Kammer und Cabinet. Die nächste Zukunft hängt in der That zum Theil vom Verhalten des Senates ab, dem sich das Cabinet durch Vertagung der Verfassungsrevision etwas in die Hände gegeben hat. Wenn der Senat die ihm von der Kammer zugehenden Gesetze votiert und die Ausführung gewinschter Reformen nicht hindert, so wird die Kammer weniger ungeduldig auf der Revision bestehen, und die Spannung der Lage wird sich weniger bemerklich machen. Die Liga für die revisionistische Agitation, aus Deputirten von der äußersten Linken, Gemeinderathsmitgliedern und Journalisten bestehend, wird nur den Koryphäen der intransigenten Linken Schaden zu thun vermögen; denn im Allgemeinen ist die öffentliche Meinung gegenwärtig, den besten Stimmungsberichten aus Paris zufolge, allen Agitationen abhold, unter welcher Fahne sie auch erfolgen. Selbst die Revision wird von ihren Anhängern unter den Wählern hauptsächlich nur als Mittel gewünscht, das vielleicht geeignet wäre, dem Lande zu größerer Stetigkeit der Zustände zu verhelfen. Es ist mithin irthümlich, anzunehmen, daß es den Herren Clovis Hugues, Camille Pelletan, Lefrançois u. A. m. gelingen könnte, gegenwärtig eine große revisionistische Bewegung im Lande hervorzurufen. Die jüngsten Putzversuche in den Straßen von Paris, die von allen Vernünftigen, einerlei welcher Partei angehörig, mißbilligt werden, können ebenfalls nur zur Befestigung des Ministeriums beitragen, und das dürfte vorerst ihr einziges Resultat bleiben.

In der italienischen Deputirtenkammer ist gestern die Generaldiscussion über das Budget des Auswärtigen Amtes geschlossen worden, und die Verathung der einzelnen Artikel hat begonnen. Ueber die Debatten liegt folgender telegraphische Bericht vor:

Der f. Z. in Oesterreich wegen politischer Verbrechen zum Tode verurtheilte Deputirte Finzi sagt, Italien sei gezwungen worden, sich nach dem Osten zu wenden, da es von den westlichen Mächten nur Nachtheile und Schimpf erfahren habe. Man müsse daher der von dem Ministerium bewirkten Annäherung an die beiden Kaiserreiche Beifall zollen. Er stimme einer Verbindung mit Deutschland zu, vorausgesetzt, daß durch eine solche Italien nicht verpflichtet werde, Deutschlands Politik des Ubergewichts zu unterstützen. Auch eine Verbindung mit Oesterreich-Ungarn billige er, wenn dieselbe unter beiderseitig gleichen Bedingungen erfolge. Er glaube, daß die politischen Erwägungen dahin führen würden, diese Verbindung enger zu schließen. Er beklage, daß man der Intervention in Aegypten nicht zugestimmt habe. Dem Deputirten Maifelli gegenüber wiederholt der Minister des Auswärtigen, Mancini, die Ablehnung einer Intervention sei keine definitive gewesen, wohl aber die Folge des bereits im Staatsrath gefassten Beschlusses, nicht unmittelbar Anerbietungen einer isolierten Action, von welcher Macht dieselben auch kommen mögen, anzunehmen. Minghetti gegenüber weist der Minister nach, welche internationalen Verpflichtungen die Regierung verhindern mußten, das Anerbieten Englands ohne Weiteres anzunehmen und erklärt, daß die eventuellen Vortheile den Opfern, unter anderen den finanziellen, nicht entprochen haben würden, da Niemand die Dauer der Intervention hätte voraussehen können. Der Minister spricht dem Deputirten Savini seinen Dank dafür aus, daß derselbe, wenn er schon eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn für unmöglich halte, doch erklärt habe, weder direct noch indirect die verwerflichen und von ihm selbst mißbilligten Versuche zu befürworten. Dem Deputirten Fortis gegenüber bekräftigt der Minister seine früheren Erklärungen und fügt hinzu, wenn man das Recht der Revindication von Gebietsstücken zugebe, Italien das Vertrauen in die Verträge stören und bei allen Großmächten Mißtrauen erwecken würde. Der Minister glaubt, von allen weiteren Erklärungen in dieser Hinsicht Abstand nehmen zu sollen, da es unter der Würde dieser Versammlung sein würde, derartige Erwägungen anzustellen. Er werde Italien mit einer solchen Politik nicht in die Acht der civilisirten Nationen bringen.

Im Norden Portugals sind jetzt ebenfalls Zweig-Abtheilungen des Geheimbundes der „schwarzen Hand“ entdeckt worden. Die Behörden, denen bereits Militair zur Hilfe gesandt worden ist, haben mehrere Personen verhaftet und wichtige Papiere in Beschlag genommen.

Deutschland.

Berlin, den 15. März. [Conversion hessischer Eisenbahn-Obligationen. Apothekenwesen.] Die Prioritätsobligationen der hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft zu 7 Millionen von 1868 und 8 1/2 Millionen Gulden von 1869 sind mit Genehmigung der Regierung erst von 5 Procent auf 4 1/2 Procent convertirt und werden erst auf 4 Procent reducirt. Man giebt keine neuen Obligationen aus, sondern stempelt die noch nicht amortisirten Stücke unter Gewährung einer Conversionsprämie ab. Die nicht convertirten werden zum Nominalwerthe eingelöst, soweit sie nicht amortisirt werden, abgestempelt und können wieder ausgegeben werden. Für die Conversion ist eine Frist von einem Vierteljahr behufs Rückzahlung des Nominalbetrages festgesetzt. Alle übrigen Bedingungen, namentlich Amortisation und Tilgungsplan, bleiben unverändert. Die Gesellschaft sowie die hessische Regierung glauben nun, daß hier eine Stempelpflicht der abgestempelten Obligationen nicht begründet sei, weil keine neue Emission vorliege und die Befreiung nach No. 3a des Tarifs eintrete. Der Reichsbevollmächtigte dagegen hält die Stempelpflicht für begründet; es werde der Zinsfuß verändert, dadurch entstanden neue Schuldverschreibungen. Die principiell wichtige Frage ist nun vom Reichstanzler den Ausschüssen des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zur Prüfung vorgelegt worden. Dieselben haben bei ihren Verathungen unterschieden zwischen denjenigen Obligationen, welche nach geschehener Reduction des Zinsfußes durch Abkämpfung den Gläubigern zurückgegeben werden, und denjenigen, welche die Gesellschaft, da die Rückzahlung der Conversionsprämie nicht angenommen, eingelöst hat und die mit dem Reductionstempel versehen und zur Wiederausgabe bestimmt sind. Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit beantragen jetzt die Ausschüsse in ihrer Majorität, daß 1) die

von der Verwaltung der Eisenbahn zum Zwecke der Herabsetzung des Zinsfußes von 4 1/2 auf 4 Procent abgestempelt und den Gläubigern zurückgegebenen Prioritätsobligationen der bezeichneten Anleihe von der Reichsstempelabgabe frei zu lassen, dagegen 2) die von der gedachten Verwaltung zum Zwecke der Herabsetzung des Zinsfußes gekündigten, zum Nominalwerthe eingelöst und zur Wiederausgabe bestimmten Prioritätsobligationen jener Anleihe der Reichsstempelabgabe zu unterwerfen seien.

Der deutsche Apotheker-Verein hatte dem Bundesrathe die Bitte um Zulassung schweizerischer Apothekergehülfen in den deutschen Apotheken vorgetragen und darauf nur vom Staatssecretär des Innern folgenden Bescheid erhalten:

„Der Vorstand des deutschen Apothekervereins benachrichtigt mich auf die gefällige Eingabe vom 30. Juni 1881, betreffend die Zulassung schweizerischer Apothekergehülfen zum Serviren in deutschen Apotheken, daß der Bundesrath beschloffen hat, die Bekanntmachung vom 13. November 1875, betr. die Prüfung der Apothekergehülfen durch nachstehende Vorschrift zu ergänzen.“ (Folgt dieelbe, wonach die Zulassung überhaupt davon abhängt, daß der Prüfung „durchweg genügt“ worden sei.) „Demnach wird allen ausländischen, mithin den schweizerischen Gehülfen das Serviren in deutschen Apotheken nur dann gestattet sein, wenn sie nicht nur die für Inländer vorgeschriebene Prüfung bestanden, sondern auch zuvor die Erfüllung derjenigen Bedingungen, an welche für Inländer die Zulassung geknüpft ist, nachgewiesen haben.“

Aus Oeffen, 14. März. Nach einer uns zugehenden Mittheilung ist in Anregung gebracht worden, demnächst eine besondere Waarenstatistik für die Güterbewegung über die Gotthardbahn aufzustellen und in bestimmten Zwischenräumen zu veröffentlichen. Es handelt sich dabei namentlich um einen genauen Ueberblick der Waarenmassen und der Waarengattungen, welche auf dem neuen Schienenwege zwischen dem Norden und Süden Europas ausgetauscht werden und zwar sollen die derart ermittelten Zahlen in erster Linie eine weitere Basis für die spätere endgültige Feststellung der ja bis zur Stunde noch sehr schwankenden Tarife im deutsch-schweizerisch-italienischen Güterverkehr zu bilden. Daß aus den statistischen Ausweisen übrigens auch für die Zollpolitik „schätzbares Material“ gesammelt werden wird, dürfte nicht weniger als zweifelhaft sein. Es liegen den maßgebenden Stellen in Deutschland ad vocem „weitere Schutzölle gegen Italien“ zahlreiche Petitionen vor.

Oesterreich.

Wien, den 15. März. [Ueber die geheime Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher über den Fall Schönerer] Bescheid gefaßt wurde, entnehmen wir dem „N. W. Ztg.“ folgenden Bericht: Um sieben Uhr Abends war das Abgeordnetenhaus wieder versammelt. Dem Publikum wurde der Zutritt auf die Galerien gestattet, da vorerst über das Budget des Handelsministeriums debattirt werden sollte. Hätte die Affaire Schönerer nicht eine andere Affaire gewissermaßen verdrängt, so wäre gerade bei dem Budget des Handelsministeriums die Aufmerksamkeit besonders reger geworden. So aber hörte man den Rednern kaum zu, und Freiherr von Pino, der sich offenbar zur Abwehr von Angriffen gerüstet hatte, trat gewissermaßen in den Hintergrund. Endlich, gegen halb neun Uhr, war die Geburt des Hauses erschöpft, und der Präsident verkündete, daß die Verathung über das Handelsministerium nun unterbrochen werde, damit die Angelegenheit Schönerer auf die Tagesordnung gelange. Die Galerien wurden geräumt, und die Ordner hielten Nachschau, ob sich nicht irgendwo Personen einheimisch bläuen in den schlecht beleuchteten oberen Räumen des Hauses ausgefacht haben, um der geheimen Sitzung zuzuhören. Niemand wurde vorgefunden. Allein während des Verlaufes dieser geheimen Sitzung unterbrach plötzlich der Präsident die Verathung. Entweder er selbst oder irgend ein Abgeordneter wollten einen Schatten auf der rechten Galerie bemerkt haben. Der Ordner eilte hinaus, allein sie fanden weder den Körper, der den Schatten geworfen, noch auch den Schatten selbst. Was eigentlich diese Schattenscheinung war, eine Sinnestäuschung oder gar irgend eine mystische Kundgebung, das wird wohl für immer unaufgeklärt bleiben.

Die Verathung wurde mit der Verlesung der vom Landesgerichte eingesandten Schriftstücke eröffnet. Darunter befand sich auch der Bericht des Polizeirathes Herrn Voog, welcher bei dem Wagner-Druckermeister fungirt hatte, und die belästigende Aussage des Heugen Leisch, Bürgerstullehrers im fünften Bezirke. Die Verlesung, welche der Schriftführer, Abgeordneter Hevera, beforderte, dauerte etwa eine halbe Stunde und wurde wiederholt von lebhaften Heiterkeitsausbrüchen gestört. Anlaß dazu gab nicht der Inhalt des Verlesenen, sondern die besondere Art des Accentes, mit welchem der Verleser verschiedene Worte betonte.

Endlich kam der Berichterstatter Dr. Fuchs zum Worte und motivirte in kurzen Worten den Antrag, dem Begehren des Landesgerichtes in Wien Folge zu geben. Der erste Redner, Abgeordneter Fürtknanz, der zweite Mann der Partei Schönerer, sprach einige Sätze gegen die Auslieferung, worauf sofort der erste Mann dieser Partei, der Abgeordnete Schönerer, das Wort für die Auslieferung ergriff. Man folgte mit Spannung den drohenden Exclamationen des Abgeordneten von Jurett, der diese Gelegenheit ergriff, um sich dem Parlamente als der „Führer der deutsch-nationalen Partei“ vorzustellen. Und als das mit einer Lachsalve begrüßt wurde, rief er mit Stentorstimme dem Hause zu: „Laden Sie nun, ich bin der anerkannte Führer der Deutsch-Nationalen.“ (Der Hauptinhalt der Rede ist bereits mitgeteilt worden; s. Nachmittagsausgabe des „Hamb. Corr.“ Nr. 73).

Großen Eindruck machte die Rede des Abgeordneten Tomaszyk, der im Namen der Vereinigten Linken das Wort führte. Auf der Rechten entstand wiederholt lebhafteste Bewegung, namentlich in den Reihen der Polen, und etwa zwölf Mitglieder dieser Fraction verließen vor der Abstimmung den Saal. Die Herren erklärten, daß sie nach alledem, was sie hören gehört, sich nicht entschließen können, für die Auslieferung Schönerer's zu stimmen. Nach mehreren Bemerkungen des Herrn Ministers Brazak und einer Schlussrede des Berichterstatters wurde zur Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben war: 107 Stimmen der Vereinigten Linken gegen die Auslieferung; 156 Stimmen der Rechten und des Coronin-Clubs für die Auslieferung.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. März. [Zollgesetz. Landesvertheidigungsvorlage.] Das Folkething beendete gestern die zweite Lesung der Zollvorlage, und wurden bei der Abstimmung die sämtlichen Vorträge der Majorität unverändert angenommen. Sowohl Graf Holstein-Ledreborg und Tauber erklärten wiederholt, daß das Einzige, worauf es ankomme, eine Einnahmereduction von mindestens 3 1/2 Millionen Kronen, und daß diese Einnahmereduction eine Bedingung für die weitere Mitwirkung der Majorität sei. Der Finanzminister bemerkte, daß der jährliche Kassenerüberschuß nur zwischen 3 und 3 1/2 Millionen Kronen betrage; gebe man einen so großen Theil der Einnahmen auf, dann würde man nichts zur Durchführung nothwendiger Reformen und zur Erleichterung anderer drückender Steuern übrig haben. Sage (Mittelpartei) wußte den Gedanken hin, das Folkething möge sich damit begnügen, sein Meinung auszusprechen, die Vorlage aber nicht an das Landsting zurückzugeben, also die Verathung mit einer motivirten Tagesordnung abzuschließen; dieser Gedanke wurde indessen von der Linken zurückgewiesen.

Der Militair-Ausschuß des Folkethings hat Bericht über die Landesvertheidigungsvorlage erstattet, und sind Vorschläge anträge zur zweiten Lesung bis zum Sonnabend einzubringen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 13. März. [Seeeresweien.] Der Special-Ausschuß des Reichstages hat mit 17 gegen 7 Stimmen Punkt 10 der Seeeresorganisations-Vorlage angenommen, wonach der Stamm (die Linie) 25,000 Mann, sowie mit 13 gegen 11 Stimmen Punkt 11, wonach das jährliche Rekruten-Contingent 5500 Mann betragen soll.

Großbritannien.

London, den 14. März. [Ueber die Flucht Egan's. Personalien.] Die in Amerika erscheinenden, der irischen Bewegung dienenden Blätter sprechen sich äußerst ungünstig über die Flucht Egan's aus. Die „Tribune“ sagt, sich so fortzusetzen, discredite nicht nur die Liga, sondern bedede sie mit unauslöschlicher Schmach; der Schatzmeister hätte unter allen Umständen auf seinem Posten verharren sollen, um darzutun, daß die Fonds der Liga — zu denen bekanntlich von Amerika mehr als 50,000 Pfd. Sterl. beigetragen wurden — zu keinen verbrecherischen Zwecken verwendet wurden — eine sehr naive Bemerkung, da die Schwierigkeit, diesen Beweis zu führen, allgemein als die Ursache des Verschwindens Egan's angegeben wird. Der „Herald“ schreibt, es sei für die Subscribenten sehr unangenehm, zu dem Gedanken gezwungen zu werden, daß ihr Schatzmeister die Polizei über den ganzen Continent am Narrenseil hinter sich schlepp; sein Verschwinden sei ein deutlicher Beweis, daß Irland ein „neues Geschlecht von Patrioten“ brauche.“ Die Herren Parnell & Co. thäten am besten, sich in's Privatleben zurückzuziehen, da Männer, welche Irland die Freiheit geben sollen, einen makellosen Ruf haben müssen und nichts von dem Charakter „durchgebrannter Cassirer“ an sich haben dürfen. Bei dem großen Einflusse der Irländer in Amerika sind diese Aeußerungen sehr bezeichnend und ihre unmittelbare Folge dürfte eine wesentliche Verminderung in den Einkünften der Liga sein. Parnell's Reise soll den Zweck haben, die entstandenen Differenzen beizulegen.

Mr. Augustus Cohen, der britische Consul in Loanda, ist vom Auswärtigen Amte angewiesen worden, sich in Bereitschaft zu halten, um nach dem Congo, der in seinem Consularbezirk liegt, sich zu begeben.

General Thomas Charlton Smith ist in seinem 89. Lebensjahre in London gestorben. Der Dahingesehene trat 1813 in die Armee, nachdem er vorher eine kurze Zeit in der Marine gedient hatte. Er machte den spanischen Halbinselkrieg sowie den Feldzug von 1815 mit und wurde in der Schlacht bei Waterloo verwundet.

Frankreich.

Paris, den 13. März. [Die „Débats“ zum Budget für 1884. „La Paix“ zur Situation.] Das ordentliche Budget für 1884 ist gestern den Deputirten mitgeteilt worden. Die Einnahmen werden darin auf 3,103,700,843 Frs. und die Ausgaben auf 3,103,441,193 Frs. angelegt, so daß ein Ueberschuß von 259,650 Frs. der Einnahmen über die Ausgaben sich vorfindet. Die Ausgaben für 1884 sind um 53,648,169 Frs. höher veranschlagt als für das Jahr 1883. In seiner Darstellung der Motive hat der Finanzminister eingestanden, daß eine Anleihe das einzige Mittel sei, um die großen Bauten fortzusetzen. Das „Journal des Débats“ macht dazu folgende Bemerkung: „Das Budget für 1884, welches der Finanzminister Tirard gestern in der Kammer eingebracht hat, fördert leider die Lösung unserer schwierigen Finanzlage nicht in erhebender Weise; es ist zu befürchten, daß es im Gegentheil entnervend wirke. Dieser Etat ist, wie man weiß, vorläufig unvollständig gelassen worden, indem Alles, was auf das Extraordinarium bezüglich, beiseite gesetzt wurde. Unter diesen Umständen macht der Etat einen sonderbaren, man möchte sagen naiven Eindruck. In den Vorschlägen des Ministers kann man mit Recht ein gewisses Zugeständnis der Ohnmacht erblicken; derselbe scheint auf jeden Versuch, eine praktische Lösung der Eisenbahnfrage anzustreben, zu verzichten. Alle Combinationen scheinen ganz natürlich und farblos zu sein, es giebt ein Budget, das nur die kleine Seite, das Bürgerliche des Staatshaushaltes, in Betracht zieht; man fühlt es gleich heraus, daß die größeren Schwierigkeiten ungelöst bleiben werden. Wie im Vorjahre hat man es auch dieses Mal nicht mit einem wahren Budget zu thun, weil man bezüglich der großen öffentlichen Bauten keine endgültige männliche Entscheidung treffen will.“

„La Paix“ weist mit Genugthuung darauf hin, daß die republikanische Presse noch niemals einiger war, als jetzt, da es gilt, die öffentlichen Ausgaben zu verdammen. „Es ist dies“, sagt sie, „ein Zeichen der Zeit. Unreife sind die Ahtung gegen das Gesetz, der Abscheu vor den revolutionären Bewegungen in der republikanischen Partei die vorherrschende Note geworden und darum sind heute Anstößigkeiten, welche ehemals rechtmäßige Befürchtungen hätten einflößen können, als bloße Zufälle anzusehen, deren Folgen nicht besorgt zu werden brauchen. Wir wollen keineswegs behaupten, daß Kundgebungen gleich denen vom 9. und 11. März sich nicht wiederholen werden. Im Gegentheil ist bereits von neuen Verbrechen die Rede und man kündigt sogar auf den 18. März eine Wiederholung der Auftritte von Freitag in ausgedehnterem Maßstabe an. Ja, es heißt, einige große Provinzhäute werden sich der Bewegung anschließen. Wir wissen nicht, was von diesen Weissagungen zu halten ist, aber wenn sie auch in Erfüllung gehen sollten, so würden wir uns deshalb nicht grämen, da wir zweier Dinge sicher sind: der ruhigen Haltung der wahren Arbeiter und der Einnahme der republikanischen Partei. Was vermögen einige Hundert oder vielleicht Tausend Anarchisten, auch wenn sie von den Monarchisten unterstützt werden, gegen eine Regierung, welche die republikanische Majorität im Parlament und die gesamte republikanische Presse für sich hat. Die Antwort auf diese Frage ist geeignet, auch diejenigen zu beruhigen, welche Anlagen haben, sich durch ein Nichts Schreden einflößen zu lassen.“

Während der vergangenen Nacht wurden in den Arbeiter-Vierteln von Paris rothe Plakate mit folgender Aufschrift angeschlagen: „Es lebe die Commune! — 18. März — Generalversammlung!“ Selbstverständlich wurden diese Aufschriften von der Polizei heute morgen beseitigt.

Rußland.

Wie man der „P. C.“ aus Petersburg schreibt, ist man in officiellen Kreisen von der günstigen Wandlung, die sich in dem inneren Leben Rußlands in letzter Zeit vollzogen hat, höchst befriedigt. Man zweifelt nicht mehr, daß die eingetretene Verübung als eine dauernde anzusehen sei und begt die volle Zuversicht, daß weder die Zustreitungen zu den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten, noch auch diese selbst eine unbeschränkte Störung erfahren werden. Einen besonders wohlthätigen Einfluß sowohl auf die Befestigung des Vertrauens in den Gemüthern, als auch auf die Hebung des wirtschaftlichen Lebens im Reiche, ganz besonders aber in der Hauptstadt, übt der permanente Aufenthalt des Kaiserpaars und des Hofes in Petersburg aus. Angeregt durch die Anwesenheit des Hofes veranstaltet die Petersburger Gesellschaft gegenwärtig mitunter 40 Feste an einem Tage, und dies macht sich in Handel und Wandel, die sichlich aufleben, recht deutlich fühlbar.

Amerika.

Washington, 13. März. Der zwischen den Vereinigten Staaten und Madagascar geschlossene Handels- und Freundschaftsvertrag ist amtlich promulgirt worden.

Die diplomatische Correspondenz von 1882 enthält eine vom 22. September datirte Derselbe des Staatssecretärs Frelinghuysen an Mr. Lowell, den Gesandten der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James, welche auf die Wiederbelebung des Alien Act als Bestandtheils des irischen Verbrechenverhütungsgesetzes hinweist. Mr. Frelinghuysen schreibt:

vertrag mit Deutschland, dessen provisorische Verlängerung heute abläuft, nicht erfüllt worden, ist ein telegraphischer Depeschenwechsel über die Streitigkeiten zwischen hier und Berlin eingeleitet worden.

Belgrad, den 15. März. (R. T.) Der Vertreter Russlands, Persiani, ist zurückgekehrt und hatte heute eine zweistündige Unterredung mit dem Minister des Aeußern.

Sofia, den 15. März. (R. T.) In Folge der Abfertigung des Metropolitens demissionirte das Ministerium. Die Demission wurde angenommen. Sobolew ist mit der Neubildung des Cabinets beauftragt, die Schritte Sobolew's haben aber noch nicht zum Ziele geführt.

Fonds, Handel und Schiffahrt.

Telegr. Fonds-Berichte.

Amsterdam, den 15. März. (R. T.) Schlusscourse. Oesterr. Papierrente Mai-Novbr. verzsl. 64 7/8, do. do. Februar-August verzsl. — Oesterr. Silberrente, Januar-Juli verzsl. 65 1/4, do. do. April-Octbr. verzsl. 65 1/8. Oesterr. Goldrente — 4% Ungar. Goldrente — 5% 1/2 Russen von 1877 89 5/8. Russ. Prämien-Anl. v. 1864 — do. do. von 1866 — Russische Eisenbahn 124 3/4. Orientanleihe I. Em. — do. II. Em. 54 3/8. Russ.-Hamburg. Certificate — 5% 1/2 Türken von 1865 11 5/8. 5% 1/2 Russen VI. Stieglitz — 4% 1/2 neue Spanien —.

Wechselcourse auf London kurz —, do. auf Wien 99, do. auf Hamburg —.

Berlin, den 15. März.

Original-Telegramm des „Hamb. Corresp.“
Der gestern in Newyork eingetretene Rückgang des Courses für Cable Transfers und das Fehlen der Notiz für Wechsel auf London liess im Verein mit den meist schwächeren Meldungen aus dem Abendverkehr der auswärtigen Plätze unsere Börse in lustloser Stimmung eröffnen. Dasselbe äusserte sich vornehmlich auf internationalen Gebieten durch Geringfügigkeit der geschäftlichen Transactionen und durch eine fast allseitige Herabsetzung des Werthstandes der Spielpapiere. Im Laufe des Verkehrs gewann dieselbe etwas an Ausdehnung, das Angebot trat dem sich bemerkbar machenden Deckungsbedürfniss gegenüber mehr zurück und die Course besserten sich langsam auf. Von Bankactien hatten nur Creditactien sich etwas grösserer Regsamkeit zu erfreuen. In inländischen Bahnen fand das Kaufgeschäft in Ostpreussische Südbahn und Marienburg-Mlawka statt, in ersteren zu niedrigerem Niveau schwankenden, in letzteren zu steigenden Notierungen. Von österreichischen Bahnen zeigten sich Franzosen und Lombarden auf günstige Beurtheilung der letztwöchentlichen Mehreinnahme von 123,880 resp. 31,846 Gulden beliebt. Schweizerische Bahnen waren von Anfang an fest, aber nicht besonders belebt. Ausländische Fonds still und wenig verändert. Montanwerthe und Industriepapiere lagen fest, wiesen im Ganzen aber nur sehr mässige Umsätze auf. Anlagewerthe fest und verhältnissmässig belebt. Schluss wieder matter.

Coursdifferenzen behufs weiterer Orientierung: Credit — 3 1/2, Franzosen + 2, Lombarden — 1/2, Altona — 1 1/2, Hamburger + 3/4, Freiburger + 0,30, Dux + 0,60, Galizier + 1/2, Gotthard + 1,30, Marienburg + 3/4, Oberschlesische + 1/4, Ostpr. Süd — 3,60, Darmstädter + 1,40, Deutsche — 1/4, Disconto — 0,10, Börsen-Handelsverein + 1 1/2, Dortmund — 0,15, Laura 0, Westerregeln — 1,20, Menden — 1, Braunschweiger Kohlen + 1, Schwartzkopf — 2,35, Glauzig + 1,60, Leopoldshall + 1,35 — Privatdisconto 2 1/2 %.

Beschlüsse der Sachverständigen-Commission.

Von Morgen Freitag, den 16. März d. J. ab werden Türkische abgestempelte 5 % Rente bei Cassageschäften excl. Coupon No. 36 an hiesiger Börse gehandelt. Bei schwelenden Ultimo-Geschäften wird 1/4 % Abschlag in Anrechnung gebracht.

Unter gemischten Russen werden vom 1. April d. J. ab die Anleihen von 1871, 1872 und 1873 verstanden sein, Rückwirkung auf Schlüsse, welche gegenwärtig bereits über den 1. April hinaus bestehen, findet nicht statt.

Berlin, den 15. März. (R. T.) Schlusscourse. 3 U. 5 M.

März	15.	14.	März	15.	14.
Altona-Kielerb.	216.50	218.	4% Ung. Goldr.	75.60	75.60
Berlin-Hambgr.	336.	336.	1877er Russen.	91.30	91.40
Mekl.-Friedr.-Fr.	184.10	184.	1880er Russen.	72.10	72.10
Mainz-Ludwighf.	100.90	100.40	Russ. Loose 1864	139.60	139.70
Reute O.-U.-B.	179.40	179.40	do. do. 1866	134.90	145.
Ostpr. Südbahn.	120.20	123.60	do. Bodenered.	82.70	83.20
Marienburg-Mlk.	117.70	117.10	4% Oesterr. Cons.	102.	102.10
Oberschlesische	249.	248.70	Disc. Command.	200	200.
Galizier	132.	131.25	Köln-Mind. Loos.	126.60	126.90
Staatsbahn	585.50	583.	Oest. Creditact.	546.	547.50
Lombarden	246.50	246.	Nationalb. Act.	100.90	100.70
do. Priorität.	289.20	289.	Russ. Noten	203.70	203.50
Nordwestbahn.	354.50	354.20	Oesterr. Noten	170.80	170.60
do. Lit. B.	407.	408.	Laurahütte	132.	131.40
Gotthardbahn.	112.90	111.50	Deutsche Bank.	155.70	156.
Oesterr. Silber.	66.70	66.70	Reichsanleihe	102.10	102.10
do. Papierrente	66.50	66.60	Privatdisconto	2 1/2 %	2 1/2 %
do. Goldrente	83.	82.90	Orientanleihe II	57.60	57.60
do. 1860er Loose	121.	120.60	5% Rum. Rte.	96.90	97.10
6% Ung. Goldr.	102.50	102.40	Italian. Rente	89.60	89.70
3 1/2 % Hamburger Rente	88.75				

Wechselcourse vom 15. März.	
Amsterdam, lang	168.
London, kurz	20 43/8
do. lang	20 31
Paris, kurz	81.
Belgien, kurz	80.85
Nach der Börse.	
Creditactien	547.50
Staatsbahn	586.

Bremen, den 15. März. (R. T.) 2 Uhr 45 Min.

Nordd. Lloyd-Actien per Cassa 136 1/4 bez.

Frankfurt a. M., den 15. März. (R. T.) 2 U. 50 M. Schluss.

März	15.	14.	März	15.	14.
Oest. Cred.-Act.	273 3/8	273 3/8	Ung. Gold-Rent.	102 1/2	102 3/8
Darmst. Bk.-Act.	153 1/2	154.	do. do. neue	75 3/4	75 3/8
Deutsche do.	157 1/2	156 1/2	1877er Russen.	89	89.
Bayerische 4%			1880 do.	72	72 1/8
Präm.-Anleihe	133 3/8	133 1/2	Staatsbahn	291 3/4	291.
Bad. Präm.-Anl.	133 3/4	133 3/8	Lombarden	122 3/8	122 3/4
do. 35 1/2 Loose	228.	227.	Nordwestbahn	176 3/8	177 3/8
Kurb. 40% do.	304.	302.	Gotthardbahn	112 3/8	111 3/8
Oest. Papier-Rt.	66 1/2	66 3/8	Neu-Spanier 4%	62 3/4	62 3/8
do. Silber-Rt.	66 3/8	66 3/4	Galizier	262 3/4	261 1/2
do. Gold-Rente	83 1/4	83.	Orient-Anl. II.	57 1/2	57 3/8
Oest. 1860er Ls.	120 7/8	120 3/8	Egypter	75 1/8	74 3/8

Wechselcourse vom 15. März.	
London, k. S.	20.44 1/2
Paris, k. S.	81.02 1/2
Tendenz: Fest.	
Nach der Börse.	
Credit-Actien	272 3/4
Staatsbahn	292 1/4
Galizier	263 1/2

Paris, den 15. März. (R. T.) 3 U. 35 M. Schlusscourse.

März	15.	14.	März	15.	14.
3% amort. Rte.	82.25	82.57 1/2	1877er Russen.	91.	91 1/4
3% Rente	81.73 1/2	82.07 1/2	Ung. Goldrente	103.	102 3/8
N. Anl. v. 1872	115.42 1/2	115.67 1/2	4% Spanien	62 3/4	62 3/8
Italian. Rente	89.22 1/2	89.50	Unif. Egypter	378.75	378.75
Goldrente	84 1/2	84 1/2	Orient-Anleihe	—	—

Oest.-fr. Staatsb.	723.75	722.50	Cheq. a vue von	25.24 1/2	25.24 1/2
Lombarden	307.50	310.	Paris a London	2445	2477.50
do. Prioritäten	289.	289.	Suezanleihe	752.50	757.50
Türken	11.95	12.02 1/2	Ottomanbank	—	—
Tendenz: Träge.					

London, den 15. März. (R. T.) 5 U. — M. Schluss.

März	15.	14.	März	15.	14.
Consols	102 3/8	102 3/8	4% ung. Gldr.	74 3/4	74 3/4
4% Spanien	62 3/8	62 3/8	Oest. Goldrente	83.	83.
Italian. Rente	88 1/2	88 1/2	Türken v. 1865	11 7/8	11 7/8
Lombarden	12 3/4	12 3/4	3% Amer. fund	106 3/4	106 3/8
Russ 5% v. 1862	85 1/2	85 1/2	4% Oesterr. Cons.	101.	101.
do. v. 1871	85 1/2	85 1/2	Unif. Egypter	74 3/4	74 3/4
do. v. 1872	87 1/4	87 1/4	Barrensilber	51 3/8	51 3/8
do. v. 1873	86 3/4	86 3/4	Platzdisconto	2 3/4 %	2 3/4 %

Wechselcourse vom 15. März:
Hamburg, lang 20.64. Berlin, do. 20.64. Frankfurt, do. 20.64. Wien, do. 12.12. Petersburg, do. 23 1/2. Paris, do. 25.45. Amsterdam, do. 12.04 1/4.

St. Petersburg, den 15. März. (R. T.)

Wechsel auf London 3 Mt. 24. — Orientanleihe II. Em. 92 3/8. do. III. Em. 92 3/8.

Wien, den 15. März. (Orig. Tel.) Schlusscourse. 1 U. 25 M.

März	15.	14.	März	15.	14.
Creditactien	311.70	313.	Silberrente	78.50	78.50
Angl. Aust. Bank	116.	117.	Oest. Goldrente	97.75	97.70
Oest.-Ung. Bank	830.	831.	4% Ung. Goldr.	88.55	88.70
Kais. Ferd. Nordb.	277.50	277.30	Napoleonsd'or	9.49 1/2	9.50
Lombarden	143.50	143.30	Reichsmarknot.	58.55	58.57
Staatsbahn	341.30	340.50	1000 Loos 1858	170.70	171.
Nordwestbahn	206.50	206.50	5% d. v. 1860	131.10	131.10
Elbethalbahnhof	227.	228.	1000 d. v. 1864	167.50	167.50
Galizier	306.25	306.60	Silbercoupons	100.	100.
Papier-Rente	78.22	78.25	Tendenz: Fester.		

Wechselcourse vom 15. März:
London, k. S. 119.85. Deutsche Plätze, k. S. 58.55.

Paris, k. S. 47.47.

Es verlautet gerücheweise, der Director der Creditanstalt, Winterstein, werde wegen der beabsichtigten Ernennung Kaulla's zum Mitglied des Verwaltungsraths, demissioniren.

Bank- und Eisenbahn-Ausweise.

London, den 15. März. (R. T.)

Wochen-Ausweis der Bank von England.	
Totalreserve an geprägtem Gelde	£ 13,869,000 + 52,000
und Banknoten	24,569,000 + 313,000
Notenumlauf	22,688,000 + 261,000
Baarrorath in Gold	23,962,000 + 88,000
Portefeuille	22,824,000 + 60,000
Guthaben der Privaten	9,874,000 + 456,000
Guthaben des Staatsschatzes	12,868,000 + 16,000
Notenreserve	13,397,000 + 255,000
Regierungs-Sicherheiten	—

Verhältniss der Reserve zu den Verbindlichkeiten der Bank 42 1/2 %. Betrag der durch das Bankers Clearing House passirten Wechsel und Anweisungen 108 Millionen £ gegen 96 Mill. £ in derselben Woche des vorigen Jahres.

Paris, den 15. März. (R. T.)

Wochen-Ausweis der Bank von Frankreich.	
Baarrorath in Gold	Abnahme 2,000,000 fr.
do. in Silber	Abnahme 9,800,000 »
Portefeuille	Abnahme 1,900,000 »
Vorschüsse auf Metallbarren	Abnahme 4,000,000 »
Notenumlauf	Zunahme 28,300,000 »
Guthaben des Staatsschatzes	Abnahme 19,600,000 »
Guthaben der Privaten	Abnahme 21,500,000 »

Wien, den 15. März. (R. T.)

Die Lombardische Eisenbahn hat in der Woche vom 5. bis zum 11. März d. Js. auf ihrem österreichischen Netze 690,784 fl. eingenommen, was eine Mehr-Einnahme von 31,846 fl. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres ergibt.

Die Staatsbahn hat in der Woche vom 5. bis zum 11. März 737,161 fl. eingenommen, was eine Mehr-Einnahme von 123,880 fl. gegen die entsprechende Zeit des vorigen Jahres ergibt.

Telegr. Waaren-Berichte.

Amsterdam, den 15. März. (R. T.)

Weizen p. März 268. — Roggen p. März 168, do. p. Mai 168.

Antwerpen, den 15. März. (R. T.) 2 U. 50 Min.

Petroleum, raff. Type weiss ruhig, loco fr. 19 bez. 19 1/4 Br., p. April fr. — bez. 19 1/4 Br., p. Mai fr. — bez. 19 1/4 Br., p. Sept./December fr. — bez. 21 Br.
Weizen flau. — Roggen ruhig, Odessaer 16 1/4 fr. — Hafer unverändert. — Gerste still.
Schmalz, Wilcox loco 139 fr. — Speck, 1/2 short und 1/2 long middl. loco 132 fr.

Berlin, den 15. März.

(Original-Depesche des „Hamb. Corresp.“)

Antlicher Getreidebericht vom 15. März.

Weizen, loco geschäftslos, Termine wenig verändert, loco 120—200 M. nach Qualität. Gekündigt — Ctr., pr. 1000 Kg. gelber (rother) pr. diesen Monat —, pr. März-April —, pr. April-Mai 182,75—183,75—183,25 bz., pr. Mai-Juni 185,25—185,75 bz., pr. Juni-Juli 188—188,5 bz., pr. Juli-Aug. 190,5 bz., pr. August-Septbr. — bz., pr. Sept.-Oct. 193,5 bz.

Roggen, loco schleppender Handel, Termine fest, pr. 1000 Kg. Gek. 26,000 Ctr., loco 115—138 M. nach Qualität, klammer incl. 118—123 ab Bahn bez., mittel 125—129 ab Bahn bz., guter 130—134 ab Bahn bez., pr. diesen Monat 135,5—136 bz., pr. März-April —, pr. April-Mai 136,5—136,25—136,75 bz., pr. Mai-Juni 137,75—137,5—138 bz., pr. Juni-Juli 139,25—139—139,5 bz., pr. Juli-August — bz., pr. August-Sept. —, pr. Sept.-Oct. 144 bz.

Gerste, feine Waare gefragt, pr. 1000 Kg. grosse und kleine — M. nach Qualität.

Hafer, loco behauptet, Termine still, pr. 1000 Kg. Gek. — Ctr., loco 115—150 M. nach Qualität, guter Preuss. 126—130, fein 40—142 bz., guter Pomm. 120—125 bz., pr. diesen Monat —, pr. März-April —, pr. April-Mai 123 nominell, pr. Mai-Juni 123,5 nominell, pr. Juni-Juli 124,75 bz.

Mais, pr. 1000 Kg. Gek. — Ctr., loco —, pr. diesen Monat —, pr. Febr.-März —, pr. April-Mai —.

Erbisen, Kochwaare 150—220 M. nach Qualität. Futterwaare 135—145 M. nach Qualität pr. 1000 Kg.

Roggenmehl fester, No. 0 und 1 pr. 100 Kg. Brutto incl. Sack. Gek. — Ctr., pr. diesen Monat 19,80 bz., pr. März-April 19,80 bz., pr. April-Mai 19,90—19,95 bz., pr. Mai-Juni 19,90—19,95 bz., pr. Juni-Juli 20,05—20,10 bz., pr. Juli-August —, pr. Aug.-Septbr. —, pr. Sept.-Oct. 20,45 bis 20,50 bz.

Kartoffelmehl, fest, pr. 100 Kg. Brutto incl. Sack, Gek. — Ctr., loco 26,75 M., pr. diesen Monat 26,50 M., pr. März-April —, pr. April-Mai 27 Gld., pr. Mai-Juni 27,25 Gld., pr. Juni-Juli 27,50 Gld.

Weizenmehl, No. 00 26,50—24,50, No. 0 24,25—22,50, No. 0 u. 1 21,50—20,50.

Trockene Kartoffelstärke fest, pr. 100 Kg. Brutto incl. Sack. Gek. — Ctr., loco 26,50 M., pr. diesen Monat 26,50 M., pr. März-April —, pr. April-Mai 27 Gld., pr. Mai-Juni 27,25 Gld., pr. Juni-Juli 27,50 Gld.

Feuchte Kartoffelstärke fest, pr. 100 Kg. Brutto incl. Sack. Gek. — Ctr., loco 15,60 Gld., pr. diesen Monat 15,60 Gld., pr. März-April 15,60 Gld., pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli —.

Oelsaaten per 1000 Kg. Gek. — Ctr. Winter-Raps —

Winter-Rapsen —, Leinsaat —.
Rübsöl still, pr. 100 Kg. m. F., Gek. m. F. — Ctr., loco m. F. —, o. F. —, pr. diesen Monat —, pr. März-April —, pr. April-Mai 79 bz., pr. Mai-Juni 78 M., pr. Juni-Juli —, pr. Juli-August —, pr. August-Septbr. —, pr. Sept.-Oct. 62,6—62,5 bz., pr. Oct.-Novbr. —.

Leinöl pr. 100 Kg. m. F., loco —, Lieferung —.

Petroleum matt, raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kg. mit Fass in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr., loco —, pr. diesen Monat 24,3 M., pr. März-April 23,9 bz., pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli —, pr. Juli-August —, pr. August-Septbr. —, pr. September-October 25,3—25,2 bz.

Spiritus behauptet, pr. 100 Liter 100 pCt. — 10,000 pCt. m. F. Gek. — Liter, loco —, pr. diesen Monat 53,3 nominell, pr. März-April 53,3 nominell, pr. April-Mai 53,7—53,9 bz., pr. Mai-Juni 54,1 bz., pr. Juni-Juli 55,1—55,2 bz., pr. Juli-August 55,9 bz., pr. August-Septbr. 56,1 bz., pr. Septbr.-Oct. —, pr. Octbr.-Novbr. —, pr. 100 Liter a 100 — 10,000 pCt. o. F., loco 53,4—53,3 bz.

Wetter: schön, Wind N.-W.

Bradford, den 15. März. (R. T.) Wollen u. Wollenwaren Woll stetig. — Garne belebt und anziehend. Käufer sind jedoch zurückhaltend. — Stoffe ruhig.

Bremen, den 15. März. (R. T.) 2 Uhr 45 Min.

Petroleum steigend, loco 7.65, p. April 7.70, p. Mai 7.85, p. Juni 7.90, p. August/December 8.45.

Schmalz, Wilcox loco 57 1/2, p. März/April 57 1/2.

Glasgow, den 15. März.

Telegramm der Herren H. L. Seligman & Son.

Mitgetheilt von Herrn Bd. Blumenfeld hier.

Roheisen: Mixed Numbers Warrants 47 1/2 s.

Glasgow, den 15. März. (R. T.)

Roheisen: Mixed Numbers Warrants 47 1/2 s.

Havre, den 15. März. (R. T.) Wollauktion.

Die heutige Auction war ruhig; Preise unverändert.

Angebote 1943 Ballen, verkauft 667 Ballen.

Köln, den 15. März. (R. T.) Getreide- u. Waarenmarkt.

Weizen, loco hiesiger M. 19.50, loco fremder M. 20.25, p. März M. 19.45, p. Mai M. 19.55, p. Juli M. 19.80.

Roggen, loco hiesiger neuer M. 14.50, p. März 1883 14.15, p. Mai M. 14.20, p. Juli M. 14.50. — Hafer, loco M. 14. —. — Rübsöl loco M. 39.20, p. Mai M. 39.20, p. October M. 32.20.

Liverpool, den 15. März. (R. T.)

Paris, den 15. März. (R. T.) Productenbericht. (Schluss). Rübel fest. 3 März 105.25, 3 April 106.50, 3 Mai Aug. 101.—, 3 Sept./Dec. 83.—, Mehl fest. 3 März 9 Marques 57.60, 3 April do. 58.—, 3 Mai/Juni do. 58.80, 3 Mai/Aug. do. 59.40. Weizen behauptet. 3 März 25.40, 3 April 25.75, 3 Mai/Juni 26.50, 3 Sept./Decbr. 27.25. Spiritus fest. 3 März 53.75, 3 Sept./Dec. 52.75. (6 U. Abends.) Rübel schwach. März 105.—, 3 April 106.—, 3 Mai/Aug. 100.75, 3 Sept. Decbr. 83.—, Mehl behauptet. 3 März 9 Marques 57.60, do. April 57.90, do. 3 Mai/Juni 58.75, do. 3 Mai/Aug. 59.80. Weizen behauptet. 3 März 25.30, 3 April 25.75, 3 Mai/Juni 26.50, 3 Sept. Dec. 27.25. Spiritus fest. 3 März/August 54.—, September-Debr. 53.—, Rohzucker fest. 880 3 100 Kilogr. loco 51.25 a 51.30. Weisser Zucker fest. 3 März 3 100 Kilogramm 3 März 60.—, 3 Mai/Aug. 61.75.

Stettin, den 15. März. (R. T.) 1 Uhr 11 Min. Producten-Bericht. Weizen ruhig. 3 April/Mai 187.—, 3 Mai/Juni 188.50, 3 Juni/Juli 190.—, Roggen fest. 3 März 183.—, 3 April/Mai 183.—, 3 Mai/Juni 185.—, 3 Juni/Juli 188.—, Rübel unverändert. 3 März 187.—, 3 April/Mai 187.—, 3 Sept./Oct. 183.—, Spiritus loco 52.80, 3 März 52.80, 3 April/Mai 53.30, 3 Juni/Juli 54.60. Petroleum loco 8.60.

Valparaiso, den 13. März. (R. T.) Kupfer: Kost und Fracht 3 Dampfer 63 1/2 £ 3 Ton. Kupfer Charters 2300 Tons. Wechsel auf London 35 1/2 d.

Kabeltelegramm.

* **Rio Janeiro**, den 14. März. Original-Telegramm der Herren Wille, Schmilinsky & Co. in Rio Janeiro.)

Nachdruck verboten. — Gesetz vom 11. Juni 1870.

	14. März.	7. März.
Caffee. Wöchentliche Zufuhr in Rio...	107,000 Sack	90,000 Sack.
Vorrath von Caffee in Rio...	190,000 »	150,000 »
Neue Abladungen nach den Vereinigten Staaten...	14,000 »	50,000 »
do. nach dem Canal und der Elbe...	11,000 »	7,000 »
do. nach dem übrigen Europa...	49,000 »	30,000 »
Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche...	67,000 »	160,000 »
Preis von good first...	4,600 rs.	4,500 rs.
Wechselcours auf London...	21 1/2 d	21 1/2 d
Caffee-Tendenz in Rio...	sehr fest.	sehr fest.
Wöchentliche Zufuhr von Caffee in Santos...	44,000 Sack.	34,000 Sack.
Vorrath von Caffee in Santos...	100,000 »	130,000 »
Abladung von Santos nach dem Canal und der Elbe...	15,000 »	16,000 »
Abladung nach dem übrigen Europa...	15,000 »	35,000 »
Gemachte Verkäufe in Santos...	74,000 »	74,000 »
Preis eines guten Durchschnitts-lot in Santos...	4,300 rs.	5,100 rs.
Caffee-Tendenz in Santos...	ruhigaber fest.	sehr fest.

Angekommene überseeische Posten

Greenock, den 15. März. (R. T.) Der State-Line-Dampfer State of Florida kam von New York an.

Lissabon, den 15. März. (R. T.) Der englische Dampfer Elbe traf von Brasilien und dem La Plata ein.

Noville, den 15. März. (R. T.) Der Anchor-Dampfer Ethiopia kam von New York an.

New York, den 15. März. (R. T.) Der Cunard-Dampfer Catalonia von Liverpool, der Anchor-Dampfer Bolivia von Glasgow kommend, trafen ein.

New York, den 15. März. (R. T.) Der National-Dampfer Holland ist hier angekommen.

Plymouth, den 14. März. (R. T.) Der fallige Westindien-Dampfer Don kam heute Abend 10 1/2 Uhr an.

Queenstown, den 14. März. (R. T.) Der National-Dampfer The Queen ist von New York angekommen.

Queenstown, den 15. März. (R. T.) Der Americ. Line-Dampfer Pennsylvania traf von Philadelphia ein.

* **Santander**, den 15. März. (Orig.-Tel.) Der französische Dampfer Ville de Brest traf heute Mittag von Havana und Vera-Cruz hier ein; derselbe wird heute Abend seine Reise nach St. Nazaire fortsetzen.

Hamburger Handelsnachrichten.

Hamburg, den 15. März.

Getreide. Weizen in loco ruhig; Umsätze wurden nicht bekannt. Angebotten 128—133 £, Mecklbg. 200—205 M., 127—131 £ Holstein 198—204 M., American. Winter 210 M. 3 1000 Ko.

Weizen ab Auswärts fest; zu notiren 128—130 £ ab Dänemark 192 a 194 M., 128/9—130 £ ab Danzig und Königsberg 185 a 192 M. 3 1000 Ko. Netto.

Weizen auf Termine ruhig; 3 April-Mai 185 M. Br., 184 M. Gd., 3 Mai-Juni 187 M. Br., 186 M. Gd., 3 1000 Ko. Netto.

Roggen in loco still; zu notiren 117 a 120 £ Odessa Nicolajeff 138 a 142 M., 122/3 a 127 £ Mecklbg. u. Holstein 142 a 150 M., Amerikaner 148 M. 3 1000 Ko.

Roggen ab Auswärts still; zu notiren 118/9 £ ab Königsberg 121 M., ab Libau 122 M. 3 1000 Ko.

Roggen auf Termine ruhig; 3 April-Mai 184 M. Br., 183 M. Gd., 3 Mai-Juni 184 M. Br., 183 M. Gd., 3 1000 Ko. Netto.

Gerste in loco ruhig. Angebotten: Schwarzmeer 120 a 132 M., Saal und Böhmisch 160 a 220 M., 3 1000 Ko. Netto.

Gerste ab Auswärts flau zu notiren: neue 110/111 a 114 pf. ab Dänemark 130 a 155 M. 3 1000 Ko.

Hafer in loco ruhig angeboten Russischer, Mecklbg. Böhmischer und Holst. Nieder-Elber zu 124 a 155 M. 3 1000 Ko. Netto.

Hafer ab Auswärts fest; u. notiren 81/2 pf. gedarrter ab Ost-Jütland 132 M. 3 1000 Ko.

Kassanest fest; trockenere Elber und Holstein., Böhm. 330 a 340 M. 3 1000 Ko. zu notiren.

Rüben fest; zu notiren trockenere Holstein., Meckl. 320 a 330 M. 3 1000 Ko.

Mais in loco fest; zu notiren Rumänisch 140—144 M. mit Export-Clausel und American 142 M. 3 1000 Ko.

Weizenmehl 3 100 Ko. Brutto incl. Sack, hiesiges M. 27 a 29, fremdes M. 24 1/2 a 25 1/2 zu notiren.

Weizenkleie, hiesige gute gesunde nach Qualität M. 4.90 a 5.— 3 60 Ko. Netto in Leihsäcken zu notiren.

Kartoffelfabrikate:

Kartoffelmehl und Stärke: Ruhig. Prima loco 26.75 a 27.50 M., März 26.75 a 27.25 M., April/Mai 26.75 a 27.25 M., Mai/Juni 27.—a 27.50 M., Juni-Juli 27.25a 27.75. Netto comptant.

Destrin: Ruhig. Prima gelb 38,50a 40.— M., weiss 39.—a 40.50 M., Netto comptant in Doppelsäcken.

Capillair Stärkesyrup: Geschäftsl. Prima in Export-Gebinden 41/42 B6 31,75a 32,75 M., 43/44 B6 32,75a 33,75, 1 1/2 % Decort.

Traubenzucker: Geschäftsl. Prima gegossen in Kisten 31,25 a 32,25 M., geraspelt in Säcken 32,25 a 33,25 M., 1 1/2 % Decort.

Palmkuchen M. 122 3 1000 Ko.

Kappskuchen M. 140 3 1000 Ko.

Cocosnusskuchen M. 135 3 1000 Ko.

Leinkuchen M. 150 3 1000 Ko.

Dotterkuchen M. 110 3 1000 Ko.

Petroleum fester, loco M. 7.90 Br., 3 März M. 7.90 Br., Aug.-Dec. M. 8.40 Br., M. 8.35 Gd.

Rübel sehr still, loco M. 79 nom., 3 März M. 78 Br., 3 Mai M. 77 Br.

Leinöl matt, loco M. 47 1/2 Br., 3 März-Juni M. 48 1/2 Br., 3 Juli-Decbr. M. 50 Br.

Sämereien. Kleesamen, roth, in guter Frage zu voll behaupteten Preisen. Im Laufe der Woche wurden ca. 2500 Ctr von M. 71—98 verkauft; weisse Waare bei regulärem Abzuge im Preise unverändert, die Wochenverkäufe betragen ca. 1000 Ctr von M. 59—100. Als für die geringen Sorten mehr Frage, seine Qualitäten unverändert, Umsätze während der letzten 8 Tage belaufen sich auf ca. 300 Ctr von M. 65—130. Tymothee normales Consumgeschäft, Umsätze der Woche betragen ca. 700 Ctr von M. 27—40.

Butter (mit 16 % Tara und 1 % Decort). Das Ausbleiben der Englischen Aufträge veranlasste eine Preis-Reduction von M. 5 für die zum Export geeigneten ersten Qualitäten.

Erste Qual.: Stoppel-M. 115—120, Stall-M. 122—127; zweite Qual.: Stoppel-M. 105—110, Stall-M. 115—120, fehlerhafte Hof-M. 80—100, Bauern-M. 100—110.

Caffee in ruhiger Stimmung ohne grössere Umsätze.

Spiritus: still.

Kartoffel-Roh per 100 Lit. 100% incl. Eisenbd. Sprietst. 3 März M. 43 Br., M. 42 1/2 Gd., 3 März-April M. 41 Br., M. 40 1/2 Gd., 3 April-Mai M. 40 1/2 Br., M. 40 1/2 Gd., 3 Mai-Juni M. 40 1/2 Br., M. 40 1/2 Gd.

Rohr Kornspiritus ohne Fass M. 38 1/2 Br., M. 37 1/2 Gd. Rectificirter Kartoffelsprit M. 45 a 50, je nach Qualität.

Schmalz. Hamburger M. 59 a 61, Wilcox M. 57, Fairbanks M. 56 1/2, Div. Marken M. 56, Steam M. 57 1/2.

ba Speck. Short clear M. 55, long clear M. 53, long ok: M. 57.

Schinken. Amerik. geräuch. M. 80

Viehmarkt, Sternschanze.

15. März.

Der Schweinehandel war heute flau; an den Markt gebracht waren 2560 Stück; unverkauft blieben 20 Stück. Preis ca. 45—53 M. 3 100 £. Der Kälberhandel war mittelmässig; an den Markt gebracht waren 875 Stück. Unverkauft blieben 15 Stück. Preis ca. 50 bis 70 M. 3 100 £.

Anzeigen.

(Amtliche Inserate.)

Bekanntmachung.

Die nachstehend näher bezeichneten Grundstücke sollen an dem unten gedachten Tage im

Affecuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich verkauft werden.

Zufolge der §§ 6 und 7 des Gesetzes betreffend Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und gerichtliche Verkäufe vom 14. Juli 1879 werden alle diejenigen, welche an die zu verkaufenden Grundstücke etwaige in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher nicht eingetragene dingliche Rechte, oder gegen den Käufer der Grundstücke geltend zu machende Ansprüche — und zwar derjenigen Art, wie sie im § 7 des gedachten Gesetzes unter 1—6 näher bezeichnet sind — zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche vor dem unten bezeichneten Verkaufs-Termin bis 1 Uhr Nachmittags des untergenannten Tages im Bureau für den gerichtlichen Verkauf von Immobilien, **Dammthorstraße 10 im dritten Stock, Zimmer No. 49**, oder spätestens in untergenanntem Termin im **Affecuranz-Saale der Börsehalle** selbst schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden und zwar unter der Androhung, daß mit dem Aufschlage der Grundstücke an den Käufer der Verlust des Vorzugsrechts oder dinglichen Rechts, beziehungsweise der Ausschluss der Geltendmachung nicht angemeldeter Ansprüche gegen den Käufer ohne Weiteres eintreten soll.

Das Amtsgericht Hamburg.

Aug. Lüders,
Gerichtsschreiber.

Nr. 103.

Montag, den 16. April 1883,
Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Friedrich Wilhelm Fieder Erbe, belegen an der

Neuen-Straße,

am Orde des Speckganges, zwischen Johann Friedrich Bape und Ernst Hildebrandt Erben St. Michaelis G. G. 21.

Dieses an der

Neust. Neustraße Nr. 83

am Orde des Speckganges

belegene Grundstück besteht aus einem Wohnhause, welches mit Ausnahme von 2 kleinen Wohnungen 3 Treppen hoch mit Aufgang vom Speckgang Nr. 62 zur Zeit zur Wirtschaft mit Destillationsbetrieb und Wohnung benutzt wird.

Dasselbe besteht aus Keller, enthalten größere und kleinere abgetheilte Räume, Parterre ein geräumiges Zimmer nebst großer Schenke und 1 und 2 Treppen hoch noch einige Zimmer, Küche und Vorplatz. Dieses an einer lebhaften Straße der Neustadt belegene Grundstück ist zum Betrieb der verschiedenartigen Geschäfte zu empfehlen eignet sich aber besonders zur Wirtschaft wie solche seit vielen Jahren darin betrieben worden.

Es soll dasselbe zu einem werthsteigenden Preise eingekauft, nöthigenfalls heruntergesetzt und in diesem ersten und einzigen Termine

am Montag, den 16. April 1883,
gerichtsfestig

im

Affecuranz-Saale der Börsehalle

gewiss verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler sowie die mit diesem Verkauf speciell beauftragten Makler

P. S. Peterßen,

gr. Neumarkt 24,

und

Amandus Brandt,

Belzerstraße Nr. 11.

Nr. 126.

Mittwoch, den 25. April 1883,
Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Friedrich Wilhelm Theodor Elias Helms Platz, auf und nach dem Grundrisse vom 4. Juni/9. Aug. 1881, bezeichnet M. 1344 F und 490,2 qm groß, belegen in der Vogtei Warmbeck, an der

Wagner-Straße,

zwischen des genannten Helms anderen Plätzen, cum conditionibus et cum annotatione. Eigentums- und Hypothekenbuch der Dorfschaften Warmbeck und Eilbek pag. 6001.

Dieses in Warmbeck, an der

Wagnerstraße sub Nr. 21

belegene Grundstück besteht aus einem äußerst solide erbauten, überaus comfortable eingerichteten und mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit versehenen Wohnhause, nebst Vor- und Hintergarten. Das Wohnhaus enthält im Parterre vier Zimmer und hübsche Veranda, in der ersten Etage drei Zimmer, Closet und Badezimmer, darüber ist ein Erkerzimmer und der sehr große Boden befindetlich. Im Souerrain liegt die Küche, Mädchenzimmer, Closet und sonstige Wirtschaftsräume.

Ueber die Verkaufsbedingungen ertheilen nähere Auskunft sämtliche bekannte, sowie die mit diesem Verkauf speciell beauftragten Makler

Ant. Hübener & H. E. Rademacher,
Germanstraße 29.

Nr. 127.

Mittwoch, den 25. April 1883,
Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Friedrich Wilhelm Theodor Elias Helms Platz, auf und nach dem Grundrisse vom 4. Juni/9. Aug. 1881 bezeichnet No. 1344 F und 493,9 qm groß, belegen in der Vogtei Warmbeck, an der

Wagnerstraße,

zwischen des genannten Helms anderem und Ferdinand Carl Eward Plätzen, cum Conditionibus et cum Annotatione. Eigentums- und Hypothekenbuch der Dorfschaften Warmbeck und Eilbek pag. 6002.

Dieses in Warmbeck, an der

Wagnerstraße sub No. 19

belegene Grundstück besteht aus einem, dem wie vorstehend näher beschrieben in jeder Beziehung gleichen Wohnhause, nebst Vor- und Hintergarten.

Ländlich und frei gelegen und doch nur wenige Schritte sowohl von der Dampfboot-Station „Richardstraße“ wie von der Pferdebahn nach Warmbeck entfernt, ist dieses Grundstück wie auch das Vorstehende speciell solchen Reflectanten zu empfehlen, welche preiswerth ein mittleres Grundstück mit Garten in bequemer Verbindung mit der Stadt zu erwerben wünschen.

Ueber die Verkaufsbedingungen ertheilen nähere Auskunft sämtliche bekannte, sowie die mit diesem Verkauf speciell beauftragten Makler

Ant. Hübener & H. E. Rademacher,
Germanstraße Nr. 29.

Nr. 116.

Mittwoch, den 9. Mai 1883,
Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Paul Friedrich Knöchel Platz, auf und nach dem Grundrisse vom 11. Juni 1880, bezeichnet No. 703 und 614,1 qm groß, belegen in der Vogtei Darveshude an der

Gichen-Allee

zwischen Peter Rauer's und Eduard Buhse Plätzen cum Conditionibus et cum Annotatione. Eigentums- und Hypothekenbuch des vormaligen St. Johannis Kloster-Gebiets pag. 1126.

Dieses Grundstück besteht aus einem an der

Gichen-Allee sub No. 26

belegenen Hause nebst Vor- und Hintergarten. Dasselbe enthält:

Parterre: den Saal und 3 Zimmer, welche mit der vor dem Hause befindlichen Terrasse und der nach dem Hintergarten führenden offenen Veranda in Verbindung stehen;

I. Etage: 4 Zimmer (davon ein Vorderzimmer mit Balcon) Badezimmer und Closet.

II. Etage: ein Zimmer und großen Bodenraum. Im Souerrain: die große Küche, Waschküche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Weinkeller, Feuerungsraum und Closet.

Dieses vor Kurzem elegant und solide erbaute, in der Nähe der Pferdebahn, in ländlicher Umgebung belegene Grundstück, zeichnet sich durch seine höchst praktische und comfortable Einrichtung vortheilhaft aus und kann Kaufstrebenden mit Recht empfohlen werden.

Dasselbe soll außer M. 47.— jährlicher Rente zu einem werthsteigenden Preise eingekauft, nöthigenfalls heruntergesetzt und

in diesem Termine

gerichtsfestig

im

Affecuranz-Saale der Börsehalle

gewiss verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, sowie die mit diesem Verkauf speciell beauftragten Makler

J. Seligsohn & Jonas,

W.C.-Straße 55 L.

Amtsgericht Riebbüttel.

In Zwangsvollstreckungssachen des Hofbesizers Johann Wilhelm Wille in Verensich, Klägers, gegen den Hofbesizer Claus Hinrich Schwend in Verensich, Beklagten, sollen auf Anhalten des Klägers und in Gemäßheit amtsgerichtlicher Erkenntnisse vom 13. und 20. Februar 1883 die auf Namen des Beklagten im Hypothekenbuche geschriebenen liegenden, nachstehend näher bezeichneten Grundstücke, nämlich:

1) eine Wohnung belegen zu Verensich unter No. 12, das sogenannte Hirtenhaus, bestehend aus einem Wohnhause nebst Garten, benachbart im Süden mit W. Janzen, im Westen mit J. Mangels Garten, im Norden mit einer Trift, im Osten am Seerwege belegen, Charte Verensich No. 60, Flurbuch Folio 15, Flurbuch-Register Folio 33, groß 7,47 □ Meter, Hypothekenbuch IV Folio 774.

2) a. ein Acker einer Gerechtigkeit in Saide, Weide und Moor, worin der Außendeckel nicht eingegriffen, b. vier Stücke Geestland zu Osten des Dorfes zu Süden des Altenwälder Weges, zu Westen der

Gemeinheit belegen, Charte Verensich No. 450, Flurbuch Folio 94, Flurbuch-Register Folio 33, groß 9839 □ Meter,

c. ein Tagewerk Wiesenland, auf dem Grundrisse vom 2. März 1877 mit dem anliegenden Geestlande groß 5272 □ Meter, Flurbuch-Register Folio 33, nach dem Flurbuche: die Wiese: Folio 123, Ch. Verensich 589, groß 4644 □ Meter, das Geestland: No. 680 Folio 142, groß 385 □ Meter, No. 683 Folio 142, groß 215 □ Meter, benachbart zu Norden mit der Ackerfelder Feldmark, zu Osten mit Johann Wilhelm Wille, zu Süden mit Johann Wilhelm Wille,

d. die Grauhung für eine Kuh im Verensicher Außenbeide Parcele No. 29, Flurbuch-Register Folio 33, nach dem Flurbuche: No. 29 b. und c. groß 5495 □ Meter und 29 a groß 741 □ Meter, Hypothekenbuch IV Folio 401

am Donnerstag den 5. April 1883,
Nachmittags 3 Uhr,

im Landeshaufe zu Riebbüttel unter den, im Termine bekannt zu machenden und vor demselben auf der Gerichtsschreiberei einzufühenden Bedingungen zu einem werthsteigenden Preise eingekauft, nöthigenfalls heruntergelegt und in diesem Termine gewiss verkauft werden.

Zufolge der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 14. Juli 1879, betreffend Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und gerichtliche Verkäufe, werden alle diejenigen, welche an die zu verkaufenden Grundstücke etwaige, in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher nicht eingetragene dingliche Rechte, oder gegen den Käufer der Grundstücke geltend zu machende Ansprüche — und zwar derjenigen Art, wie sie im § 7 des gedachten Gesetzes unter 1—6 näher bezeichnet sind — zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche vor dem Verkaufs-Termin oder spätestens in diesem Termine selbst schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers bei dem Amtsgerichte anzumelden und zwar unter der Androhung, daß mit dem Aufschlage der Grundstücke an den Käufer der Verlust des Vorzugsrechts oder dinglichen Rechts, beziehungsweise der Ausschluss der Geltendmachung nicht angemeldeter Ansprüche gegen den Käufer ohne Weiteres eintreten soll.

Riebbüttel, den 2. März 1883.

Das Amtsgericht.

A. Reincke Dr.

Aufgebot.

Zu der der gerichtlichen Regulierung unterzogenen Nachlassmasse der am 14. Juli 1881 verstorbenen Wittwe **Trien Rohwer**, geb. **Röhl** in **Schönberg** sind zwei nach Erklärung der Erben bezw. des Nachlasscurators zur Nachlassmasse der Trien Rohwer gehörige Obligationen vorgefunden, in Betreff welcher noch der rechtliche Uebergang auf die Trien Rohwer nicht nachgewiesen ist.

Es sind diese:

1. Obligation des Hufners Adam Böge in Lutterbel an den Lehrer Rohwer in Schönberg über 600 $\frac{1}{2}$ v. S. S. C. zu 4 pc. Jinsen vom 9. Februar 1866, protocollirt auf dem Folio der vollen Hufe No. 14 c. p. des Adam Böge in Lutterbel im Kosterlichen Schul- und Pfandprotocoll Bd. II. suppl. p. 69.
2. Obligation des Rühners Peter Nath in Schönberg an den Schullehrer Johann Christian Rohwer in Schönberg über 100 $\frac{1}{2}$ v. S. C. zu 4 pc. Jinsen vom 25. October 1864.

Von den Erben der Trien Rohwer, bezw. dem Nachlasscurator ist glaubhaft gemacht, daß die in den vorgeordneten Obligationen näher beschriebenen Forderungen nach Capital und Jinsen infolge eines mit dem Vater des Schullehrers Johann Christian Rohwer und der Wittve des letzteren, Trien Rohwer, geb. Röhl als gesetzlichen Erben nach dem Johann Christian Rohwer geschlossen und von der vormaligen Nachlasscurator zu Schönberg schriftlich beglitten, aber verloren gegangenen, Vergleichs, auf die Wittve Trien Rohwer, geb. Röhl zum alleinigen Eigenthum übergegangen sind, und hat der Nachlasscurator zum Zwecke der gerichtlichen Regulierung der Nachlassmasse der Wittve Trien Rohwer, geb. Röhl in Schönberg die Aufhebung eines Aufgebots in Betreff dieser Obligationen beantragt.

In Verfolgung dieses Antrags werden daher Alle, welche an die vorgeordneten beiden Obligationen, bezw. an die in denselben beschriebenen Forderungen auf Capital und Jinsen, sei es als Eigenthümer, Erben, Gläubiger oder aus sonst irgend einem Grunde Rechte, Ansprüche und Forderungen irgend welcher Art zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert und beauftragt, spätestens in dem auf

Mittwoch, den 4. Juli 1883,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgabetermin ihre Rechte, Ansprüche und Forderungen anmelden, widrigenfalls alle nicht angemeldeten Rechte, Ansprüche und Forderungen durch Urtheil ausgeschlossen, die genannten beiden Obligationen zum die darin beschriebenen Forderungen auf Capital und Jinsen aber als zur Nachlassmasse der Wittve Trien Rohwer, geb. Röhl in Schönberg gehörig erklärt, demgemäß unter die legitimen Erben der letzteren zur Theilung gebracht werden werden, und in erfolgter Auszahlung der Capitalien nebst Zinsen den Nachlasscurator den Schuldnern seitens des Nachlasscurators nicht bloß Quittung ertheilt, sondern auch die auf dem Folio der Hufe No. 14 c. p. des Adam Böge in Lutterbel im Kosterlichen Schul- und Pfandprotocoll Bd. II. suppl. p. 69 protocollirte Obligation über 600 $\frac{1}{2}$ v. S. S. C. zu 4 pc. Jinsen auf beigebrachten Vertheilungssens der Nachlasscurators bezw. der betreffenden Erben, delirt wird.

Schönberg i. S., den 8. März 1883.

Königliches Amtsgericht.

gez. Vogt.

Veröffentlicht:

Schubert.

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Haftbefehl.

Gegen den **Hans Delle Nathjen** von **Norderf**, unter dringend verdächtig ist, daß er im Winter 1882/1883 versucht zu haben, die Leibesfrucht einer schwangeren ohne deren Wissen oder Willen vorzeitig abzutreiben, strafbar nach §§ 220 und 43 St. G. B., wird, nachdem sich der Verdächtige der Unternehmung durch die Flucht entzogen hat, auf Grund des § 112 der St. Pr. O. die Untersuchungshaft erlassen.

Es wird ersucht, den pp. Nathjen im Betretungsfall festzunehmen und dem nächsten Amtsgerichte zu übergeben, auch die erfolgte Festnahme hiermit mittheilen.

Signalement:

Alter: 33 Jahre; Augen: grau; Haare: hell; Größe: groß; Statur: groß.

Königliches Amtsgericht.

gez. Voeger.

Doctor Gotthard Nitter-Stiftung.

Abrechnung für das Jahr 1882.

Eingegangen:	
Einmalige Beiträge	M. 342.—
Beiträge von Verlobungen	" 160.—
Beiträge von Trauungen	" 1200.—
Einmalige Beiträge	" 909.—
Zusammen	M. 2611.—
Abgaben für Inserate etc.	M. 56.90.
Beitragte Unterstufungen	" 900.—
	" 956.90.
Netto Einnahme	M. 1654.10.
Abgaben von 1881	" 8887.39.
Abkommene Zinsen	" 348.38.
Gesamt-Capital	M. 10889.87.

Allen unsern Wohlthätern herzlichsten Dank, dem die Bitte hinzufügen, unsere Stiftung auch ferner reichlich zu unterstützen.

Hamburg, März 1883.

Der Vorstand.

Mathilde Arnemann, Einsbittel, Fruchtallee 24.
Pauline Boltz, 1. Fehlandstraße 13.
Dr. de la Camp, gr. Bleichen 22.
Elisabeth Glüsenstein, a. d. Mitter 63.
Emilie Gutraf, alter Jungfernstieg 6.
Adèle Lippert, bei dem Strohhause 75.
Susanne Meier, Johannis-Kloster.
Anna Möhlmann, Ferdinandstr. 28.
Mario Nötting, Ferdinandstr. 2.
Anita Schneider, Esplanade 4.
Senator Vossmann, Alster-Terrasse 5.
Ida Wichmann, Einsbittel, Schulweg 24.
Dr. Otto Meier, Schanzmeister, gr. Bleichen 7.



Der Stellen-Vermittler.

Unter dieser Rubrik die Seite 20 4.

Offene Stellen:

Verein für Handlung-Commis **1858.**
von **Hamburg, Deichstrasse No. 1.**
Hauptzweck: **Kostenfreie Engagementsvermittlung.**

Unterrichts-Anstalt der Abthlg. f. Fortbildung: Huxter 13, II. **Gesellschaftsräume:** Neuerwall 61, II. **Krankenkasse; Unterstützungscommission; Abthlg. f. Geselligkeit; Abthlg. f. Lehrlinge. Bureau f. nothleidende Handlungsgehilfen:** Bohnenstrasse 3, II.

Schwebende Vacanz-Aufträge ulto. Jan. 337 (davon 83 f. Lehrlinge).
Angemeldete Bewerber ulto. Januar 1348 (davon 275 ausser Stellung).
Im Monat Januar wurden placirt 147 Bewerber (davon 18 Lehrlinge).

Stellen-Gesuche:

Agentur f. d. Lehr- u. Erziehungsfach v. Frau **Elisabeth Steinbach**, geb. **Reichmann**, Hamburg, St. Georg, Schulweg 27.
Empf.: staatl. gepr. Lehrerinnen, Erzieherinnen mit langjähr. Wirkungszeugn., Gefellschafterinnen, fertig in Sprachen u. Musik, wissenschaftlich u. häusl. gebildete, j. Mädchen, Kindergärtnerinnen, sowie franz. u. engl. Bonnen.



Hôtelliste.

In nachbenannten Hotels liegt der „Hamb. Corresp.“ auf.

Bergedorf. Hotel Stadt Lübeck. Mittelpunkt der Stadt. Beste Speisen und Getränke. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu mässigen Preisen. Bestens empfohlen. **A. C. Behrend.**

Berlin. Hotel Royal. Unter den Linden 3. Wilhelmstrassen-Ecke. Nur einige Minuten entfernt von der Station Berlin-Friedrichstrasse. Schönste Lage Berlins. Bestens empfohlen. **F. Lange.**

Freiburg i. Hanno'rr. Gasthof zur Post. Hotel i. Rg., in unmittelbarer Nähe der Post, des Telegraph.-Amtes u. d. Omnibus-Station. Billige Preise, coulante Bedienung. Besitzer: **H. Vogel.**

Göttingen. Hotel zur Krone. Alter, wohlgegründeter Ruf seit 1746. Hotel-Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. Besitzer: **C. Vogel**, vorm. Fritz Beckmann.

Greifswald. Hotel de Prusse. nächst Gericht u. Universität. I. Rg. Comfort. Zimmer. Billards. Table d'hôte 2—3 Uhr. Speisen n. d. Karte, zu jed. Zeit Hotelwagen. **Carsten Wobbe.**

Gremsmühlen bei Eutin, Hotel Dicksee. Malerische Lage am See. Geräum. schöne Zimmer. Veranda. Garten. Lustfahrräder. Pension zu mässigem Preis. Post. u. Telegr. i. Ort. Bes. **E. Struck.**

Hagenow i. M., Warnecke's Hotel. wird Reisenden bestens empfohlen. Omnibus am Bahnhof. Bes. **F. Warnecke.**

Halle a. S. Hotel Stadt Hamburg. I. Rg. In schönster Lage der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Universität, Post und Telegraphenamt und an der Promenade. **L. Achelstetter.**

Kiel. Hotel Germania. In vorzüglichster Lage der Stadt, vis-a-vis dem Bahnhof, nahe d. Anlageplatz der Dampfkraft. Table d'hôte 1½ Uhr. Restauration, Cafe mit Billards. Karten z. Besichtigung d. kais. Werft und der Marineschiffe werden gern besorgt. Besitzer: **Diedr. Metelmann.**

Leipzig. Hotel Heller zum Bamberger Hof. Königsplatz. Restaurant. Garten. Comfort. Einrichtung; gr. schöne Zimmer und Salons. Table d'hôte 1 Uhr. Civile Preise. — Pension.

Leipzig. Hotel Stadt Hamburg. Nicolaistr., in nächster Nähe des Reichsgerichts, des neuen Theaters und sämtl. Bahnhöfe. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung, mässige Preise. Besitzer: **Wilh. Bergmann.**

Lübeck. Hotel an Nord. I. Rang, im Mittelpunkt der Stadt. Comfortable Zimmer, Salons und Speisesäle. Restaurant. Table d'hôte 1 Uhr. Garten. Civile Preise, ev. Pension. Bes.: **W. A. Selig.**

Möln (i. Laenburg). Muthel's Hotel. Besitzer: **Heinr. Muthel.**

Oldenburg i. Holstein. Scheibner's Hotel. Reisen empfohlen. **Ed. Scheibner.**

Bad Pyrmont. Villa Mon Bijou. Eleg. Logis für Lage. Unmittelbar neben Quelle und Kurarten.

Ploen. Hotel zum Prinzen. I. Rg. Table d'hôte 1 Uhr. Hotel u. Pension. Restauration. Schönste Lage i. d. Stadt u. a. See m. prachtv. Auss. 5 Min. v. Bahnhof. Angelfischerei. **H. Wohltmann.**

Schwerin i. M., Hotel de Russie. vis-a-vis dem Bahnhof. Besitzer: **L. Ritter.**

B i t t e

um Gaben für den Neubau der Diaconissen- und Kranken-Heilanstalt „Bethesda“.

Die von Fräulein Elise Averbied vor 26 Jahren gegründete und bis vor einem Jahr geleitete Anstalt „Bethesda“ hat sich von den kleinsten Anfängen langsam aber stetig unter dem göttlichen Segen und bei sorgfältiger Anwendung der ihr anvertrauten milden Gaben, durch welche sie erhalten wird, so erweitert, daß der schon seit Jahren gehegte Wunsch zu einer unabwendlichen Nothwendigkeit geworden ist, das der Anstalt gehörige Gebäude, Stifftsstr. 3 u. 4, mit passenderen Räumen zu vertauschen.

Das jetzige Haus hat nicht mehr genügenden Platz für die Aufnahme der Kranken, welche in „Bethesda“ gepflegt zu werden begehren. Nach dem jetzigen Stande der medicinischen Wissenschaft genügen die Räume nicht mehr denjenigen Anforderungen, welche an Krankenzimmer gestellt werden müssen. Der Vorstand sieht sich deshalb genöthigt, einen Neubau zu unternehmen, und hat einen Plan dazu anfertigen lassen, welcher, auf 125,000 M. berechnet, dem Bedürfnisse auf das Zweckmäßigste entspricht. Durch eine vorläufige Sammlung in kleinem Kreise nebst einem Legat der verstorbenen Frau Schöle, geb. Saller, ist bereits ein Anfang zur Herbeischaffung der Baugumme gemacht; für das Uebrige sieht sich der Vorstand genöthigt, zum ersten Male seit der Gründung der Anstalt, öffentlich sich bittend an die Wohlthätigkeit seiner Mitbürger zu wenden, obgleich diese gerade jetzt so häufig und stark in Anspruch genommen wird, und hegt die Zuversicht keine Fehlbütte zu thun, weil die Möglichkeit, eine aufopferungsvolle und höchst segensreiche Thätigkeit, welche in unserer Vaterstadt sich bereits seit lange bewährt hat, fortzusetzen von dem Erfolge derselben abhängt.

Die 24 Diaconissen „Bethesda's“ pflegen in dem Anstaltsbause circa 30 stationäre erwachsene Kranke und Kinder, ferner in dem der Anstalt gehörigen Siedehause „Salem“ in Barmbeck 30 alte Frauen, und halten die Warteschule am Billhömer Nöhrendamm mit ca. 100 Kindern. Die Hauptaufgabe ihrer Thätigkeit aber, zu welcher sie durch die genannten Pflegen vorbereitet und ausgebildet werden ist die sogenannte Gemeinpflege, d. i. die Pflege von armen und hilfsbedürftigen Kranken in deren Wohnungen, welchen die Schwestern persönlich jede Hilfsleistung, deren sie bedürftig sind, erweisen: sie verbinden, reinigen, waschen, küssen, verbetten die Kranken, reinigen ihre Wohnungen, besorgen das Hauswesen, kochen oder verschaffen ihnen dienliche Speisen und sorgen in jeder Weise für ihre Pflinglinge. Vier Stationen sind dafür bis jetzt an verschiedenen Orten in St. Georg, Barmbeck, St. Michaelis und St. Catharinen errichtet, wo je 2 oder 3 Schwestern zusammen wohnen und zur Pflege der Kranken ausgehen. Diese seit 15 Jahren in immer wachsender Ausdehnung von unseren Diaconissen geleitete Thätigkeit hat sich schon in unzähligen Fällen so heilsam erwiesen, daß ihre Einstellung von unseren Armen schwer empfunden werden würde; es sind nachweislich manche kleine Hausstände durch das Eingreifen unserer Schwestern vor dem unausbleiblich drohenden Verfall bewahrt, und für die so rasch zunehmende Bevölkerung unserer Stadt machen die localen Verhältnisse eines beträchtlichen Theiles unserer Mitbewohner in steigendem Maße eine solche Hilfe und mütterliche Theilnahme zu einem wahren Bedürfnis, wie unsere Diaconissen sie zu üben geschickt, und allen Bedürftigen ohne Rücksicht auf Stand oder Confession zu leisten angewiesen sind.

Die Erhaltung dieser für unsere Stadt, wie wir glauben, unentbehrlichen Thätigkeit der Diaconissen erfordert mit gebieterischer Nothwendigkeit den Neubau und wir zweifeln nicht daran, daß in Hamburg noch Herzen und Hände sich finden, welche willig und fähig sind, die Ausführung möglich zu machen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen; auch können solche durch die Vereinsbank an das Conto „Bethesda-Baufonds“ abgeschrieben werden.

Der Vorstand

der Diaconissen- und Kranken-Heilanstalt „Bethesda“.

H. L. Bösch, Brauerknechtgraben 1.
Dr. J. Burchard, Hamm, Hirtenstr.
W. Collasius, Neuerwall 9.
E. W. Gleiss, Pastor, Stifftsstr. 5.
H. E. W. Kreibohm, Pastor, Mühlenstr. 40.
V. L. Meyer, alte Gröningerstraße 13.
A. O. Meyer, Catharinenstr. 37.
J. H. Nagel, Alsterweg 14.
H. O. Persiehl, Catharinenbrücke 2.
Landrichter **Dr. Riecke**, Wandsbekerstieg 49.

Die Aerzte der Anstalt:

Dr. W. Sieveking, Fontenay 3.
Dr. Lauenstein, Gertrudenkirchhof 9.

Die Verächthigung obiger Bitte empfehlen:

Herm. Angener,
Hauptpastor **Behrmann**,
Ferd. Berndes,
Consul **F. W. Burchard**,
Gotthard Bülow Dr.,
C. R. Caspar Dr.,
H. Cordua Dr.,
Director **Curschmann** Dr.,
Physicus Gernet Dr.,
Adolph Godeffroy,
D. H. Jacoby Dr.,
Director am Landgericht a. D.,
Hauptpastor **Kreusler**,
R. Martin Dr.,
Director am Landgericht.

Secretarius **H. Merck** Dr.,
F. Max Meyer,
Pastor **C. Mönckeberg** Dr.,
Senator **J. G. Mönckeberg** Dr.,
Amtsrichter **Petersen**,
Physicus **Reicke** Dr.,
Pastor **Röpe**,
Oscar Ruperti,
Anton Schmidt Dr.,
J. H. Sieveking Dr.,
Fr. Sieveking Dr.,
Präsident des Oberlandesgerichts,
Senator **Tesdorpf**,
Leonhard Voigt Dr.,
Pastor **K. J. W. Wolters**.

Stadtleihhaus, Rohlföfen 21.

Gebühren 1 $\frac{1}{2}$ pro Mark u. Monat, f. Sonntagsannonce.

Nach London.

Die Dampfschiffe der General Steam Navigation Company löschen und laden am **Kaiserquai**, Schuppen No. 8 und 9.

Rainbow, Capt. **S. Whittingham**, am Sonnabend, den 17. März, 7 Uhr Morgens, mit Waaren und Passagieren.

Martin, Capt. **D. Scannell**, am Sonnabend, den 17. März, Abends, mit Waaren.

Näheres bei **Willem Pott**, Bei St. Annen No. 16.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Ausgabe neuer Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen I. Emission.

Zu den Prioritäts-Obligationen I. Emission wird eine neue Reihe von 12 Zinscoupons über die Zinsen vom 1. Januar d. J. ab nebst Talon VII ausgegeben werden. Zu diesem Zwecke sind in der Zeit vom 16. bis 30. April cr.

die Talons No. VI mit einem Verzeichniß, welches die Serien und Nummern der Reihenfolge nach, sowie den Namen und die Wohnung des Ausstellers enthält, in den Hauptkassen zu Berlin oder Hamburg werktätig in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr gegen Empfangnahme eines Anerkennungsscheines einzureichen. Gegen Rückgabe dieses mit Quittung versehenen Anerkennungsscheines können vom 15. Mai cr. ab

in den vorgeordneten Dienststunden die neuen Zinscoupons und Talons No. VII. bei gedachten beiden Kassen und zwar bei derjenigen in Empfang genommen werden, welche das Anerkennungsscheint Formular zu den oben genannten Verzeichnissen werden in den genannten beiden Kassen vom 1. April a. e. ab unentgeltlich ausgegeben.

Berlin, den 7. März 1883.

Die Direction.

Miet-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik pro Seite 20 4.

Per 1. Mai zu vermieten: die geschmackvoll decorirte u. mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

3. Etage,

enth. 6—7 Zimmer, Badezimmer etc., in dem Etagenhause

Alsterufer 11

herrliche Lage am Alsterbassin.

Näheres: **Weiskner & Sohn**, Neuerwall 23, Leinen-Lager.

Zu vermieten pr. sofort

Gerhofstr. 19, v. Gänsemarkt 1., Etagen mit 5 hellen großen Zimmern, Bad etc., Kaden mit Cabinet und Wohnung. Näh. daf. b. **H. Horstmann**.

Per 1. Mai zu reduicirten Preisen zu verm.: Steindamm 33, Ecke Känedurgerstr., Apotheke:

1. Etage, 5 Zimmer, Bad, etc.,
2. do., 5 do., do.,
2. 3. Etage, 5 do., do.,
4. Etage, 5 do., do.,

sehr preiswürdig;

Steindamm 110 2. Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad, etc., Veranda, Ueberblick nach dem schönen Garten;

Alsterthor 10, Apotheke:

2. Etage, 4 Zimmer, geeignet für Comptoir; (oder unverh. Arzt.)

Speersort 26:

1 Laden mit Winterzimmer,
1. Etage, 2 gr. helle Comptoirzimmer.

(Courtage franco.)

Näheres daselbst oder bei dem Makler

G. C. Georg Lange, Speersort 26 1.

Für einen unverh. Arzt oder für Bureau-Zwecke ist eine 11. Etage 4 große helle Zimmer im besten Theil der Stadt mit Ueberblick nach dem Alster-Bassin pr. 1. Mai sehr preiswerth zu vermieten. (Courtage franco.) Näheres

C. C. Georg Lange, Speersort 26 1.

Miet-Gesuch:

Zu Hamm oder Vorfafelbe wird zum 1. April ein gut möblirtes Zimmer gesucht. Adressen erbeten unter **N. 2914** i. d. Exp. d. Bl.

Familien-Anzeigen.

Todesanzeige.

Am 13. März entschlief sanft nach langem Leiden Herr
Cornelius Eduard de Hase
im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre.
Innigst und tief betrauert von den
Seinen.

Pension.

Ein Gymnasiast, in einer kleinen Stadt Solsteins nimmt noch einige Schüler bei sich auf. Große geräumige Wohnung. Gute Pflege, ständige Aufsicht, ausgiebige Nachhilfe werden zugesichert; besondere Förderung zurückgebliebener Schüler. Offerten unter D. 2913 bef. die Exp. d. Bl., oder theilt die Adr. mit.

Steppdecken aller Art

werden schnell und billig angefertigt, alte gereinigt und neu aufgearbeitet von
Frau Wilhelmine Turlach,
Borgeschstraße 63, St. Georg.

1 vorzüglicher Stuhlflügel aus renommierter Fabrik, sehr wenig benutzt, ist außerordentlich billig zu verkaufen.
Steindamm 144, part.

Frucht-Gelée

pr. Dose 1 1/8 Pfd. Inhalt 60 Pfg.
Martin Gans,
Delicatessen- & Conserven-Lager,
Grosse Theaterstrasse No. 24.

Confirmations-Geschenke.

Bibeln und Gesangbücher
in grosser Auswahl
OTTO MEISSNER, Bergstr. 26,
Telephon 425.

Confirmationsgeschenke.

Verlag von **Johannes Kriebel,**
Buchhandlung, Steindamm 1.

Heinrich Ney.

Gedichte, 4te vermehrte Auflage.
Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 4. 50. 3.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Regelmässige Post-Dampfschiffahrt.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „KOSMOS“.

Von Hamburg via Antwerpen nach
Valparaiso, Arica, event. Mollendo u. Callao
(Montevideo, Punta Arenas (Magellan-
Str.), Coronel, Talcahuano u. Iquique
anlaufend)

am 21. März Morgens:
Dampfschiff **Theben**, Capt C. Carlsen,
ladend im neuen Brandenburger Hafen.
Dasselbe befördert Güter und Passagiere
nach **Montevideo** und **Iquique**.
Connossemente für **Montevideo** sind am
17. ds. und für die anderen Häfen am 19. ds. ein-
zureichen.
Näheres bei **Knöhr & Burchard**.

Die Wasserheil-Anstalt
Sophienbad in Reinbeck

ist jetzt nach Beendigung des Umbaus wieder geöffnet. Alles Nähere durch die Prospekte.
Der dirigierende Arzt: **Dr. Hennings.**

Sandmandelfleie.

Das geeignetste Mittel zu reisslosen Sandabreibungen ist neuerdings auch hier am Plage eingeführt. Die Resultate, Verschönerung und Erhaltung des Teints sowie Entfernung aller Unreinheiten derselben, sind wahrhaft überraschend. Die Sandmandelfleie erzeugt durch rasche Erneuerung der Oberhaut selbst bei recht vorgeschrittenen Altersverhältnissen das eigenthümliche Lustre der Kinderhaut.
Zu haben bei **J. S. Douglas Söhne, Hermannstr.**, und in den meisten Parfümerien- und feinen Handschuhläden in Dosen à 1 M. u. 3 M. Fabrik pharmac. Specialitäten, Ottensen b. Hamburg.

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg

verzinst Geldeinlagen in durch 100 theilbaren Summen von mindestens M. 2000 mit gegenseitiger
zweitägiger Kündigung, gegenwärtig zu **2 1/2 Procent** pro anno, unter folgenden Bedingungen:

Die Zinsen werden von dem der Einzahlung folgenden Werktage an bis zum Rückzahltag berechnet, jedoch zu veränderlichem Zinssatz, stets 1 1/2 Procent unter dem jeweiligen amtlich veröffentlichten Wechsel-Discontosatz der Deutschen Reichsbank.

Für Einlagen, welche zurückgefordert werden, bevor für 8 Tage Zinsen darauf entfallen, wird nur die Hälfte der Zinsen vergütet.

Die Bank ertheilt auf Namen lautende Depositscheine und wird die Kündigung an ihrer Casse von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags entgegengenommen und auf dem Depositscheine bestätigt.

Die Auszahlung geschieht am zweiten darauf folgenden Werktage gegen Quittung auf dem Depotscheine.

Einlagen auf längere Termine werden nach besonderer Vereinbarung angenommen.

Es wird diese Einrichtung dem gesammten Publikum zwecks Nutzbarmachung sonst ertraglos stehender Gelder zur Verfügung gestellt, und es braucht bei hierauf bezüglichen Einlagen Giro-Conto nicht genommen zu werden.

Für Guthaben auf Giro-Conto vergütet die Bank **2 1/2 %** pro anno Zinsen, gemäss den Bestimmungen des bezüglichen Regulativs.

Exemplare dieses Regulativs sind im Giro-Bureau entgegenzunehmen.
Hamburg, 10. März 1883.

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.

Das Comptoir von
H. Kettenburg
ist verlegt nach
Schauburgerstrasse 61 II.

Dr. Martin Cohn,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Valentinskamp 92, Part.
Sprechst. 8-9 und 4-5.

Zu Hof Züschenhof b. Brühl i. M. findet zu
sofort event. 1. Mai ein j. M., der sich der
Landwirtschaft widmen will, bei fam. Stellung
geg. Kostgeld als Wirtschaftseleve Aufnahme.
Gefl. Offert. nimmt entgegen
W. Pröhl, Pächter.

Höhere Bürgerschule mit
fakultativem Latein-Unterricht in
Bergeedorf.

Der Unterricht des Sommer-Semesters beginnt
am Montag, den 2. April d. J. Meldungen
zur Aufnahme nehmen der künftige Director Herr
Dr. Gross in Hamburg und der Unterzeichnete ent-
gegen.

Zu der Aufnahme-Prüfung, welche am
Mittwoch, den 28. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr im Schulhause, Neustadt No. 24,
stattfindet, haben die Angemeldeten Schreibmaterialien,
sowie das letzte Schulzeugniß mitzubringen.
Die Vermittelung geeigneter Pensionen am Orte
übernimmt der Unterzeichnete.

Bergeedorf, im März 1883.
Der Vorsitzende der Schul-Commission.
Dr. E. Mantius.

Unterrichts-Anstalten
des Klosters St. Johannis.

Das Schulgeld ist am Freitag, d. 16. März,
von Morgens 8 1/2 Uhr bis Nachmittags 3 1/2 Uhr im
Schulgebäude zu bezahlen.

Stangen'sche Frühjahrs-Gesellschaftsreisen
nach dem Orient
durch Italien
nach Italien

3. April er. kleine Tour: Griechenland
u. Türkei, 50 Tage, 1700 M.
Bei allen Reisen sind Theiltouren gestattet.
Führung, Stötel, vollständige Verpflegung, Ausflüge,
Trinfelder u. s. w. — Aus-
führliche Prospekte gratis in

Carl Stangen's

Meinen geehrten Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß
ich mit dem heutigen Tage mein in der Dammtorstraße 6 B belegenes **Fettwaaren-,
Delicateffen- und Weingeschäft** an Herrn **Carl Herzog** abgetreten
habe. Ich danke verbindlich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und
bitte, dasselbe geneigtest auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **J. J. Luckmann Wwe.**

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend und unter Zusage prompter und
reeller Bedienung empfiehlt sich
Hochachtungsvoll **Carl Herzog,**
vormals J. J. Luckmann Wwe., Dammtorstr. 6 B.

HOTEL DES DEUX-MONDES

PARIS, 22, Avenue de l'Opéra, 22, PARIS

Special gebaut und ganz neu meublirt. — Das comfortabelste Hotel von Paris,
unter dem Patronat der vornehmsten Hamburger Familien.
PERSONENAUFZUG - MÄSSIGE PREISE - TABLE D'HOTE
A. LEQUEU, Eigenthümer.

+ Öffentliche Versammlung +
des Vereins für öffentliche
Gesundheitspflege.

Montag, 19. März, Abends 7 1/2 Uhr
im großen Hörsaal
des akademischen Gymnasiums
(Mittelgebäude des Johanneums).

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Dr. med. **Hinsch** aus Altona
über: „Leiden - Beerdigung oder Leiden - Ver-
brennung?“
 - 2) Vortrag des Pastor **Dangers** über: „Jeren-
colonien in den V. Staaten“.
- Der Zutritt zu dieser öffentlichen Ver-
sammlung ist Damen und Herren gestattet.
Der Vorstand
des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.
Dr. med. Classen.

Stadt-Theater.

Direction: **B. Pollini.**

Freitag, den 16. März.

(20. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement).
4. Gastspiel des f. f. Schauspieler
Herrn **Adolf Sonnenthal.**

Fromont junior und Risler senior,
Drama in 6 Acten von A. Daudet und A. Belot.
Risler senior: Hr. Sonnenthal; Sidonie: Fr.
Kassa; Franz Risler: Hr. Horvath; Fromont: Hr.
Winand; Claire: Fr. Horvath; Delobelle: Hr. Pohl;
Desjard: Fr. Schmidt; Chébe: Hr. Eichenwald;
Madame Chébe: Fr. Scholz; Blam: Hr. Golden.
Große Preise. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 17. März.

(21. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement).
Auftritt des Herrn **Einrich Bötel.**

Der Postillon von Lonjumeau,
komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam.
Chapellou - St. Bhar: Hr. Bötel.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 18. März.

172. Abonnements - Vorstellung.
Die Königin von Saba,

Oper mit Ballet in 4 Acten von Carl Goldmark.
Königin von Saba: Hr. Sucher; Asad: Hr. Win-
kelmann; Sulamith: Hr. Brandt-Georg; Salomon:
Hr. Krauß; Hararoth: Hr. Sax; Hohepriester: Hr.
Kögel; Baal Haman: Hr. Egli.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 19. März.

(22. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement).
5. Gastspiel des Herrn **Adolf Sonnenthal.**

Narciss,
Trauerspiel in 5 Acten von Brachvogel.
Narciss: Hr. Sonnenthal.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 23. März.

Mit Bewilligung des hohen Senats.
Zum 1. Male: **Die Erlösung,**

geistliche Trilogie, verfaßt und componirt für Soli,
Chor, Orchester und Orgel von **Charles Gounod.**
Soli: Die Damen Sucher, Feicht-Lentner, Wie-
dermann, Nicolai, Koppmayer, Sax, Andes, Meyer;
die Herren Wolff, Landau, Gura, Ehrle, Sedlmayer,
Frenn, Egli, Schufewsky.

Mitwirkende: 200 Damen und Herren der
Bachgesellschaft (Direction: Hr. Adolf Mehrkens)
und die Mitglieder des Opern-Personals.
Mittel-Preise.

Abonnements haben an diesem Tage keine
Gültigkeit.
Die Plätze der geehrten Abonnenten und
Actionäre werden bis Sonnabend, den
17. März, 12 Uhr Mittags, reservirt.

Thalia - Theater.

Heute, Freitag, den 16. März.

Gastvorstellung des Herrn **Emil Thomas.**
Zum 2. Male: **20,000 Mark Belohnung.**

Posse mit Gesang in 4 Aufz. von L. Treptow.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Interimsarten sind zu dieser Vorstellung
gültig.

Sonntag, den 17. März.

Gastvorstellung des Herrn **Emil Thomas.**
Inspector Bräsig,

Charakterbild in 5 Aufz., frei bearbeitet nach Feib
Reuter's „Mit mine Stromtid“ von Th. Gahmann.
Sonntag, den 18. März.

Gastvorstellung des Herrn **Emil Thomas.**

Zum 3. Male: **20,000 Mark Belohnung.**
Montag, den 19. März.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Zum 10. Male: **Der Westindier.**
Schauspiel in 4 Aufz. von Franz Wittong.

Carl Schulze-Theater.

Heute, Freitag, zum 13. Male (Auf. 7 Uhr):

Hamburger Spießbürger,

Localposse in 5 Aufz. v. Mansfeld u. Winter.
Sonntag und Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Altonaer Stadt-Theater.

Freitag, den 16. März.

101. Abonnements - Vorstellung.
Fidelio,

große Oper in 2 Acten von L. v. Beethoven.
Fidelio: Hr. Sucher; Florestan: Hr. Winkelmann;
Bizarro: Hr. Krauß; Fernando: Hr. Gura; Rocco:
Hr. Ehrle; Marcelline: Fr. Wiedermann; Jacquinio:
Hr. Sedlmayer.

Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Es finden nur noch 32 Abonnements-
Vorstellungen statt.

Sonntag, den 17. März.

(Mit aufgehobenem Abonnement).
3. Gastspiel des Herrn **Adolf Sonnenthal.**

Uriel Acosta,
Trauerspiel in 5 Acten von Carl Gukow.
Uriel Acosta: Hr. Sonnenthal.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 18. März.

(Mit aufgehobenem Abonnement).
4. Gastspiel des Herrn **Adolf Sonnenthal.**

Fromont junior und Risler senior,
Drama in 6 Acten von A. Daudet und A. Belot.
Risler senior: Hr. Sonnenthal.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Kosmos.

Institut

für gemeinverständliche Vorträge.
„Reichshallen“, Gänsemarkt 53)
Freitag, den 16. März 1883 und
Sonntag, den 17. März 1883:

Des I. Cyclus, 4. Vortrag:

**Die Entwicklung des Lebens
bis zum Menschen.**

Casseöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Bill. z. d. ermässigt. Preisen a. d. Tagesk. v. 10-3.

Verein für
Handlungs-
Commis-
von **1858**

Abtheilung für Fortbildung.

Mittwoch, den 21. März a. c.,

Abends 8 1/2 Uhr,

in Sagebiel's Etablissement:

Vortrag

des Herrn **Professor Dr. Lugo Brentano**
aus Strassburg:

„Ueber die christlich-socialen
Bewegung in England zu Ende der
vierziger und Anfang der
fünfziger Jahre.“

Einlasskarten sind, soweit der Platz
reicht, für Vereins-Mitglieder, deren Ehefrauen
und sonstige Angehörige, sowie für Vereins-Lehr-
linge, zu den bekannten Bedingungen, für
Nichtmitglieder gegen Zahlung von M. 1.—

bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr am
Bureau, Casse, Deichstrasse Nr. 1, zu
haben.

Von dieser Zeit an werden etwa noch vorrätige
Karten nur zum Preise von Mk. 1.— ab-
gegeben.

Casse findet Abends nicht statt.
Die Saalthüren bleiben während
des Vortrages geschlossen.

Die Verwaltung.

Tages-Neuigkeiten.

* Hamburg, den 15. März.

* Die telegraphische Verbindung, südlich von Lima, ist wieder hergestellt. Am heutigen zweiten und Schluss-Tage der 5. Classe 283. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Mit M.	30,000 No.	73784.
"	10,000	84588.
"	6,000	11257.
"	3,000	69164.
"	2,000	15939 29427.
"	1,500	990 59674 92480.
"	1,000	17975 50405 61930 86380.
"	500	12903 16760 17863 21518 63119 75009 75893 77400 83542 86039 92841.

— **Verein für öffentliche Gesundheitspflege.** Zu dem am Montag, den 19. d. M., Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des akademischen Gymnasiums stattfindenden öffentlichen Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wird Herr Dr. med. Hirsch aus Altona einen Vortrag über die in neuester Zeit vielfach besprochene Frage der Leichenbeerdigung oder Leichenverbrennung halten.

Da ein Antrag auf Festsetzung der Leichenverbrennung bei der Bürgerchaft unserer Vaterstadt bereits eingebracht ist, so wird die hier sich darbietende Gelegenheit zur Information über den von den bedeutendsten Autoritäten der Hygiene, wie Pettenkofer u. A., eingenommenen Standpunkt nicht allein den gesetzgebenden Factoren, sondern auch den Antragstellern um so willkommen sein, als sich an den Vortrag des Dr. med. Hirsch eine Discussion über diesen wichtigen Gegenstand anschließen wird.

Den zahlreichen Freunden der Ausendung von Ferien-Colonien armer und kränklicher Schulkinder werden die Mittheilungen des Pastors A. D. Dangers über die Einrichtung und die Erfolge derselben in den Vereinigten Staaten Nordamerikas von Interesse sein und zur Unterstützung dieser segensreichen Einrichtung in Hamburg Anregung geben.

* **Der Jahresbericht des Gymnasiums und Realgymnasiums in Wandsbeck** für das verfloßene Schuljahr ist schon erschienen und damit eine Einladung zu der am 16. März stattfindenden Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Entlassung der Abiturienten, sowie zu der am 15. März stattfindenden Prüfung der Schüler verbunden worden. Den eigentlichen Mittheilungen über die genannten Lehranstalten geht in dem Hefte eine Abhandlung von Paul Eichhoff über „Die älteste Herzogin Hebe“ voraus. Der Jahresbericht selbst enthält u. A. Verfügungen von allgemeinem Interesse und Statistisches, welches letzteres wir folgendes entnehmen: Einen schweren Verlust erlitt die Anstalt durch den am 21. November v. J. erfolgten Tod des Herrn Hubertus Schwarz. — Mitte Januar 1882 waren in dem Gymnasium 98, in der höheren Bürgerschule 115, in den gemeinschaftlichen Klassen Quinta und Sexta 124, in der Vorstufe 112, in der ganzen Anstalt also 448 Schüler. Mitte Januar 1883 besuchten das Gymnasium 76 (I 8, II 26, Ober-III 17, Unter-III 25), das Realgymnasium 73, (II 17, Ober-III 21, Unter-III 35), die gemeinschaftlichen Klassen 194, (IV A 34, IV B 36, V A 30, V B 29, VI A 32, V B 33), die Vorstufe 115 (I 53, II 32, III 30), die ganz. Anstalt also 458 Schüler. Von diesen waren 194 aus Wandsbeck, 264 auswärtig; evangelisch 415, katholisch 10, israelitisch 33. Ferner ist dem Bericht ein Verzeichniß von Schenkungen für die Sammlungen und die Bibliothek und der angekauften Gegenstände für dieselben beigelegt, der sich dann eine Chronik der Anstalt anschließt. Endlich enthält die Broschüre noch einen Stundenplan für das Schuljahr 1882/83, Mittheilungen über die öffentlichen Examen und das Programm für die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

g **Hamburger Pferdemarkt.** An die Finanz-Deputation war von einer Anzahl Interessenten eine Petition eingebracht worden, in welcher gebeten wurde, im Laufe des Monats Mai noch einen Pferdemarkt in den Räumen des Centralviehmarktes abzuhalten. Da sich jedoch eine Anzahl der bedeutendsten Pferdehändler und Commissionäre gegen die Zweckmäßigkeit eines solchen Marktes ausgesprochen haben und festgestellt worden, daß die Petition zum größten Theil von Wirthen, die von der Frequenz eines Pferdemarktes profitieren, ausgegangen ist, wurde beschlossen, die Petenten abschlägig zu befehlen.

— **Künstlerfest.** Am 31. d. M. findet, wie alljährlich, in den schönen Räumen des Sögelbühl'schen Etablissements der große Künstlerherrenabend zum Besten des Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnengenossen statt. Das glänzende, durch die hervorragenden Mitglieder unserer großen städtischen Bühnen ausgeführte Programm wird, um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche Rechnung zu tragen, diesmal nur humoristische Nummern in reichlicher Fülle aufweisen. Die Veröffentlichung des Programms erfolgt in den nächsten Tagen. Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, werden nur numerirte Sitzplätze aus gegeben.

— **Der Revisionsantrag** des wegen Kindesmordes vom Schwurgericht zum Tode verurtheilten Pfennigstorf's ist vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen. Der Verurtheilte wird nunmehr mit einem Gnadenbesuche sich an den Senat wenden.

* **Schiffsnachrichten.** Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Bohemia“, Capt. Beholdt, am 28. Februar von Newyork direct auf hier abgegangen, traf laut Tel. heute Morgen 6 1/2 Uhr zu Lurhaven ein.

* Das zur Westindischen Linie gehörende Hamburger Post-Dampfschiff „Teutonia“, Capt. Schröder, welches, von St. Thomas kommend, am 13. März in Havre angekommen war, hat, nachdem es daselbst Post und Passagiere gelandet, am 15. März, 2 Uhr Nachm., die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

* Der Hamburg-Südamerikanische Post-Dampfer „Petropolis“, Capt. A. Birch, ist laut Tel. ausgehend am 14. März in Lissabon angekommen.

* Das der Dampfschiff-Rhederei „Santia“ gehörende Hamburger Dampfschiff „Vannwall“, Capt. Vondrich, ist laut Tel. gestern von Rangoon in Port Said angekommen und nach Genua weitergegangen.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Carl Voermann“, Capt. C. W. A. Supper, ist laut Tel. von der Westküste Afrikas kommend, heute Morgen in Havre wohlbehalten eingetroffen.

— **Als vermisst** wurde bei der Polizeibehörde ein auf dem Broof wohnhafter Arbeiter angemeldet. Derselbe verließ vor zwei Tagen seine Wohnung, um sich zur Arbeit zu begeben, kehrte jedoch nicht wieder zurück. Man befürchtet, daß er verunglückt ist.

— **Etrunken.** Heute Morgen fiel von Bord eines im Magdeburger Hafen liegenden Weins ein Schiffsruderschiff in die Elbe und erkrankt. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

— **Vom Schläge gerührt** wurde gestern Abend in seinem Weinlager unter der Vöhrle der Weinbändler R. Krage (Boye Nachfolger) und verstarb sofort.

— **Beim Treppenschauern** stürzte gestern Morgen eine in einem Hause auf dem Mönckebaum mit Weinmachen beschäftigte Frau eine Treppe hinab und erlitt einen Armbruch. Nachdem die Verunglückte mit einem Nothverbande versehen worden war, beförderte man sie nach ihrer in St. Pauli befindlichen Wohnung.

a. **Wirthlicher Tod.** Gestern Abend ließ sich in einer Wirthschaft der Sternstraße ein Unbekannter drei Schnäpse geben. Gleich nach dem Genuße derselben stürzte derselbe um und war sofort eine Leiche. Nachdem der Tod seitens des Polizeiarztes constatirt war, wurde die Leiche in's Kurhaus geschafft. Aus den Papieren, welche bei der Leiche gefunden wurden, ist zu schließen, daß der Unbekannte ein Arbeiter Namens Martens aus Altona ist.

— **Von einem Schlaganfall getroffen** brach gestern Abend in einer Wirthschaft auf dem Grobneumarkt ein Arbeiter zusammen. Derselbe wurde nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung befördert, wo er bald nachher seinen Geist aufgab.

— **Folgen einer Spielerei.** Heute Vormittag balgten sich bei der alten Vöhrle mehrere Arbeiter scherzweise mit einander. Die Folge davon war, daß einer der Theilnehmenden eine zum Fleet führende Treppe hinabfiel und sich dabei ziemlich stark am Kopf verletzete. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung befördert.

— **Freiheitsberaubung.** Vorgefunden Mittags kam es in der Wohnung eines Tischlers zwischen diesem und einem Holzhändler zu einem heftigen Streit, welcher damit endete, daß der Tischler den Holzhändler einschloß mit der Drohung, ihn wegen Hausfriedensbruchs verhaften lassen zu wollen. Erst nach 1 1/2 Stunden ließ sich der Tischler, welcher inzwischen erheblich getrunken hatte, wieder sehen und erklärte dann, aus der Sache nichts weiter machen zu wollen. Ganz anders dachte aber der Holzhändler. Derselbe machte von dem Vorfall Anzeige, worauf gegen den Tischler wegen Freiheitsberaubung eine Untersuchung eingeleitet wurde.

— **Feuer.** Heute Nachmittag um 3 Uhr kam in der großen Johannisstraße ein Schornsteinbrand zum Ausbruch. Derselbe wurde von dem ersten Feuerwehrgesetz in einer Stunde gelöscht.

Aus Altona.

— **Der Verkauf einer Orgel** für die Aula des Christenthums zum Preise von 3800 M. ist abgekauft des Ministers genehmigt worden.

— **Die Grund- und Gebäudesteuerrolle pro 1883/84**, welche während der gesetzlichen Frist zur Einsicht öffentlich ausgelegen hat, ist, obwohl dieselbe von vielen Grund- und Hauseigentümern eingesehen wurde, von keiner Seite beanstandet worden.

— **Das Budget der St. Petri-Gemeinde pro 1883/84** schließt in Einnahme mit M. 22,216.09, in Ausgabe mit M. 13,870.73 ab.

— **Zur Feier des Kaisergeburtstages** findet am Sonntag, den 18. d. M., Mittags 1 Uhr, in der St. Johannis-Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem Einladungen an die Civil- und Militärbehörden ergangen sind.

— **Von den in der Armenanstalt zu Osdorf untergebrachten Kindern** werden zu Ostern dieses Jahres zehn Knaben und fünf Mädchen confirmirt. Den Bemühungen der Anstaltsverwaltung ist es gelungen, diese Kinder sämmtlich als Handwerkerlehrlinge bei tüchtigen Meistern, bezw. als Diensthöten bei guten Herrschaften unterzubringen.

Das Kirchencollegium der St. Johannisgemeinde hielt gestern Abend im Pastorat eine Sitzung ab, in welcher das Kirchenbudget pro 1883/84 durchgearbeitet und im Wesentlichen nach dem Voranschlage genehmigt wurde. Für die Kirchenrechnung des Vorjahres wurde Decharge ertheilt und zu Revisionen die Gemeindevorsteher J. P. Eggersfeldt und C. F. Fohr jun. gewählt. Einige beantragte Nachbewilligungen wurden von der Versammlung anstandslos genehmigt.

— **Die Versammlung des Vereins der Krieger von 1870/71**, welche gestern in der „Tonhalle“ abgehalten wurde, war recht gut besucht. In derselben wurde beschlossen, den Kaisergeburtstag, wie in früheren Jahren, durch einen Festcommers zu feiern. Dieser soll, weil in diesem Jahre der 22. März in die Charwoche fällt, am Dienstag nach Ostern (den 27. d.) und zwar in dem Locale des Kameraden Windemann in der gr. Rosenstraße abgehalten werden. — Hierauf erstattete die zu diesem Zwecke niedergesetzte Commission Bericht über nothwendig gewordene Statutenänderungen, welche nach den Vorschlägen genehmigt wurden. — Sodann folgte die Berichterstattung über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit des allgemeinen deutschen Kriegerfestes in Hamburg. Bezüglich der Quartierfrage wurde jedoch ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt. — Die übrigen zur Verhandlung gelangenden Fragen betrafen interne Angelegenheiten.

— **In der Aula des Christenthums** fand heute Nachmittag von 2 Uhr an die feierliche Entlassung der Abiturienten zugleich mit einem Declamations-, Rede- und Gesangs-Actus statt. Die Feier wurde durch einen Choral (Wie groß ist des Allmächtigen Güte) eingeleitet, worauf der Abiturient Meyer „über die Nothwendigkeit, im geistigen Leben Erhabenheit mit Genauigkeit zu verbinden“ sprach. Nach einer Declamation des Oberprimars Röper (des Deutschritters Ave, von Geibel) und des Unterprimars Feil, (französische Ode, von Roussea) folgte auf das Mendelssohn'sche Lied: Abschied vom Walde eine lateinische Rede des Abiturienten Thomsen über das Thema: Aut prodesse volunt aut delectare poetae. Sodann trugen die Septimaner Brederf, Fischer und von Schulz Hoffmann v. Fallersleben's „Der Kampf des Winters mit dem Sommer“, Oberprimar Vergheff eine englische Declamation aus Schilde Harold von Byron, und der Quartaner Kober, sowie die Quintaner Abian, Köhler, von Romberg und Kruse einen Abschnitt aus „Mt mine Stromtid“ von Keuter vor, worauf, nach dem Liede: „Ach, wie ist's möglich dann“, eine griechische Rede des Abiturienten Wittröd („Ode an Admetos über die Kunst des Dichters“) folgte. Hiernach wurde ein Vortrag des „Ver sacrum“ von Uhlend durch den Unterprimar Johannsen die Abschiedsrede des Oberprimars Hadenfeldt über: „Ein Ding der Zukunft ist der Mensch, und streben muß er unaufhörlich“ folgte. Hieran wurden die Abiturienten durch den Director entlassen, und mit dem Liede „We, Du lieber Tannenwald“ von Effer, schloß die Feierlichkeit, der ein zahlreiches Herren- und Damenpublikum beiwohnte.

— **Nach einmal der Thurm der St. Johannis-Kirche.** Heute Nachmittag 2 Uhr fand abends im Weisse des Stadtbaumeisters Winkler und der Architekten Hauers und Brekelbaum aus Hamburg, sowie des Zimmermeisters Ehlers ein Probeläuten mit den Glocken der St. Johannis-Kirche statt. Wie es heißt, sollen die Glocken demnächst durch den bekannten Glockengießer Collier in Berlin demnächst gehängt werden.

— **Ein frecher Raub** wurde gestern Abend 9 1/2 Uhr an der Ecke der Finken- und Reichenstraße verübt. Ein unbekannter Mensch entriß daselbst einer Frau ein Paket mit Manuscripturaaren und sprang dann eilends davon. Trotz sofortiger eifriger Verfolgung gelang es ihm, zu entkommen, nachdem er das geraubte Paket auf der Flucht hatte von sich werfen müssen.

— **Unfallsfall.** Heute früh 6 Uhr wurde der 20jährige Knecht des an der Ecke der großen und kleinen Bergstraße wohnenden Gewürzwarens- und Getreidehändlers Witt mit zermetertem Schädel todt auf dem Hofe daselbst liegend gefunden. Man vermuthet, daß derselbe betrunken gewesen, aus der Luke gefallen sei und auf diese Weise einen jähen Tod gefunden habe.

24. Bremen, 14. März. Eine ganz unerwartete Wendung nahm in der heutigen Bürgerchaftssitzung die Frage der Verfassungsänderung, d. h. der Verabreichung der Zahl der Senatoren, machte sich schon in den Reden die veränderte Auffassung hinsichtlich der eventuellen Herabsetzung der Zahl der kaufmännischen Senatoren geltend. Papendieck, der im December noch die eventuelle Reduction von vier Kaufleuten auf drei für zulässig erklärte und mit beinahe der Gesamtheit der kaufmännischen Mitglieder für ein dahin gehendes Abkommen

eintrat, legte heute mit berechneten Worten die Nothwendigkeit einer Verabreichung des kaufmännischen Elements dar. Dem Einwande, daß die Juristen von Berufswegen die eigentlichen Verwaltungsmänner seien, begegnete er mit dem Hinweis darauf, daß diejenigen Juristen, die wir in den Senat bekommen, eben keine Verwaltungsmänner sind, sondern Richter oder jüngere Advokaten, die sich in der Regel, namentlich zu Anfang, an Verwaltungsfähigkeiten mit einem gewiegten Kaufmann gar nicht vergleichen können. Von anderer Seite wurde heute wieder mit vollem Nachdruck die Verminderung der Zahl der Senatoren als wichtigster Punkt erklärt; man müsse unablässig dahin drängen, einerlei, ob es einen Kaufmann oder einen Juristen weniger gebe. Wie man von achtzehn auf siebzehn gekommen sei, so müsse man jetzt auf sechzehn kommen und brauche auch dabei nicht stehen zu bleiben. — Es lag nun der von der Deputation mit dem Senat vereinbarte Antrag vor, wonach gelehrt die Zahl der Senatsmitglieder auf siebzehn oder sechzehn gesetzt werden könne, und zwar sollten in beiden Fällen zehn Mitglieder Juristen, im ersten vier, im letzten aber drei Mitglieder Kaufleute sein. Diefem Antrag stand ein anderer (u. a. von Papendieck vertreten) gegenüber, wonach in beiden Fällen vier Mitglieder Kaufleute, bei siebzehn zehn, bei sechzehn aber neun Juristen sein müßten. Ueber letzteren wurde zuerst abgestimmt: er hatte wohl die Mehrheit, mußte aber verfassungsmäßig 75 Stimmen haben, und fiel durch, weil er nur 60 hatte; für den ersten Antrag stimmten nun die Gegner des zweiten und diejenigen, die überhaupt die Zahl reduciren wollten; auch er fiel mit 71 Stimmen. So ist denn abgemacht, daß die Wahl derselben muß im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden. Benichtigten dürfte so viel feststehen, daß die Versuche, auf diesem Wege eine Umgestaltung des Senats zu Wege zu bringen, aufgegeben werden müssen.

— **Schiffsbrand in Geestemünde.** Im Räume der Roterschen, im Hafen beim ersten Schuppen liegenden Bark „Anna“, Capt. Friedrichs, entzünd gestern Nachmittag plötzlich Feuer, welches mit großer Vehemenz um sich griff, so daß das Schiff in dem Augenblick, wo wir dieses schreiben, verloren zu sein schien. Die Schwägerin des Capitains, welche sich mit der Frau des letzteren an Bord befand, sprang, als das Feuer plötzlich so mächtig hervorbrach, die Geistesgegenwart verlierend, von Bord in den Hafen, wurde jedoch, wie auch die Capitainsfrau, glücklich gerettet, ebenso die übrigen an Bord befindlichen Personen, welche mit Einnehmen von Asphalt und Petroleumbarrels beschäftigt waren. Das Schiff wurde von der Kaje ab in die Mitte des Hafens geholt und dort erst angebohrt, später mittelst Dynamitpatronen ledig gesprengt, um dieselbe zum Sinken zu bringen. Etwa 1/4 nach 7 Uhr stürzte der hintere Mast über Bord, eine Viertelstunde später der Großmast und gleich darnach der Fockmast, das Bugspriet mit sich reisend, ein schauerlich aber auch großartig schöner Anblick. Das Wrack brannte um 12 Uhr Nachts noch lichterloh, doch waren alle Maßregeln getroffen, um weiteren Schaden vorzubeugen; die Spritzen des Ortes sowie zahlreiche Militärabtheilungen waren zum Eingreifen fortwährend im Bereitschaft.

— **Hannoversche Baugesellschaft.** Neu entdecktes Asphaltlager. Der „Hannov. Cour.“ schreibt: „Schon seit längerer Zeit hatte man gegründete Ursache, anzunehmen, daß sich auf dem 30 Morgen großen Terrain der Baufabrik der Hannoverschen Baugesellschaft Asphaltlager befänden. In größerem Umfange unter sachkundiger Leitung angestellte Bohrungen ließen diese Vermuthung zur Gewißheit werden, und es wurde daher der Beschluß gefaßt, dies Lager durch die Abteufung eines Schachtes, dessen Dimension von vornherein auf die Förderung und den vollkommen bergmännischen Betrieb berechnet wurde, zu erschließen. Unter der Oberleitung eines höheren Bergbeamten ist dies nun geschehen, und man hatte in der That das Glück, in einer Tiefe von 38 Metern ein ausgiebiges Asphaltlager anzutreffen. Die Streichung desselben ist, wie eingehende Messungen ergeben haben, von West nach Ost, und das Einklinken, welches 16 Grad beträgt, von Süd nach Nord. Bis jetzt ist man bis zu einer Tiefe von 4.5 Metern in das überaus bitumenreiche Lager eingedrungen und hat eine größere Menge des sich als besten Asphalt erweisenden Gesteins zu Tage gefördert, der, wie bereits angestellte sorgfältige Proben ergeben haben, allen an einen vorzüglichen Asphalt zu stellenden Anforderungen entspricht, und sich daher zu allen denjenigen Zwecken eignet, zu welchen dies Material bislang Verwendung gefunden hat. Sehr günstig ist für eine rationelle und vortheilhafte Fabrikation der Umstand, daß auf dem Terrain der Baufabrik Dampfmaschinen und sonstige Motoren, sowie hinreichende Räumlichkeiten vorhanden sind, welche sofort ohne weitere Kosten zur Förderung und Fabrikation herangezogen werden können, ein Umstand, der die Auffindung des Asphaltlagers und die Ausbeutung desselben in noch günstigerem Lichte erscheinen läßt. Wir erhalten obige Mittheilungen von unserem Berichterstatter, der sich persönlich von dem Sachverhalte überzeugt hat. Wie wir in Erfahrung gebracht, wird die Hannoversche Baugesellschaft unverzüglich mit der Förderung beginnen.“

— **Der zweite Jahresbericht über die Kinderheilstätte in Salzderfuhr.** Die Zeit von Mitte October 1881 bis Ende December 1882 umfassen, giebt ein erfreuliches Bild von dem segensreichen Wirken der Anstalt, deren Betriebsmittel lediglich aus Spenden Einzelner und von Vereinen, namentlich von Frauenvereinen geschöpft wurden, und die es, zugerechnet die auf das geringste Maß berechneten Pflegegebel ermöglichten nicht nur an die Erweiterung der Anstalt, sondern auch an die Inangriffnahme eines eigenen Anstaltsgebäudes heranzutreten. Im Laufe des Sommers 1882 wurden 58 Patienten in die Anstalt aufgenommen und zwar 25 Knaben und 33 Mädchen im Alter von 2 bis zu 17 Jahren und drei weibliche Patienten in schon vorgeschrittenem Alter. Verabreicht wurden im Ganzen 800 Bäder. Die Anstalt macht bei Aufnahme der Kinder, der Confession oder Religion wegen keinen Unterschied. Zur Ausbringung der Waisenkinder für das Anstaltsgebäude hat die Amtsverwaltung Marienburg, zu welchem Orte Salzderfuhr gehört, 3000 M., die Amtsverwaltung Hildesheim zunächst 1000 M., der Provinziallandtag 2000 M. in sehr entgegenkommender Weise bewilligt und der Herr Oberpräsident die Abhaltung einer Hanscollekte in den Landdrostieen Hannover, Hildesheim und Lüneburg für die Zeit vom 1. October 1882 bis zum 31. März 1883 bewilligt.

— **Der Zuman-Dampfer „City of Chester“** ist, wie schon kurz erwähnt, am Montag glücklich in Halifax angekommen. Capitän Watkins berichtet, daß er, nachdem die „Trevia“ ihn verlassen hatte, die Reise unter Segeln fortgesetzt habe, bis am Sonnabend Morgen der „Missouri“ gekommen sei und die „City of Chester“ auf's Neue in's Schlepptau genommen habe. Am Mittwoch brach die Schlepptrasse, doch wurde dieselbe wieder in Ordnung gebracht. Obgleich es den ganzen Sonntag stark wehte, ging doch Alles gut, bis am Montag Morgen in der Nähe von Sombra Dead das Schlepptau auf's Neue brach. Nach mehrtägigem Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden, Nachmittags traf die „City of Chester“ in Halifax ein.

— **Die Stundung von Postgefällen.** Für größere Geschäfte, Fabrikabtheilungen, Gesellschaften u. s. w. kann es zu mehrerer Ueberbürdung und Controlo von Werth sein, die von ihnen zu tragenden Postgefälle u. s. w. sich bei ihrem Aufgange, Ausgange-Postamt stunden zu lassen. Es besteht nun zwar keinerlei Verpflichtung der Postverwaltung, die Gebühren zu contiren; dennoch werden im Allgemeinen der Ausbringung der beantragten Poststundung keine Schwierigkeiten entgegen gestellt werden. Die Stundung der Porto u. s. w. Gefälle kann nur auf Monatsfrist erfolgen; bis längstens zum 15. des neuen Monats müssen die contirten Beträge aus dem alten Monat beglichen sein. An Stundungsgebühren werden 5 Pf. von jeder Mark, mindestens jedoch 50 Pf. für den Monat zur Postkasse verrechnet. — Bei den Postanstalten wird selbstverständlich aber,

die contoführenden Correspondenten ein Tagesjournal geführt, es ist daneben aber dem betr. Correspondenten überlassen, ein von ihm zu beschaffendes Gegenstück zu unterhalten, in welches postseitig die bei jeder Ein- oder Auslieferung von Postsendungen zu entrichtenden Portogebühren z. summarisch eingetragen werden. Eine Specification dieser summarischen Contofage bleibt dem Erheben des Correspondenten vorbehalten. Namentlich für solche Firmen z., welche ihre Postsendungen abholen, ist die Einrichtung meist sehr erwünscht, bietet doch solchen Fällen das Gegenstück schon eine geeignete Legitimation für den Abholer und wird es nicht notwendig, dem abholenden Voten für etwa vorliegende, mit Porto belastete Gegenstände einen Betrag mitzugeben oder zum zweiten Mal zu schicken. — Andere als Franto- oder Porto-Beträge dürfen nicht gebühret werden, so z. B. nicht etwa Postanweisungsbeträge, Personengelder, Zeitungs-Abonnementsbeträge zc. Nur bei Behörden ist es gestattet, auf desfallsigen Antrag auch eingehende Postnachnahmen zu thun. — Das Verfahren der Stundung auch von Telegramm-Gebühren ist ein abweichendes, wesentlich erschwertes (wir brachten bereits die bezüglichen Grundsätze).

— **Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York** für das Jahr 1882 (das neunundneunzigste ihres Bestehens) ist uns soeben zugefandt worden. Der vorliegende Bericht weist nach, daß auch im vergangenen Jahre die Thätigkeit der Gesellschaft nach allen Richtungen hin eine große war, und daß bei ihr Hilfe und Unterstützung in umfassender Weise angewandt und auch gewährt wurden, soweit es möglich war, bezw. soweit die vergleichsweise viel zu geringen Einnahmen es zuließen. Die Deutsche Gesellschaft ist den Einwanderern bei ihrer Ankunft in New-York sehr behülflich, und arbeitet gegenüber der Agitation zu Voreingenommenheiten in dieser Beziehung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hin, daß die bewährten jetzigen Einrichtungen bestehen bleiben. Von Interesse ist daher der Satz: „Seit Eröffnung des Landungsplatzes für Emigranten im Jahre 1847 sind nahezu 7,000,000 Einwanderer — also mit deren Nachkommen binnen der letzten 35 Jahre beinahe ein Viertel der jetzigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten — und darunter etwa 3,000,000 Deutsche durch Castle Garden gegangen, und eine Schließung desselben und das Landen der Ausgewanderten an den Landungsplätzen der verschiedenen Dampferlinien würde dieselben wieder dem Anflug aller Art preisgeben, welchem sie vor Errichtung der Einwanderungs-Commission ausgesetzt waren.“ Im Jahre 1884 wird die Deutsche Gesellschaft die Feier ihres hundertjährigen Bestehens begehen. Es ist beschloffen, hierzu als Festschrift eine Geschichte derselben herauszugeben, sowie auch eine Bibliothek zu sammeln. Zur Erreichung beider Aufgaben, welche der Gesellschaft nicht zur Last fallen sollen, erbittet der betr. Ausschuss die Mithilfe Anderer, bezw. baldigste Einwendung von geeigneten Schriften, denn „es darf keine Zeit versäumt werden, damit nicht verloren gehe, was gegenwärtig — anscheinend vielleicht unbeachtet oder ungenutzt — im Besitze Einzelner — noch existirt; zu solch' gemeinnützigem Zwecke sollte der Gesellschaft alles Geeignete zur Verfügung gestellt werden, da in deren Händen durch Ordnen, Ergänzen, Katalogisieren u. s. w. dasselbe einen größeren Werth erhalten muß.“ Offerten von geeigneten Büchern, Brochüren, Berichten u. s. w. werden dem Bibliotheks-Ausschusse willkommen sein. Die Adresse der Deutschen Gesellschaft ist: 13 Broadway, New-York.

Kleine Chronik.

— **Die Kaiserliche Küche in Berlin**, die in ihrer jetzigen Gestalt erst seit den vierziger Jahren besteht und in den großen, hellen und imposanten Räumen zu suchen ist, welche nach der Kurfürstenbrücke hin unter dem Hofmarschallamt des Königl. Schlosses liegen, ist ihrer ganzen Anlage und Organisation nach von hohem Interesse. Schon die unbedingte und ausschließliche Befestigung der Küchenstellen durch männliche Kräfte läßt die Kaiserliche Küche auf den ersten Blick als eine streng organisierte, unter dem Commando eines Chefs stehende Werkstatt erscheinen. Das Personal derselben besteht, wie die „Berl. Börz.-Ztg.“ schreibt, vorerst aus einem Küchenmeister, der den Küchensatz componirt, die vom Hofmarschallamt eingehenden Befehle weiter befördert und bei der Tafel leitet. Im zur Seite steht ein Kammerling der Provisionen besorgt und nach Bestimmung des Küchenmeisters in die verschiedenen Abtheilungen gelangen läßt, bei welcher ausgedehnter Buchführung und minutiösem Rechnungswesen ihm ein Küchenreiber als Hilfskraft beigegeben ist. Außer diesem obersten Behörde, so zu sagen der Küchenadjutantur, besteht das Personal noch aus sechs Mundköchen, zwei Braten- und zwei Backmeistern, vier Campagneköchen, zwei Bratenpfeifern und mehreren Küchenburschen und Küchenfrauen. Die Aufsicht über das reichhaltige und schöne, sowie äußerst praktische Küchenservicium, die übrigen Geschäfte, über die Küchen- und Tafelwäsche, die in ihrem Reichthum einen ganz immensen Werth repräsentirt, über das Feuerungsmaterial und die ausgedehnten Eiskellereien, sowie über die nöthigen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen führt ein Kaiserlich Königl. Küchencommissarius, der bei den großen Hoffesten zugleich die Verbindlichkeit der Ueberwachung der zu arrangirenden Tafeln hat. Die Küche selbst zerfällt in vier Abtheilungen. In die „große Mundküche“, die „Bratküche“, die „Backstube“ und die sogenannte „Campagneküche“, die nicht nur räumlich, sondern auch organisatorisch vollständig für sich bestehen, und sämmtlich über eine ganze Anzahl von Nebenräumen disponiren. Da kann man die mächtigsten Windöfen in allen Größen und allen Formen sehen, daneben ungeheure Stabochmaschinen, deren Tragkraft auf Kessel und Töpfe von dreihundert Liter berechnet ist, alle Arten von Geräthen und Möbelen bis zu den riesigsten Dimensionen hinauf. Das wichtigste Inventarstück der Bratküche ist außer den verschiedenen Windöfen eine transportable Kaiserliche Maschine und zwei riesige Anlagen für Spießbraten, von denen die eine durch ein Uhrwerk getrieben wird, dessen Mechanismus in dem unterhalb des Küchenraumes liegenden Keller gewölbe angebracht ist. Dieser Apparat vermag sechs Spießbraten zu gleicher Zeit in Thätigkeit zu halten. Zum Revidiren des Bratenmeisters gehört auch das sogenannte „Metier“, eine Reihe großer Localitäten, wo die künstlerischen Arbeiten des Decorirens und des Anrichtens der kalten süßen Speisen vor sich gehen. Hier werden jene kunstvollen Tafelaufsätze und Schüssel- embleme gedacht und ausgeführt, die sich bei den Hoffesten der Carnevalstage oder an der stolzen Tafel des 18. Januar den bewundernden Blicken eines weiteren Publicums präsentieren. Hier ist das Metier all' jener Amoretten und neckischen Götter, die in Fruchtkeise modellirt aus sprudelndem Champagnerbade tauchen, jenes entzückende Charivari der kunstvollen Confiturenküchen, welche die unvergessliche Erinnerung aller Hofpagan bilden. Die Abtheilung der Campagneküche besorgt in erster Linie die Verpflegung der Kaiserlichen Dienerschaft. Sie führt ihren offiziellen Titel noch aus jener Zeit, da es ihr oblag, die Markgräfinliche, später Kurfürstliche Tafel während der Feldzüge zu versorgen, ein Amt, das sich im Laufe der Zeit auf die Aufgabe, die Kaiserliche Jagdküche zu vertreten, reducirte. Versehen mit den bequemsten Transport- und Arrangementsmitteln, schlägt sie während der Jagdmonate bald hier, bald dort ihre zeitweilige wieder abzubrechende Waldküche auf. Während für die hungrigen Jäger ein verlockendes kaltes Buffet aufgebaut wird, schlürft um das prächtige Holzfeuer dieser Waldküche, einer warmen, erquickenden Dose im schneeschweren Forste, die Jagdgemeinschaft manchen Krug duftigen Bunsches! Diese ganz spezielle Bestimmung der Kaiserlichen Campagneküche erblickt schon aus dem Umstande, daß sie dem Hofjagdmann unterstellt ist. In dem höheren Küchenpersonal sind im Uebrigen keineswegs nur technisch, sondern ebenso gesellschaftlich und wissenschaftlich gebildete Männer zu finden.

— **In die Maitre des ermordeten Briefträgers** — so und nicht Kossäth wird der Name geschrieben

— kommt, so schreibt das „Berl. Ztg.“, allmählich Licht. Wie schon erwähnt, ist der angebliche Sander, als er Freitag in der Adalbertstraße 23 sich einmischte, nicht von auswärts zugezogen, sondern er kam aus der Taubenstraße 17, in welchem Hause das Postamt 8 belegen ist. Dort hatte er in dem Quergebäude rechts, drei Treppen, beim Schuhmachermesser Claren, vier Tage lang gewohnt.

Der Vermieter, Herr Claren, giebt über den angeblichen Sander folgende detaillierte Auskunft: Am Dienstag Mittag sei zu ihm ein 25-28-jähriger Mann in Begleitung eines Dienstmannes gekommen, eines kleinen, alten, graubärtigen Mannes, der als Führer des angeblich Fremden diene, habe sich die laute aushängende Bettelstube zu vermiethe die Stube angehen und die Monatsmiete mit 21 Mark sofort bar erlegt. Der neue Mieter erzählte, er sei Goldarbeiter, habe bis jetzt in Zitterbög gearbeitet, und suche hier Arbeit. Er habe Verwandte in Potsdam, von denen er unterstützt werde. Sein Gepäck sei noch im Hotel in der Königsgrabenstraße — den Namen des Hotels nannte er nicht — wo er, der Nähe des Anhalter Bahnhofes wegen, auf dem er eben erst angekommen, einweilen abgesehen sei. Als er seinen Namen schrieb er „Ernst Sander“ — nicht Janber, auf einen Zettel, die Ausfüllung des polizeilichen Anmeldebogens verweigerte er jedoch noch und ersuchte, ihm diese Formalität zu erlassen, bis er definitive Stellung habe. Dem täglich auf Ausfüllung der Anmeldung dringenden Wirth gegenüber, suchte er immer neue Ausreden, und als Herr Claren allen Ernstes darauf bestand, verschwand sein Mieter, unter Mitnahme des Haars, Zimmers- und Corridor-Schlüssels und zwar am Freitag Abend zwischen 9 und 10 Uhr. Er gab an, er habe nunmehr beim Goldarbeiter Schröder in der Friedrichstraße Arbeit gefunden und werde bald zurückkehren. Der Frau des Vermiethers waren im Laufe der mehrfachen Unterredungen, die sie mit dem fogen. Sander hatte, erhebliche Zweifel betrefss der angeblichen Profession ihres Miethers aufgefallen, denn er hatte offenbar von der Goldschmiedekunst keine blasse Ahnung, erwieß sich auch sonst, jedenfalls mit wohlberechneter List, als echter Provinzial, wußte nicht einmal, was Chaudre garnie sei, kannte die einfachsten hauptstädtischen Einrichtungen nicht u. s. w.

Während seines vierstägigen Aufenthalts in der Taubenstraße kamen zwei ebenfalls von „K. Müller in Potsdam“ aufgebene Postanweisungen über kleinere Beträge an den Sander; die erste Postanweisung kam bereits am Dienstag. Herr Claren öffnete dem Briefträger den Corridoreingang, begleitete den Beamten bis an die Thür des Sander und blieb dann im Flur stehen, bis der Postbeamte sich wieder entfernte. Der letztere, Goldbriefträger Müller, eine hohe, kräftige, vollständige Erscheinung, wurde von Sander ebenfalls mit einer Flasche Bier regalar, erwieß sich aber der sonstigen gesprächigen Zuvorkommenheit des Sander gegenüber ziemlich ungenügend und entfernte sich bald wieder. Zwei Tage später, Donnerstag, den 8. d. Mts., kam abermals eine kleine Geldsendung aus Potsdam an Sander; diesmal aber sagte Sander, dem entweder der Briefträger zu lange ausgeblieben sein mochte, oder der vermeinen wollte, daß der Hauswirth dem die Glöde ziehenden Briefträger öffne, dem Postbeamten auf der Straße vor dem Hause Taubenstraße Nr. 17 ab und nahm das Geld auf der Straße oder im Hausflur in Empfang. Eine Einladung des Sander, doch mit ihm in sein Zimmer hinauszukommen und eine Flasche Bier zu trinken, lehnte der Briefträger ab mit der Bemerkung, wenn Sander durchaus Bier zum Besten geben wollte, so könnten sie ja auch in irgend ein Bierlocal gehen. Sander war damit einverstanden und gab in einem Keller ein Glas Bier zum Besten, dabei erzählend, er habe bei den vierten Cursirieren (Münster) gestanden, während er seiner Wirthin versicherte, er sei „glücklichweise nie Soldat gewesen“.

Wenn Sander trotz dieser „Aufreundungs“-Versuche mit dem Goldbriefträger sein Zimmer in der Taubenstraße über Hals und Kopf verließ, so wird daran, außer dem Drängen des Hauswirths auf polizeiliche Anmeldung, auch der Umstand maßgebend gewesen sein, daß einerseits die Wirthsleute den Aus- und Eingang jeder Person genau controlirten, andererseits das Zimmer des Sander außer dem Eingang vom Corridor noch zwei Thüren hatte, die in bewohnte Zimmer führen; rechts wohnt eine Dame, links zwei Studenten — Personen, die sehr viel zu Hause waren. Das paßte dem Sander nicht in den Kram; er verschwand also von diesem Schauplatz und tauchte in der Adalbertstraße auf. Wenn über die Identität des Sander aus der Taubenstraße mit dem Manne gleichen Namens, der die Schredensthat in der Adalbertstraße verübte, noch irgend ein Zweifel obwalten könnte, so wird er dadurch völlig gehoben, daß die von der Polizei am Thortore unter den zwölfgefahrenen Habseligkeiten des Mörders gefundenen drei Schlüssel — Haus-, Zimmer- und Corridorschlüssel — als die aus der Taubenstraße 17 mitgenommenen Schlüssel sich erweisen. Ebenso wurden auch in dem verlassenen Zimmer Sander's in der Taubenstraße eben solche Revolverpatronen vorgefunden, wie sie in der Adalbertstraße beschlagnahmt worden sind.

Aus der Gesamtsumme dieser Indicien, zu denen noch einige andere hinzutreten, glaubt die Criminalpolizei den Schluss ziehen zu dürfen, daß der Thäter keineswegs ein von auswärts zugezogenes, sondern ein mit den Berliner Verhältnissen im Allgemeinen und den postallischen Einrichtungen im Besonderen wohl vertrautes Individuum sei, wahrscheinlich ein entlassener Postbeamter. In diesem letzteren Schlusse berechtigt die genaue Kenntniß der einschlägigen postallischen Verhältnisse und Bestimmungen, von der die That unwiderlegliches Zeugniß ablegt. Das Einmischen in Häuser, in denen oder in deren unmittelbarer Nähe sich eine Postanstalt befindet, um Einer der Ersten zu sein, welche beim Bestellgange ihr Geld in Empfang nehmen und von dem für die übrigen Adressaten bestimmten Gelde noch möglichst viel zu erhaschen; die Benutzung des Montag zur Ausführung der That — der sonntäglichen Ruhepause wegen haben die Goldbriefträger Montags die erheblichsten Summen bei sich; — das Ueberbrücken der Leibeszeit, in welcher in instructionsgemäß nur Postanweisungen und Briefe, nicht aber Scheine und Gold mitgeführt werden dürfen — Cossäth hat gegen die Instruction Gold und Scheine in dem um den Leib geknallten Ranzen und nicht in der Baggelstasche gehabt, wodurch sie den Späheraugen des Mörders entgingen; — das Durchwühlen des in der Beinkleidtasche befindlichen Portemonnaies Cossäths — die Briefträger pflegen, wie den Eingeweihten bekannt, allerdings auch instructionswidrig, das Gold im Portemonnaie mitzuführen —: all diese Umstände weisen auf einen mit postallischen Verhältnissen durchaus vertrauten Menschen hin. Nach dieser bestimmten Richtung hin bewegen sich neuestens die Recherchen der Criminalpolizei. Mehrfache Umstände sprechen für die Annahme, daß der Mörder sich noch in Berlin aufhalte. Wenn sich bestätigt, was uns gestern aus guter Quelle versichert wurde, daß bereits eine Frauensperson ermittelt sei, die als Geliebte des angeblichen Sander gilt, so ist damit zweifellos ein sehr wichtiger Schritt zur Ermittlung des Mörders gethan.

Als Beweis dafür, mit welcher ausgefeilter Raffinement der Verbrecher seine Vorbereitungen zur That traf, mögen folgende verbürgte Details dienen:

Die erste Frage, welche der Zimmermiethe Sander an seine Wirthsleute in der Taubenstraße sowohl, wie in der Adalbertstraße, stellte, war die nach seinen Zimmernachbarn. In der Taubenstraße conventirten ihm die beiden Studenten nebenan gar wenig; erst die Versicherung des Wirthes, daß dieselben spätestens Montag in die Osterferien reisen würden, schen ihm aufzufragen zu stellen. Im Uebrigen erkundigte er sich lebhaft nach den Lebensgewohnheiten seiner Zimmernachbarn, besonders wann sie aufzustehen pflegten. In beiden Wohnungen erklärte er, keinen Kaffee nehmen zu wollen; er trinke früh Bouillon im Restaurant; auch die Stiefel wollte er sich nicht reinigen lassen — das lasse er sich durch einen Stiefelputzer auf der Straße besorgen, und schließlich, meinte er, sei über-

haupt keine Bedienung für ihn nöthig, er könne sich auch das Bett selber machen. Er liege es nicht, daß man in seinem Zimmer herumkame und sei deshalb gewohnt, sein Zimmer abzuschließen und den Schlüssel bei sich zu führen. Dem widersprach die Wirthin in der Taubenstraße allerdings ganz energisch, so daß Sander es unterlassen mußte. Auch die Stiefel holte sich der Wirth eines Morgens zum Reinigen: es waren ziemlich neue Schaffstiefel.

Auffällig erschien den Wirthsleuten, daß Sander seinen dunkelblauen Winterüberzieher nie ablegte, auch nicht, wenn er in seinem Zimmer lag und schlief. Es schien als verberge er unter dem Überzieher etwas. Vielleicht war es eine Waffe.

Ueber seine persönlichen Verhältnisse gab der ziemlich gesprächige und stets den Schein provinzieller Unerfahrenheit wahrnehmende Verbrecher an, daß seine Eltern beide noch leben, daß er in Zitterbög, wo der größte Theil seiner Effecten sich noch befindet, Schulden habe und dieselben durch Vermittelung seines Onkels K. Müller in Potsdam — seiner Mutter Bruder — zu begleichen gedenke. Wenn Sander fortging, erkundigte er sich erst nach dem nächsten Weg dahin oder dorthin, nahm auch, als er eines Abends die Abfahrt suchte, in ein Kellerlocal zu gehen und mit einem neu gewonnenen Freunde zu theilen, die Warnungen vor „Bauernfängern“ dankbar entgegen.

Ueberaus auffällig war den Wirthsleuten in der Taubenstraße folgendes: Sander mietete am Dienstag (vor 8 Tagen), Namittags gegen 3 Uhr, die Stube in der Taubenstraße, und schon am nächsten Morgen erschien der Goldbriefträger mit einer Postanweisung über 30 M. aus Potsdam, auf deren Coupon die Bemerkung stand: „Einstweilen schicke ich Dir 30 M., in den nächsten Tagen mehr.“ Wie konnte der „Entel“ die Adresse Sander's in so unglaublich kurzer Zeit erfahren und das Geld abgefordert haben? Die Lösung ist einfach genug. Sander verließ, nachdem er gemietet, kurz nach 3 Uhr die Wohnung wieder und kehrte erst um 1/211 Uhr Abends zurück. Augenblicklich ist er inzwischen in Potsdam gewesen und hat die Postanweisung an sich selbst ausgegeben. Auch in den übrigen Eingangsleistungen hat er höchstwahrscheinlich das nämliche Verfahren beobachtet.

— **Ein Zeugniß aus längst vergangenen Tagen** haben die Canalisationsarbeiten in der Rosenstraße in Berlin zu Tage gefördert. In einer Tiefe von 2 Metern fand man anscheinend eine Medaille von Blei in Taalergröße. Dieselbe erwies sich bei sachmännischer Untersuchung als die Plombe einer Bulle Papst Clemens V. Auf der einen Seite sieht: Clemens P. P. V., auf der andern befinden sich die Figuren der Schutzheiligen St. Petrus und St. Paulus ausgeprägt. Die Plombe ist ein Zeugniss aus schwerer Zeit des Papstthums. Denn Clemens V. war jener Papst, welcher nach dem heiligen Ringen Bonifacius VIII. und Philipps des Schönen den päpstlichen Stuhl bestieg und 1305 seinen Sitz in Avignon nahm, wo die Päpste 70 Jahre im Exil blieben. Wie die Plombe unter das Pflaster der Rosenstraße, die früher eine verlässliche Straße war, wie sich auch in ihrem Namen ausdrückte, gerathen, dürfte sich unsicher erklären. Im Jahre 1380 brannte die Marienkirche mit fast ganz Berlin ab. Der Brandstiftung wurde hinter der Stadtmauer aufgeschüttet, an der die Rosenstraße endete. Auf ihn ist man auch bei den Canalisationsarbeiten gestoßen und in ihm fand sich noch die Plombe. Die päpstliche Bulle aus Avignon wurde 1380 verbrannt. Sie wird wohl der Berliner Geistlichkeit das große Ereigniß von 1305 verknüpft haben. Die Plombe hat sich im Bauhauß vortrefflich erhalten und wird fortan im Märkischen Provinzialmuseum Kunde von der „babylonischen Gefangenschaft“ der Päpste in Avignon geben.

— **Zum Tode des Fürsten Gortschakow** schreibt man dem „B. Z.“: Schon am Abend vor dem Tode des Fürsten hatten dessen beiden Söhne, Constantin und Michael, einen Tragkorb in die Villa Braun kommen lassen, um ihren Vater nach eingetretenerm Tode sofort fortzunehmen. In der Zwischenzeit suchten sie Alles, was ihrem Vater gehörte, an sich zu nehmen und gestatteten nicht einmal der Madame Braun, welche ihn wochenlang mit der aufopferndsten Sorgfalt Tag und Nacht gepflegt hatte, einige kleine Geldscheine, die sie dem Fürsten selbst seiner Zeit gemacht, zurückzubekommen zu dürfen. Am letzten Sonntage war der Madame Braun von dem Fürsten Constantin bedeutet worden, daß sie das Krankenzimmer nicht mehr betreten dürfe. Als ihr aber am Sonntag früh 4 Uhr der Tod des Fürsten gemeldet worden war, konnte sie es sich nicht verlagern, von dem Verbliebenen noch persönlich Abschied zu nehmen, und so begab sie sich in Begleitung ihres Rechtsbeistandes, den sie zu ihrem persönlichen Schutze die ganze Nacht beigegeben hatte, an das Sterbebett des Fürsten, wo seine beiden Söhne anwesend waren. Etwa eine halbe Stunde nachher wurde der noch warme Leichnam in den bereit gehaltenen Korb gedrückt, und fort ging es mit ihm in dem bestkaffierten Kutschgeheißer und bei dem heulenden Winde. Als die Leiche im Europäischen Hofe anlangte, war bereits polizeiliche Schutzmännschaft anwesend, um die Leiche zu bewachen.

Sonntag Abend 6 Uhr begab sich das großherzogliche Amtsgericht in Begleitung des großherzoglichen Staatsanwalts vom Landgerichte Karlsruhe und der beiden hiesigen Gerichtsräte Dr. Verton und Dr. Knecht, sowie des behandelnden Arztes Dr. Schliep in den Europäischen Hof, um dort die gerichtliche Section vorzunehmen. Nach Beendigung derselben fand durch Herrn Dr. Schliep die Einbalsamirung der Leiche statt. Ueber das Resultat derselben weiß ich vorerst nur so viel zu berichten, daß das Gericht die Eingeweide und den Magen an sich genommen haben soll.

Am Montag Nachmittag erfolgte in Anwesenheit des großherzoglichen Oberstaatsanwaltes von Karlsruhe die wiederholte Vernehmung der Frau Braun, sowie des alten Kammerdieners des Fürsten. Auch der greise Gortschakow war während seines Krankenzuges, als er sich bei noch klarem Verstande befand, ebenso wie das ganze in der Villa Braun befindliche Personal schon früher nach der ersten bedenklichen Erkrankung vernommen worden. Der Verstorbene soll damals ausdrücklich gewünscht haben, daß die Untersuchung niedergeschlagen werden möge.

Erwähnt mag noch werden, daß der Fürst, als er noch bei klarem Verstande war, zu Bett lag, der Madame Braun eine jährliche Rente von 24,000 M. testamentarisch zusichern wollte, welche jedoch von Legatier ausgelassen wurde. Dieselbe hat auch seit der Erkrankung des Fürsten die Kosten der Verpflegung zc. desselben und seines Personals aus eigenen Mitteln bestritten, ohne daß ihr seitens der Erben des Verstorbenen bis jetzt auch nur gedankt worden wäre. Fürst Constantin soll bei Gericht bestätigt haben, daß ihm von seinem Vater noch auf dem Krankenbette die Auszahlung einer Jahresrente von 24,000 M. an Frau Braun als letzter Wille bekannt gegeben worden sei.

— **Die Reste des Sid.** In Madrid ist kürzlich eine Commission des Stadtraths von Burgos angekommen, um die Reste des Sid zu übernehmen und nach Burgos zurückzuführen, wo ihnen ein großartiger Empfang zu Theil werden soll. Sobald der Eisenbahnzug in Sicht kommt, werden von der Festung fünfzehn Salutschüsse abgefeuert. Auf dem geschmückten Bahnhofs erwarten die Behörden und Commissionen die Ueberreste des nationalen Helden. In feierlichem Zuge, wobei das Militär in den Straßen Spalier bildet, und mit den Ehrenbezeugungen, die zur Bestattung eines auf dem Schlachtfelde gebliebenen Feldherrn vorgeschrieben sind, geht es zur alten Gotischen Kathedrale, wo ein Teichum gefungen wird. Nach demselben und einem Umzuge durch die Hauptstraßen werden die Reste in der Capelle des Stadthauses beigesetzt, wo das Publikum zur Bestichtigung zugelassen wird und wo sie so lange bleiben, bis das aus freiwilligen Beiträgen zu errichtende National-Pantheon fertiggestellt ist. Der Leichnam, auf welchem die Reste des Sid vom Bahnhofs nach dem Stadthaus gefahren werden, ist durch eine historische Commission nach alten Mustern hergestellt und wird unter anderm Schmuck auch

das Wappen des Eid, das von Burgos und von Castilien tragen. Ein für Rechnung des Burgalesischen Stadtraths vom Archäologen und Geschichtsschreiber Canton Salazar verfaßtes Schriftchen ist vielfach verbreitet und enthält eine eingehende Beschreibung aller Schilde, welche im Laufe der Zeiten die Rüste des Don Rodrigo Diaz de Bivar, genannt El Cid, gehabt haben.

— **Der Schah von Persien**, der bereits zweimal in Berlin weilte, wird in der 2. Hälfte April Teheran verlassen, um über Tiflis nach Petersburg zu reisen und von da seine Reise über Berlin, Amsterdam, Brüssel, Paris nach London fortzusetzen. Ende Mai oder Anfang Juni d. J. dürfte Berlin, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, den Schah in seinen Mauern sehen.

— **Dach-Einsturz.** In Havanna stürzte am Sonntag das Dach des Opern-Theaters theilweise ein, wodurch einige in einem benachbarten Café befindliche Personen, darunter auch der Besitzer des Theaters, getödtet wurden.

— **Zur Geschichte eines Buches.** Im „Manhattan“, einem amerikanischen Monatshefte, findet sich eine interessante Erinnerung an die erste Veröffentlichung von „Onkel Toms Hütte“. Hr. Jewett, der erste Verleger dieses sensationellen Werkes, erzählt einem Interviewer: „Ich erklärte vor Allem meine Bereitwilligkeit, das Buch zu verlegen; sodann sprach ich mich mit dem Verfasser, Professor Stowe, der Gatte der Verfasserin, der für seine Frau die Verhandlungen führte, wollte das Manuscript ein für allemal für eine gewisse Summe verkaufen. „Ich habe meiner Frau gesagt“, erklärte er mir, „daß sie am besten thäte, den Handel abzuschließen, wenn sie ein gutes schwarzes Seidenkleid oder 50 Dollars baar für die Geschichte bekommen könne“. Hr. Jewett, der gefragt wurde, ob er glaube, daß er das Verlagsrecht wirklich für 50 Dollars hätte erhalten können, erwiderte, es hätte nur an ihm gelegen, es auch für die Hälfte dieser Summe zu erlangen. Sie kamen jedoch überein, daß er an Professor Stowe (verheiratete Frauen hatten damals im Staate Massachusetts noch nicht das Recht auf gesondertes Eigentum) 10 pCt. des Verkaufspreises für jedes verkaufte Exemplar zu zahlen habe. Kurze Zeit nach der Veröffentlichung von „Onkel Toms Hütte“ war es dem Verleger bereits vergönnt, der begabten Schriftstellerin einen Check auf 1000 Dollars einhändigen zu können. Weber der Professor noch seine Frau hatten je zuvor einen Check erhalten und Hr. Jewett mußte ihnen erst erklären, was damit zu thun sei, und wie sich dessen Bezahlung zu verschaffen hätten. „Als ich ihnen den zweiten Check einhändigte“, fügte er sarkastisch hinzu, „sah ich, daß sie meiner weiteren Instruction nicht mehr bedurften“. Mehr als 320,000 Exemplare von Onkel Tom (jedes zu zwei Bänden) wurden im ersten Jahre seiner Veröffentlichung abgesetzt, und es wäre interessant zu erfahren, wie viele Millionen Exemplare dieses Werkes überhaupt in den Vereinigten Staaten verkauft worden sind.

— **Die größte Tiefe des atlantischen Oceans.** Von dem Commandeur Bartlett, Führer des nordamerikanischen Kriegsdampfers „Albatros“, welcher im Auftrage der Regierung, bzw. des Küstenvermessungsamtes der Vereinigten Staaten seit reichlich 4 Jahren umfassende Untersuchungen über die Tiefen und andere Verhältnisse im Atlantik, im Karibischen Meere und im Golf von Mexiko anstellte und Mitte Februar heimkehrte, ist unlängst u. A. auch die tiefste Stelle des atlantischen Oceans, welche bisher genau gemessen worden, aufgefunden. Während die bedeutendste Depression dieses Meeres, die man bislang erforscht hat, sich nördlich von der dänischen Insel St. Thomas befindet und 3875 Faden (23250 Fuß) beträgt, gelang es Bartlett, etwa 18 Seemeilen nördlich von dieser Stelle und zwar unter 19° 41' nördl. Br. und 66° 24' westl. L., etwa 105 Seemeilen nordwestlich von St. Thomas eine Senkung nachzuweisen, welche infolge der vorgenommenen Vorlesungen nicht weniger denn 4561 Faden (27366 Fuß) beträgt und also die bisher bekannte größte Tiefe um reichlich 4100 Fuß übertrifft. Durch das Loth wurde von dem Meeresboden eine weiche, braungefärbte, schlammartige Masse herausgebracht, in welcher sich Spuren von animalischem Leben bemerkbar zu machen schienen. Die Temperatur des Meeresgrundes betrug 36° F. und war felsamerweise dem Wärmegrade ganz gleich, welchen das mehrere hundert Fuß über dem Grunde hinströmende Wasser aufwies.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Ein Münchener Gelehrter, Professor Sattler, hat neuerdings den Nachweis geführt, daß wir — eigentlich gar nicht im Jahre 1883, sondern im Jahre 1888 leben. Das erscheint überaus absonderlich, ist aber nichtsdestoweniger wissenschaftlich begründet. Es sind jetzt Münzen von Herodes Antipas aufgefunden worden, der Herodes dem Großen, seinem Vater, in der Regierung folgte. Aus der Jahreszahl dieser Münzen ist nachzuweisen, daß Herodes Antipas bereits circa vier Jahre vor Christi Geburt nach unserer Zeitrechnung regierte. Nun steht aber historisch fest, daß Christus unter Herodes dem Großen geboren wurde und daß dieser Herrscher zwei Jahre nach Christi Geburt starb. Dies Alles läßt sich aus vielen historischen Quellen belegen. Professor Sattler weist also nach, daß unsere Zeitrechnung um fünf bis sechs Jahre falsch ist und daß wir mindestens das Jahr 1888 nach Christi Geburt schreiben müßten, wenn anders wir historisch correct sein wollten.

— Die russische geographische Gesellschaft hat unlängst beschlossen, Herrn **Abich** in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Geologie die Constantinmedaille zu verleihen.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Strafkammer I. Präses: Director Dr. de Boor. Staatsanwalt: Dr. Veed.

[Gemeingefährlich.] Der Schlosser Alfred Alpbons Fabreg aus dem Elsaß ist dort schon sehr oft und schwer, zuletzt mit 5 Jahren Zuchthaus, wegen Diebstahls und Betruges bestraft. Nach seiner Entlassung aus der letzten Haft, wandte er sich nach Hamburg, angeblich um nach Amerika auszuwandern, doch kam er nicht weiter als bis hierher, wo er sein verbrecherisches Treiben sofort wieder aufnahm. Er gab sich für einen Seemann aus und mußte eine ganze Reihe von Reuten dadurch zu bewegen, ihm Kost und Logis auf Credit zu geben, daß er ihnen unwahrscheinlich sagte, er habe noch eine Summe von sehr bedeutendem Betrage zu erheben. Wenn er nach einiger Zeit spurlos verschwunden, nahm er stets Kleider, Wäsche, Portemonnaies mit Geld und Schmuckstücken, die entweder seinen Wirtstheuten, oder Logisgenossen gehörten, mit. In einem der dabei von ihm getöbten Fälle, waren zufällig die Legitimationspapiere des Zuchthausgenossen Niedling enthalten, welcher er sich in der Folge wiederholt bediente. Niedling gerieth deshalb selbst in Verdacht und wurde in eine Untersuchung verwickelt. Endlich gelang es, Fabreg zu verhaften, der sich dann Wilhelm Joseph und Joseph Wilhelm nannte, bis schließlich seine Identität festgestellt wurde. Das Landgericht verurtheilt den höchst gefährlichen Menschen zu 4 Jahren Zuchthaus, 2700 M. Strafe event. noch 270 Tage Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

[Verurteilung.] Die Arbeiter Ferdinand Christian Koch und Carl Friedrich Max Weckmann haben am Abend des 19. September, in der Wirthschaft einer Frau Lange in arger Weise geklärt. Die Frau wies sie hinaus, doch gingen sie nicht, sondern skandalisirten weiter. Als nun die Lange hinausgehen wollte, um polizeiliche Hilfe zu holen, fielen die beiden,

mit noch zwei Collegen über die Frau her und mißhandelten sie, wobei auch Flaschen und Gläser zerbrochen wurden. Wegen Mißhandlung und Körperverletzung angeklagt, wurde Koch von Schöffengericht zu 6 Tagen, Weckmann zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Ihre dagegen durch Dr. J. Seilbuth eingelegte Berufung wird als unbegründet verworfen.

[Freigesprochen.] Am Abend des 14. November taumelte der obdachlose Töchter Vollerich schwer betrunken von dem Millerthor umher. Er gerieth vor eine Droschke wurde umgestoßen und stürzte so schwer auf's Pflaster, daß er erhebliche Verletzungen erlitt und 27 Tage im Krankenhaus zubringen mußte. Da angenommen wurde, daß der Kutscher Wilhelm Israel Levy durch schnelles unvorsichtiges Fahren den Unfall verschuldet habe, wurde Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen denselben erhoben. Die Beweisaufnahme ergiebt jedoch, daß den Vollerich allein alle Schuld trifft, deshalb wird Levy von der gegen ihn erhobenen Anklage kostenlos freigesprochen. Als Vertheidiger fungirte Dr. Titzheim.

[Strafbarer Eigennutz.] Während des Einsbüttler Marktes hatte der Händler Wilhelm J. a. p. einen Gewerbeschein zum Ausstellen von Galanteriewaren gelöst, doch ließ er nicht solche, sondern einfach Geldgewinne auswirken. Er wird zu 100 M. Strafe, ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

[Majestätsbeleidigung und Urkundenfälschung.] Der 23jährige Buchhalter Ludwig Victor Ferdinand Beer war in Falkenstein in Sachsen in einem Geschäft angestellt und ist nun angeklagt, einem dortigen Manufacturwaarenhändler als Zahlung für eine Schuld, einen Wechsel über 132 M. 40 S. eingehändigt zu haben, auf dem er Accept und Giro gefälscht haben soll. Er bestreitet und behauptet, er hätte den Wechsel zur freien Verwendung geschenkt bekommen. Uebrigens hat er denselben zurückbekommen und wieder begeben, doch giebt er weder denjenigen an, der ihm das Papier gegeben, noch den, der es bekommen und zwar wie er behauptet, um Niemand zu compromittiren. Im Herbst v. J. ist Beer herbeigekommen hat sich als Mitglied der Volkspartei lebhaft bei politischen Versammlungen betheiligte. Am 21. October, sprach Beer in der Vereinsversammlung des Vereines „Jung Hamburg“, verurtheilte seine Ansichten als Republikaner geltend zu machen und ließ dabei Aeusserungen fallen, welche als Majestätsbeleidigungen aufgefaßt worden sind. Es ist nun Anklage gegen Beer wegen qualifizierter Urkundenfälschung und Majestätsbeleidigung erhoben. Der Staatsanwalt beantragt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monat Gefängniß. Vertheidiger Dr. Gieschen bittet dagegen um kostenlose Freisprechung, da ihm seiner der zur Anklage gestellten Punkte als erwiesen erscheint. Das Landgericht verurtheilt Beer wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß, spricht ihn aber von der Anklage der Urkundenfälschung frei. Drei Monate der ertheilten Untersuchungshaft werden Beer auf die Strafe angerechnet.

Schöffengericht I. Oberamtsrichter Dr. Goldenbaum. Schöffen: J. Delbanco, S. J. Klodt.

Unter der unwahren Angabe, bei der Sparcasse eine Summe Geldes deponirt zu haben, veranlaßte ein Maurer-arbeitsmann einen Gastwirth, ihm Speisen zum Gesamtbetrage von 28 M. 90 S. zu creditiren. Der Angeklagte wird wegen Betruges unter Annahme mildernder Umstände zu 20 M. Strafe ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Beweismangels werden ein Arbeiter, ein Kutscher und ein Fabrikarbeiter von der wider sie erhobenen Anklage, am 15. November v. J. in einer Gastwirthschaft des Hausfriedensbruchs sich schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. dagegen wird der Kutscher wegen Mißhandlung eines Arbeiters zu 5 M. Strafe ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs haben sich ein mehrfach bestraffter Kutscher und ein Arbeiter in der Wohnung des früheren Dienstherrn des Ersteren schuldig gemacht, wofür ihnen 14 Tage resp. 1 Woche Gefängniß zuerkannt werden.

Ein Bote wird wegen Unfugs und Beleidigung eines Constablers in 50 M. Strafe ev. 8 Tage Gefängniß und 2 Tage Haft verurtheilt.

Wegen Unfugs und Widerstandes gegen den ihn verhaftenden Constabler muß ein Ladierer unter Annahme mildernder Umstände 45 M. Strafe zahlen.

Schöffengericht II. Amtsrichter Dr. Stierling. Schöffen: A. M. Lyon, J. Hermann.

Ein 17jähriges Dienstmädchen, welches dem Vatter seines Dienstherrn 10 M. und aus der Casse des Letzteren 50 S. entwendet hat, muß 3 Tage Gefängniß verbüßen.

Am Abend des 2. December v. J. wurden zwei Arbeiter wegen verübten Straßenunfugs festgenommen und leistete der Eine der Anklagen dem gegen sie einschreitenden Constabler thätlich Widerstand. Das Gericht erkennt gegen die Angeklagten auf 4 M. ev. 1 Tag Haft, resp. 10 M. Strafe ev. 2 Tage Haft und 10 Tage Gefängniß.

Ein Mädchen hat aus dem Portemonnaie eines Mannes 8 M. 50 S. gestohlen und mit diesem Gelde die Logischuld eines Schlachtereigens bezahlt. Letzterer hat von einem Bekannten zum Einlösen verpfändeter Gegenstände 25 M. erhalten und einen Pfandschein sich rechtswidrig zugeeignet. Das Mädchen wird wegen Diebstahls zu 4 Wochen, der Schlachtereigens, unter Freisprechung von der Anklage wegen Hehlerei, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Verzeichniß der für das Naturhistorische Museum im Jahre 1882 eingegangenen Geschenke.** Von der Zoologischen Gesellschaft: 2 Meerfische, *Cercopichthys petaurista* und *Diana*, 1 Mandril, *Cynocephalus Mormon*, 1 Macacus ochreatus, 1 Klammeraffe, *Ateles*, 1 Mönchsaffe, *Cebus*, 1 Eidechse, *Chrysomela sicula*, 2 Krallenaffen, *Haplorhina* und *Oedipus*, 1 Gabelschädel, *Pterodactylus*, 1 neugeborener Löwe, 1 Serval, *Felis serval*, 1 Bandit, *Galictis vittata*, 1 Kollard, *Paradoxurus Musanga*, var. *albocaudata*, 1 Falke, *Nasua socialis*, 1 Waschbär, *Procyon cancrivorus*, 1 Graufuchs, *Canis griseus*, 1 Viscacha, *Lagomys trichodactylus*, 1 Prariehund, *Arctomys ludovicianus*, 1 Schädel von Steppenmurmelthier, *Arctomys Bobac*, 2 Greifvögel, *Circus insidiosus* und *villosus*, 1 Bekart, *Dicorytes torquatus*, 1 Mexikanischer Fuchs, *Cervus mexicanus*, 1 Ziegenbock aus Columbia, 1 Schädel des fribirischen Fisches, *Cervus Luchdori*, 1 Unau-Faulthier, *Choloepus didactylus*, 1 Gürteltier, *Dasyurus hybridus*, 1 Ameisenbär, *Tamandua longicauda*, 4 Beuteltiere, *Didelphys Azarae*, 6 Papageien, *Ara glauca*, *Chrysotis ochroptera*, *Pionia fuscescens*, *Conurus euops* und *haemorrhoidis*, *Psittacus Timneh*, 1 Nasubird, *Polyborus brasiliensis*, 2 Greifvögel, *Sturnopastor* und *Acridotheres cristatellus*, 1 Schneeammer, an Bord der „Siletia“ auf 48° 55' N., 41° 5' W. gefangen, 1 Gabelschädel, *Cyanocorax pileatus*, 5 Nühner, *Gallus aeneus*, *Craz Alberti*, *Pucrasia maculosa*, *Penelope Nattererii*, *Euphyorhix leucotis*, 1 Taube, *Melospiza meloda*, 2 Schwammvögel, *Anser brachyrhynchus*, 1 Aix sponsa, 1 amerikanischer Strauß, *Rhea americana*, 1 Schildkröte, 1 Landichthre aus Brasilien, 1 Klapptisch, 1 Schildkröte aus Mexiko, 1 Lederichthre, *Gymnopus aegyptiacus*, 1 Sumptichthre von Haiti, 1 brasilianische Natter, *Spilotes variabilis*, 2 Schwarz-Molche, *Triton helveticus*, 1 Goldbarsch aus der Gegend von Wandersied und Eingeweidewürmer von der Gegend von der *Strom- und Hafenbau-Deputation* eine beim Baggern in einem Elbarne gefundene Stange eines Gelbhirses; von den Herren: **W. Bisenberg**: eine sehr werthvolle, aus 250 deutschen und 60 ausländischen Spinnen bestehende Sammlung; Präparator **Boeckmann**: 1 Zehnfußschwalbe, *Cypselas apus*, 1 Kasten mit 8 einheimischen

Schmetterlingen nebst ihren Entwicklungsformen; Director Dr. S. Volan: 1 norwegischer Hummer, *Nephrops norvegicus*; Director Dr. J. Brinckmann: eine Collection von Reptilien und Insecten aus Aegypten und Arabien. **Scherer**: 1 Bandmurm, *Taenia medioannellata*; **Capit. Berendt W. Danielson**: 1 Maartiger Fisch, *Ophichthus*, von den Cap-Verdischen Inseln; **C. Frey**: Einige bei der Grundausgrabung der neuen Gas-Anstalt in Barmbeck aufgefundenen Knochen und Gebeiß-Stücke vom Elter; **Harber**: 2 Stück Mineralien von Chili; **Capitain C. Haunschild**: Ein Pinguin; **W. Herrmann**: Schladen vom Grubenbrande der Grube „Herzog Wilhelm“ bei Clausthal; **Senior Sirche**: 1 Schlange, *Tortrix scytale*, von Manaos (Staat Rio negro in Brasilien); **C. Hoffmann**: Ein Sperber; **Cpt. Duxer**: 1 Schlange, *Holuropholis olivaceus*, 1 Chamäleon, *Chamaeleo senegalensis*, 1 Geco, *Hemidactylus mabouia*, 1 Lungenfisch, *Calamichthys calabaricus*, und eine Anzahl von Insecten und Raupen, sämmtlich von West-Afrika, meist von Gobi; **William Israel**: Eine Schlangehaut von West-Afrika; **G. M. Kirstein**: Eine mit Blauholz hierher gefommene Vogelpinne; **Paul Arch**: 1 fliegendes Cichor, *Pteromys leucogenys* aus Japan; **Erich Martens** in Guayaquil: 1 Schlange und 1 Collection bei Guayaquil und auf den Galapagos gefammelter Conchylien; **Joh. Meyer**: 1 bei Gesebach gefommener Fuchs; **Nieth**: Mexikanische Honigameisen, *Myrmecocystus mexicanus*; **Wm. D'Wald**: 3 Stück Gehörne von Ostafrika. Director Professor **Vagenstecher**: Einige Insecten aus der Schweiz; Referendar **Vagenstecher**: 3 Wühlmäuse, *Arvicola amphibius* von Ebersfeld; **Dr. G. Pfeffer**: Eine Collection Landichthre von der Insel Rügen; **Aug. Plunz**: 1 Adler, *Aquila fulva*, vor 20 Jahren im Garfälder Moor geschossen; von den Damen **Stefania Salas** und **Joanna Morales** in Veracruz: eine Sammlung von Käfern aus dem Staate Veracruz; von den Herren **F. Schönfeld**: 1 Glas mit Entenmuscheln von Scheveningen; **Franz Schlüter** in Japan: 1 Antimonerglanz-Stufe aus Niogo in Japan; **W. G. Scholvin**: Naturalien von Hongkong; von Frau Dr. **Sonder**: Sehr schöne vertheilte Pflanzen, *Abdrücke*; von den Herren **S. Trebel**: 2 Schildkröten aus Mexiko, 2 Kröten *Bufo viridis*, aus Ostleia, eine Collection mexicanischer Schmetterlinge, eine Anzahl in Wäldern von Bodholz eingeschlossener Landichthre, aus Pto. Cabello hierher gekommen; **Georg Voigtmann**: Gebörn eines südafrikanischen Oshen; **A. u. Paul Wiebe**: 1 Hermelin, *Mustela erminea*, 1 Steißfuß, *Podiceps minor*, und 2 Seidenfchwärze, *Ampelis garrulus*, sämmtlich aus der Umgebung Hamburgs; **Francis Wiber**: eine Collection See-Conchylien; **C. Wörmann**: 1 Schuppentier von Gaboon, 1 Schildkröte, *Testudo aff. sulcata*, und 1 Papagei, *Pseudoscirus*, von Gobi, West-Afrika; von einem **Ungeannten**: 1 großes Hartmad'sches Mikroskop. Zudem wird den sehr geehrten Gebern für diese werthvollen Geschenke verbindlichen Dank sagen, empfehlen wir das Museum auch fernerhin freundlicher Günst bei einheimischen und nicht minder bei in fernen Ländern weilenden Mitbürgern und Stammes-genossen.

Hamburg, im März 1883.

Die Direction
Professor Vagenstecher.

Sprechsaal.

Die Confirmation in der St. Nicolai-Kirche.

Bei der am Mittwoch von Herrn Pastor Dr. Bud abgehaltenen Confirmation zeigte es sich einmal wieder deutlich, mit welcher Willkür abseiten einzelner Kirchen-Beamten verfahren wird.

Um einen möglichst guten Platz zu bekommen, hatte sich Schreiber dieses bereits um 8 Uhr in der Kirche eingefunden, aber schon waren sämmtliche Stühle vor dem Altar besetzt und nur noch in dessen nächster Umgebung für die Karten-Inhaber Plätze disponibel; aber erlaunten mußte man, wie ein Kirchen-beamter, welcher bereits wiederholte Witten abgelehnt, für die von ihm protegirten Personen successive eine Stuhlreihe nach der anderen vor den dort stationirten Plätzen aufbauen, sodas diejenigen bevorzugten Personen, welche sich erst kurz vor Beginn der Feierlichkeit einfanden, die besten Plätze bekamen; solcher Willkür mußte doch abseiten der löblichen Kirchenbehörde ein Ziel gesetzt werden; mag der für den Herrn Pastor notwendige Raum gleich bei Eröffnung der Kirche festgestellt werden, damit diejenigen, welche sich frühzeitig eingefunden haben, auch die besten Plätze benutzen können; dort an geheiliger Stelle sollte sich doch zuerst der Satz bewahrheiten: „Gleiches Recht für Alle“.

Ferner war es ein großer Mangel, daß sich das große, ohne Altartafel eingefundene Publikum, nachdem die Confirmation sich dem Altar genähert hatten, unter Stoßen und Drängen den abgesperrten Raum sprengte und sich vor den Karten-Inhabern auf die dort befindlichen Stühle und Bänke stellte, wodurch die ganze Feier mehr den Charakter einer Schaulust als den einer religiösen Handlung erhielt.

Mag es auch für den Kirchenbeamten an einem solchen Tage recht schwierig sein, alle Besucher zu befriedigen, aber einer größeren Gerechtigkeit müßte sich derselbe doch befleißigen.

— d —

Briefkasten.*)

C. B. in L. Warum sollten die von Ihnen genannten Früchte in Amerika eine andere Verwendung finden als bei uns? Sie werden dort auch vielfach zur Bereitung von Marmeladen verwandt. Succade sind eingemachte, in Zucker eingelegte Früchte und Fruchtstücken, besonders frische, in feuchtem Zucker eingelegte Citronenscheiben.

Ein alter Abonnent in Westphalen. ad 1. Nein. ad 2. Der Offenbarungseid ist vor dem Amtsgericht abzulegen, in dessen Bezirk der Schuldner im Deutschen Reiche seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthaltsort hat.

Th. N. Wir können Ihnen hier keine ausführliche Beschreibung des Hobarometrischen Abfüllapparates zum Füllen der Flaschen geben. Sie müssen sich einen solchen in einer größeren Restauration oder Bierhandlung, wo er in Anwendung ist, einmal selbst ansehen. Der Apparat hat die Zweck, gesundes Bier klar, ohne Verunreinigung durch Hefe u. d. und ohne Kohlensäureverlust in die Transportflaschen oder direct in Flaschen ohne das lästige Schäumen abzufüllen.

Ein Nichtmitglied. Ein Verling, der Mitglied des Vereines für Handlungs-Commiss von 1858 ist und das Leitzimmer dieses Vereines zu benutzen wünscht, hat sich mit einem schriftlichen Gesuche um Ertheilung der Erlaubnis an die Verwaltung des Vereines zu wenden. Mitglied der Abtheilung für Gesellschaftlichkeit braucht er daher nicht zu sein.

Ein Abonnent der Zeitschrift. Defabrizen (Decembermänner, von dem russischen Worte dekaber, December) sind die Teilnehmer am Aufstande in St. Petersburg, December 1825, gegen Nikolaus I.

J. Richard Cobden ist im Jahre 1865 gestorben. **O. M.** Der Steinkanal zwischen Ribes und der Elbe besitzt einschließlich der canalisirten Flüssen Stechitz und Delowau eine Länge von 72 Kilometern.

*) Unter obiger Rubrik finden an die Redaction gerichtete Einwendungen und Anfragen, soweit irgend thunlich, ihre prompte Erledigung.

G. S. Die russischen Maskonten, welche sich selbst Mit- oder Rechtgläubige nennen, während der vorerwähnte Name „Reher“ bedeutet, sind eine Secte, die bereits im Jahre 1666 gegründet wurde.

H. A. Das schöne Gedicht „In Montreux ist man ein Grab im Walde und im Herzen“ ist von der jetzigen Königin Elisabeth von Rumänien, die unter dem Dichternamen „Carmen Sylva“ schreibt.

Humboldt. Unter dem „Auslaugen“ des Holzes versteht man den Proceß der Befreiung des Holzes von denjenigen Saffstoffen, welche löslich sind und den Uebergang in Gährungsbeimengungen. Sie werden durch Wasser oder Wasserdampf aufgelöst.

W. D. Der Drudenfuß, das Pentagramm oder Pentagramm, auch Alpen- oder Eisenkreuz genannt, ist eine fünfzählige, durch fünf Linien in einem Buge heraufsteigende Figur, welche aus fünf um ein fünfzig getheilten Dreiecken besteht. In früherer Zeit brachte man den Drudenfuß an Thüren oder auf Thürschwelle zum Schutz gegen böse Geister an; derselbe wurde später auch monumentale Verwerthet. Die deutsche Bezeichnung stammt von den Druiden, denen her, deren Fußspuren man in solchen Kreuzen zu erkennen glaubte.

Hamburg, den 15. März.

Deutsche Edison-Gesellschaft. Vorgestern ist, nach mehrmonatiger Verhandlung, zwischen Edison in Newyork, der Electric Light Company ebendasselbe, der französischen Compagnie Continentale Edison, der Nationalbank für Deutschland, den Herren Jacob Landau und Gebr. Sulzbach einerseits und den Herren Siemens und Halske andererseits ein Vertrag perfect geworden, welcher die patentrechtlichen Streitfragen, die zwischen Herrn Edison und der Firma Siemens und Halske schwebten, für Deutschland regelt und ein Einverständnis der Letzteren mit der in Berlin zu bildenden Edison-Gesellschaft sicherstellt. Gleichzeitig sind nunmehr auch die Statuten der „Deutschen Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität“ definitiv vereinbart worden, so dass nun nach Eingang einiger Schriftstücke rein formellen Inhalts aus Amerika die Constituirung der Deutschen Edison-Gesellschaft erfolgen wird.

Zahlungs-Einstellungen.

Berlin. Nachdem über das Vermögen der Bankfirma A. Jahn Söhne bereits vor längerer Zeit der Concurs eröffnet worden, hat jetzt der Richter auch über das Privatvermögen der Theilhaber der genannten Firma Concurs verhängt; die Theilhaber der Firma sind die Brüder Carl Emil Wilhelm Jahn und Ferdinand Theodor Gustav Jahn.

Oberkirchleithe bei Königstein. Vereinigte Sandsteinbrüche Oberkirchleithe Pernitzsch und Dahne.

Leipzig. F. W. Keyser, Inhaber Friedrich Wilhelm Keyser.

Wien. Brüder Munkachy.

Schiffsnachrichten.

Hamburg	15.	16.
14. März von	Middleton (D.), Stehr	Kings Lynn
Bahia (Hamb. Post-D.), Poschmann	Nachts	
Betty Sauber (D.), Körner	Giorgia, Paicurih	Baltimore
15. März nach	Caspar, Aden	der See
Otto (D.), Schumacher	Hermana Heinrich, Heldt	do.
Sandringham (D.), Gibson	Mizpah, Christians	Swansea
Merlin (D.), Seannell	Empress (D.), Barron	Hull
Westmoreland (D.), Lawson	10 Uhr 5 Min. Vorm.	
Mälaren (D.), Sjöberg	Johanne, Meyer	Hooksiel
Prinz Wilhelm (D.), Brönsen	Johanne, de Harde	Bremen
	Olva (D.), Campbell	Grangemouth
	10 Uhr 45 Min. Vorm.	
14. März nach	Agnes Cairns, Davies	der See
Reginald Hanson (D.), Stothard	Wega (D.), Brönsen	London
15. März nach	Benbow (D.), Taylor	do.
Cyclop (Schlepp-D.), Frobose	12 Uhr 15 Min. Nachm.	
No. 31, Büssenschütt	California (D.), Winckler	Newyork
No. 46, Vosteen	12 Uhr 20 Min. Nachm.	
	Curlew (D.), Ferris	London
	12 Uhr 40 Min. Nachm.	
Cuxhaven	15. März, Vorm.	
15. März (per Tel.) von	Schlepper Kronprinz liegt hier.	
Uhlenhorst (D.), Bennitt	Die Dampfboote Uhlenhorst, Feronia	
früh	und Bohemia sind durch Boots-	
Feronia (D.), Nagel	leute gemeldet.	
5 Uhr 30 Min. Morg.	Georgio wurde durch Enak, Mizpah	
Bohemia (Hamb. Post-D.), Petzoldt	durch Vesuv bugsirt.	
Newyork	15. März, Nachm.	
6 Uhr 30 Min. Morgens	Gestern hier angekommener dtsch.	
Refugent (D.), Johnsen	Ewer Marie, Fahje (nicht dän.	
10 Uhr Vorm.	Ewer Maria, Jeffsen), Schlepper	
Capella (D.), Kniesberg	Helgoland, Fortuna und Bismarck	
1 Uhr Nachm.	gingen von hier auf, Enak und	
Amsterdam (D.), Lariby	Vulcan liegen hier.	
3 Uhr 45 Min. Nachm.	Scho-Bg. Agnes Cairns wurde durch	
Juno (D.), Bee	Vulcan bugsirt.	
4 Uhr Nachm.	Schlepper Cyclop mit Kähnen No. 31	
Neko (Hamb. Post-D.), Schweers	und 46 abwärts in den Hafen	
der Westküste Süd-Amerika's	gekommen.	
4 Uhr 15 Min. Nachm.	Nachm. 4 1/2 Uhr: Nichts sichtbar.	
In See gegangen:	15. März, Vorm. Barom. 27.9.	
14. März nach	Therm. + 29. — Wind NO.,	
Christina, Rameke	sehr leicht. Heiter.	
Westphalia (Hamb. Post-D.),	14. März, Nachm. Barom. 27.8.	
Bareads	Therm. + 13.0. — Wind WNW.,	
Abends	leicht. Leicht bewölkt.	

Brunshausen. 15. März, Vorm. Bei 60 Kälte, heiterem Wetter und Windstille hat sich das Treibeis der Elbe hier seit gestern bedeutend gemehrt.

Helgoland. 15. März, Vorm. Windstille, heiter. Ruhige See.

» 15. März, Nachm. Windstille, leichte Schneeschauer. Ruhige See.

Schiffe in Ladung*)

nach transatlantischen Häfen.

Nach	Schiff	Capitain	Heimath od. Flagge	Abgang
In Hamburg:				
Segelschiffe:				
Melbourne	Musca	Oltmann	Deutsche	prompt.
Sydney direct	Tellus	Bienberg	do.	schleunig.
do.	Aequator	Wallis	do.	prompt.
do.	Sirene	Claassen	do.	prompt.

*) Um getreue Mittheilungen zur Vervollständigung wird höflichst ersucht.

Hongkong	Hansa	Dencken	do.	prompt.
do.	Killeena	Wallace	Engl.	prompt.
San Francisco	Lurlei	Heinrich	do.	prompt.
Guayaquil	Hansa	Gerdt	Deutsche	prompt.
do. Comito, La Union &c.	San Francisco	Gather	Franz.	prompt nach Ankunft.
Westküste Central-Americas, Punta Arenas (Costarica) &c. (event. via Havre)	Galant	v. Appen	Deutsche	segelfertig.
do. do. do.	Helene	—	—	Anf. April.
Callao	Hazelholme	Millican	Engl.	prompt.
Arica und event.	Mollendo	—	—	—
do. do. do.	Orion	Stehr	Deutsche	segelfertig.
Iquique	Pymont	Dreyer	do.	schleunig.
Valparaiso	Glendorey	Williams	Engl.	ladet.
do.	Orion	Schmitz	Deutsche	prompt.
do.	Crossfield	Ewart	Engl.	prompt.
do.	Rhuddlan Castle	Williams	do.	sehr prompt.
Montevideo u. Buenos Ayres (zu löschen in Riachuelo)	Mathilde Hennings Dade	Deutsche	segelfertig.	—
do. do. Galileo Galileo	Celentano	Ital.	—	—
Buenos Ayres (Boca del Riachuelo)	Pietro	Caliero	Ital.	prompt.
Rosario direct	Eve	Cummingham	Engl.	—
do.	Mary	Junge	Deutsche	ladet.
Rio Grande	Adelheid	Bollen	Deutsche	ladet.
do.	Dorthea	Brinck	Dän.	ladet.
Rio Grande und Porto Alegre	Vorwaarts	Schuth	Holl.	segelfertig.
Porto Alegre (direct)	Henriette	Hansen	Deutsche	Ende d. Mts.
do. event. via Rio Grande	Perle	Warring	do.	—
Santos	Argus	Ting	Dän.	ladet.
do.	Dagmar	Langberg	Norw.	ladet.
Rio Janeiro	St. Olaf	Sjöberg	Norw.	sehr prompt.
do.	Rudolphine Burchard Dade	Deutsche	—	—
do.	Guaymas	Krag	do.	prompt.
do.	Malvine	Willjelm	Dän.	prompt.
do.	Friseh	Voss	D-utsche	—
Bahia	Baneret	Jonsson	Schwed.	prompt.
Pernambuco	J. H. Jessen	Blanc	Deutsche	prompt.
do. u. Ceara	J. G. Fichte	Grönhoff	do.	prompt.
Ciudad Bolivar	Donna Luisa	S. hacht	do.	prompt.
do.	Ino	Valek	do.	ladet.
Puerto Cabello	Jerbuen	Svendsen	Norw.	prompt.
do.	Möwe	Martini	Deutsche	—
do. u. Maracaibo	Taube	Holländer	Deutsche	—
Laguayra	Anne Jürgiane H. Mathiasen	—	—	prompt nach Ankunft.
Laguayra u. Maracaibo	Lienen	Aden	Dtsch.	prompt.
Laguayra, Puerto Cabello und Maracaibo	Acnel	Poulsen	Dän.	ladet.
Curacao und Maracaibo	Lina	Geerds	Deutsche	ladet.
Veracruz	Burango	Groot	do.	prompt.
St. Thomas	Wanderer	Oltmanns	do.	prompt.
San Juan u. einem zweiten Hafen	Portor cos	—	—	—
Newyork	Socorro	Pati-o	Span.	prompt.
do.	Loanda	Scott	Engl.	prompt.
do.	Uranus	Niemann	Deutsche	—
do.	Duisburg	Evers	do.	—
do.	Dronning Sophie	Sunde	Norw.	In d. W.
do.	Cavalier	Christophersen	do.	—

In Bremen:

Segelschiffe:

Newyork	Louis	Susewind	Bremer	prompt.
do.	Harzburg	Hashagen	do.	prompt.
do.	Schiller	Zeplien	Deutsche	sehr rasch.
Quebec und Montreal	Muriel	Nicholson	Engl.	Anf. April.

In Hamburg:

Dampfschiffe:

Afrika (W.- und SW.-Küste) direct (via Madeira)	Carl Woermann (P.-D.)	Hupfer	Deutsche	1. April
do. do. do.	Aline Woermann (P.-D.)	Brammann	do.	11. Mai.
do. do. do.	Prof. Woermann (P.-D.)	Melchertsen	do.	21. Juni.

Afrika (W.- und SW.-Küste) (via Madeira)	Akassa (D.)	Wallace	Engl.	17. März.
Capstadt &c. (via Madeira)	Durban (D.)	—	—	6. April Mg.

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai (via Suez-Canal)	Feronia (D.)	—	Deutsche	30. März.
do. do. do.	Iphigenia (D.)	—	do.	30. April.
do. do. do.	Olympia (D.)	—	do.	30. Mai.

Singapore, Saigon und Manila	(D.)	Engl.	—	—
Singapore, Hongkong, Yokohama u. Hiogo	Hiogo u. Nagasaki (via Suez-Canal)	—	—	—
Singapore, Hongkong, Yokohama u. Hiogo	Euphrat (D.)	Mitchell	do.	Ende März.

Hongkong, Wladivostok u. Nicolajeffsk (Amur) (via Odessa)	Europa (D.)	Schade	Deutsche	ladet.
do. do. do.	Marie (D.)	Hohlmann	do.	Mitte April.

Adelaide, Melbourne und Sydney (via Suez)	Procidia (D.)	—	Deutsche	5. April.
Valparaiso, Iquique, Arica, Mollendo, Pisco u. Callao, Punta Arenas, Magellanstrasse u. Taleahuano anlaufend (via Liverpool u. Havre)	(D.)	—	—	—

Valparaiso, Arica, event. Mollendo u. Callao, Montevideo, Punta Arenas (Magellan-Strasse), Coronel, Taleahuano und Iquique anlaufend (via Antwerpen) Theben (P.-D.)	Carlson	Deutsche	21. März Mg.	—
Montevideo (via Antwerpen)	Theben (P.-D.)	Carlson	do.	21. März Mg.

Monivideo, Buenos Ayres und Rosario (event. via Lissabon)	Rosario (P.-D.)	Dreyer	do.	1. April A.
Bahia, Rio Janeiro und Santos (via Lissabon)	Bahia (Post-D.)	Poschmann	do.	18. März A.

do. do. do.	Argentina (P.-D.)	Boie	do.	4. April A.
Para, Maranhão und Ceara (via Antwerpen) Havre u. Lissabon)	Ceara (D.)	Shand	Engl.	19. März.

Westindien via Havre (St. Thomas, Venezuela, Portorico, Hayti, Curacao, Savanilla, Colon und der Westküste Amerikas)	(P.-D.)	—	—	—
Westindien und Mexico (via Havre), (Cap Hayti, Gonaives, Port-au-Prince, Veracruz, Tampico und Progreso).	Borussia (P.-D.)	—	do.	21. März A. *)

Westindien &c. (via Southampton)	(P.-D.)	—	Engl.	—
Baltimore (event. einen Zwischenhafen anlaufend)	India (D.)	Holt	Deutsche	17. März.

do. do. do.	Africa (D.)	Buchholtz	do.	29. April.
Newyork (event. via Havre)	Silesia (P.-D.)	—	do.	18. März.

do. do. do.	Frisia (P.-D.)	—	do.	21. März.
do. do. do.	Wieland (P.-D.)	—	do.	28. März.
do. (direct)	Polaria (D.)	Haberland	do.	4. April.

do. do. do.	Polynesia (D.)	Köhn	do.	12. April.
do. do. do.	Australia (D.)	Franeck	do.	26. April.

In Bremen:

Dampfschiffe:

Montevideo und Buenos Ayres (event. via Antwerpen und Bordeaux)	Hannover (P.-D.)	—	Bremer	24. März
do. do. do.	Baltimore (P.-D.)	—	do.	10. April.
Bahia, Rio Janeiro und Santos (via Antwerpen und Lissabon)	Frankfurt (P.-D.)	—	do.	25. März.

do. do. do.	Graf Bismarck (P.-D.)	—	do.	25. April.
Neworleans u. Galveston	Leipzig (P.-D.)	—	do.	30. März.
do. do. do.	Hohenzollern (P.-D.)	—	do.	20. April.

Baltimore	Weser (P.-D.)	—	do.	21. März.
Newyork (via South)Habsburg (P.-D.)	—	—	do.	18. März.
do. do. do.	Werra (P.-D.)	—	do.	21. März.

do. do. do.	Donan (P.-D.)	—	do.	25. März.
Hauptschiffe in europäischer Fahrt und nach Küstenplätzen.				
In Hamburg:				

London	Rainbow (D.)	Whittingham	Engl.	17. März fr.
do.	Capella (D.)	Kniesberg	Deutsche	17. März A.
Hull	Hansa (D.)	Blank	do.	16. März A.

do.	Sprite (D.)	Harrison	Engl.	17. März A.
Grimsby	Huddersfield (D.)	Walker	do.	16. März A.
Goole	Cuxhaven (D.)	Ayre	do.	16. März A.

Liverpool	Cyclone (D.)	Jenkins	do.	16. März A.
Dublin und Bristol	(D.)	—	—	—
Plymouth, Dublin und Swansea	City of Dortmund (D.)	Kehoe	do.	20. März.

Leith	Geneva (D.)	Coghill	do.	16. März A.
Dundee via Leith	(D.)	—	do.	—
Grangemouth u. Glasgow	(D.)	—	do.	—

Westharthlepool	Gipsy Queen (D.)	Flaxman	do.	16. März A.
Newcastle	(D.)	—	do.	16. März A.
Kings Lynn	Sandringham (D.)	Gibson	do.	16. März A.

Amsterdam	Amsterdam (D.)	Lariby	Holl.	16. März A.
Rotterdam	(D.)	—	do.	16. März A.
Antwerpen	Roland (D.)	Sohst	Deutsche	17. März A.

Havre	Marg. Franchetti (D.)	Vallin	Franz.	19. März A.
Havre u. Bordeaux	Hyp. Worms (D.)	Lemonnier	do.	17. März.
La Rochelle u. Bordeaux	(D.)	—	do.	17. März.

Santander, San Sebastian u. Bilbao	(D.)	—	do.	17. März.
Santander u. Bilbao	Luaces	Span.	27. März.	—
Cadix (Sevilla), Valencia, Barcelona u. Tarragona	Dilly	Span.	31. März.	—

Cadix (Sevilla), Barcelona, Valencia &c.	(D.)	—	do.	—
Corunna, Vigo, Carthagena &c.	Dazio (D.)	Vinjoy	Span.	28. März.
Oporto	Oporto (D.)	Smith	Engl.	20. März.

Malaga, Barcelona	Hamburg (D.)	—	Deutsche	16. März.
Barcelona, Marseille &c.	Marseille (D.)	—	do.	22. März.
Malaga, Barcelona, Marseille &c.	Livorno (D.)	—	do.	30. März.

Stettin	Auguste (D.)	Arp	do.	ca. 28. März.
Panzig u. Elbing	Pinus (D.)	Friers	do.	ca. 21. März.
Stockholm	Tage Sylvan (D.)	Nordberg	Schwed.	31. März.

Gothenburg	Mälaren (D.)	Sjöberg	Schwed.	17. März A.
Kopenhagenu. Malmö	Siri (D.)	Sahlström	do.	—
Christiania etc.	Kong Ring (D.)	Mortensen	Norw.	17. März.

Christiania	Ora (D.)	Sörensen	do.	—
Vadsoe via Christiansand etc.	Tordenskjold (D.)	Trampe	do.	16. März A.

In Lubeck:

Kopenhagen u. Malmö	Blenda (P.-D.)	Forssberg	Schwed.	16. März, Nachm. 4 Uhr.
Gothenburg, Malmö, Kopenhagen &c.	J.P. Dillberg (P.-D.)	Kollberg	do.	17. März Nachm. 4 Uhr.

Stockholm via Calmar Bore (D.)	Rydell	do.	Anf. n. W.	—
Calmar u. Stockholm	Transit No. 3 (D.)	Paulsson	do.	21-22 März

Stockholm direct	Höghö (D.)	Carlsson	do.	Ende März.
Stockholm, Norrköping &c.	L. Torstenson (D.)	Svenson	do.	Anf. April

Ystad &c.	Sydskuten (D.)	Nordström	do.	—
Nysted &c.	Oernen (D.)	Bonnesen	Dänische	prompt nach Ankunft.

Kolding u. Aarhus Livadia (D.)	Elfers	Deutsche	jeden Sonnab. Mitt. 12 Uhr.	—
Nakskov und Svendborg direct	Thor (D.)	Madsen	Dän.	jed. Donnerstag.

Apenrade, Kiel &c. Hertha (D.)	Jensen	do.	28. März.	—
Königsberg (event. Pillau)	Kant (D.)	Johannsen	Deutsche	—

Stettin	(D.)	—	do.	—
Danzig (Neufahrwasser)	Livonia (D.)	Hirsacker	do.	—

Libau	Hansa (D.)	Pierstorff	do.	—
(oder) Flora (D.)	Brandt	do.	alle 8-10 T.	—

Reval (m. Eiselauf) Germania (D.)	Boye	do.	prompt.	—
do. do. Henriette (D.)	Engelhardt	do.	prompt.	—

Riga	Deutsche (D.)	Steffen	do.	
------	---------------	---------	-----	--

Hanseat. Dampfsch.-Ges. i. Lübeck	4 1/2	98 1/4	—
Holsten-Brauerei	6	109 1/2	—
Vereinsbrauerei	5	—	101 1/4
Kieler Brauerei, vorm. Scheibel	5	99	—
Mälzerei-Actien-Gesellschaft	5	100	—
Kaschau-Oderberger	5	—	80 1/2
» v. 1879 (Gold)	5	—	100 1/2
Kronprinz Rudolfsbahn	5	—	84 1/4
Landsk. Engelh. v. Ldsch. Com. gar.	5	101	—
Lübeck-Büchen v. Lübb. Freist. gar.	4	—	100 1/4
» Eutiner	4	—	100 1/2
Oesterr. Nordwestbahn	5	87 1/4	—
» v. 1874 (Gold)	5	—	104 1/4
Oesterr. franz. Staatsbahn	3	—	386
Oest.-fr. Staatsb., Ergänzungsnetz	3	—	379 1/2
Oesterr. franz. Staatsbahn	5	—	105 1/2
Oesterr. Süd-Staatsb. (Lomb.)	3	290 1/4	—
» » » v. 1871	3	—	289 1/2
» » » » »	5	—	101 1/2
Ostsee-Eisenb. v. Dan. Staatsgar.	4	—	98
Schlesw. v. d. Alt.-Kiel-Eisenb. gar.	4 1/2	—	109 1/2
Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft	4 1/2	—	99 1/2
Ungar. Nord-Ost-Eisenbahn	5	—	77 1/4
» Gold, gar.	5	—	97
» Ostbahn	5	—	77
Westholsteinische Eisenb., I. Em.	4 1/2	—	101

Bank-Actien.

Zf.	Div. 1881	Div. 1882	Brief.	Geld.	Bezahl.
Deutsche Reichsbank	4 1/2	6 1/2	7 1/2	—	—
Norddeutsche Bank	5	10 1/2	8 1/2	158	157 1/2
pr. ultimo	5	10 1/2	8 1/2	157 1/2	157 1/2
Vereinsbank 40% Einz.	4	8 1/2	8	—	116 1/2
Comm. u. Disc.-Bank	5	9	7 1/2	131 1/4	130 1/4
Anglo-Deutsche Bank	5	6	5	110	—
Hypotheken-B. 60% E.	5	5 1/2	5 1/2	100	—
Makler-Bank	40	5	18 1/2	15 1/2	124
Waar.-Cr.-Anst.	—	—	—	—	—
in Hambg. 40	5	10	9	107	—
Wechslerbank i. Hambg.	5	9	6 1/2	119 1/4	—
Dän. Landm.-Hp.-W.-B.	4	6 1/2	7	116 1/4	115 1/4
Darmstädter Bank ult.	4	10	8 1/4	—	[a] 155 1/4
Dtsch. Bank i. Berlin	4	10 1/2	10	155 1/2	155 1/2
Nat. Bk. f. Deutschl. 50%	4	7	6 1/2	101 1/4	101 1/8
Leipzig. Disc. Gesellsch.	4	8	7	—	—
Meckl.-Hp.-u. Wechl.-B.	5	5 1/2	5 1/2	—	[a] 272 1/2
Oesterr. Cred.-B. ult.	5	10 1/2	9 1/2	273	271 1/2

Eisenbahn-Actien.

Zf.	Div. 1881	Div. 1882	Brief.	Geld.	Bezahl.
Altona-Kieler ult.	10	—	4	215	214
Berlin-Hamburger	17 1/2	—	4	338	—
Galiz. Carl-Ludw. B. ult.	7 1/2	—	5	132	131 1/2
Mainz-Ludwigshafen	3 1/2	—	4	100 1/4	100 1/4
Marienburger-Mlawka	3 1/2	—	4	118 1/4	117 1/4
Meckl.-Frd.-Franz.-B.	7 1/2	—	4	184 1/2	183 1/2
Oberschles. Lit. A.C. ult.	11 1/2	—	3 1/2	—	249
Oest.-Frz. Staatsb. pr. ult.	6 1/2	—	5	731	730
Oest.-Nordwestb.-At.	4 1/2	—	5	443	—
» Lit. B.	5	—	5	102	101 1/2
» Süd-Staatsb. (Lb.)	4 1/2	—	5	308	306
Gotthardbahn	—	—	4	113	112 1/2
Ostpreuss. Südbahn	—	—	4	120	119 1/2
Ostsee v. Dan. St. gar.	—	—	4	—	98
Rechte Oder-Ufer ult.	9	—	4	—	—
Rheinische	—	—	6 1/2	—	165 1/8
Schleswigsche	gar.	—	5	—	118

Bank-Disconto.

Hamburg	4	Wien	4	%
Deutsche Reichsbank u. Filialen	4	London	3	»
Amsterdam	5 1/2	Paris	3	»
Antwerpen	3 1/2	St. Petersburg	6	»

Paris kurz 80.90, do. 3 Mt. 80.40, London kurz 20.45 — 42, do. 3 Mt. 20.29, Amsterdam 3 Mt. 167.25, Wien 3 Mt. 168.75, St. Petersburg 3 Mt. 201.—, Antwerpen 3 Mt. 80.20.

Fremde Wechsel unverändert.

F. Liebermann & Co.

Hamburger Börse.

15. März.

Die Börse hatte auch heute einen schwankenden Verlauf. Im Zusammenhang mit den niedrigeren New Yorker Wechselkursen matt eröffnend, befestigte sie sich bald auf die aus London kommende Meldung von der Unwahrscheinlichkeit weiterer Goldverschiffungen. Als jedoch aus Paris die bevorstehende Emission von 1200 Mill. amortisirbarer Rente gemeldet wurde, trat wieder eine Ermattung ein. Creditactien schlossen gegen gestern ohne Veränderung. Von österreichischen Bahnen haben Staatsbahn auf die Mehreinnahme von 124,000 A eine erhebliche Avanz zu verzeichnen, ebenso Galizier auf Dividendenerträge. Von deutschen Bahnen mussten Altona-Kieler und Ostpreussen bedeutend nachgeben. Renten fortwährend unverändert. Laurahütte zog etwas an. Auf dem Localmarkt waren Dynamit recht beliebt und auch Packetfahrt und Deutsche Dampfschiff-Rhederei verlassen den Verkehr mit einem erheblichem Gewinn. **Speculationspapiere** verkehrten mässig belebt. Creditactien notirten 271 1/2 — 3 1/2 — 2 1/4. Staatsbahn (729 — 31 1/2 — 30 1/2) gewannen 3 1/2 fr. Galizier (131 — 2 1/4 — 2) 1 1/4 %, Gotthardbahn (113 1/2 — 5 — 27 1/2) 1 1/2 % und Laurahütte (130 1/4 — 1 1/2 — 1) 1 1/2 %. Deutsche Bank (155 1/4 — 6 3/4 — 5 1/4) wichen 1/2 % und Elbethalbahn (101 1/4 — 1 1/2) 3/8 % — **Fonds** still und unverändert. — **Banken** ebenfalls still. — Altona-Kieler **Eisenbahnactien** (218 1/4 — 14) büsstes 4 % und Ostpreussen (121 1/2 — 2 — 20 1/2 — 2 1/4 — 19 1/2 — 3 1/4) 3 1/4 % ein. — Unter den **Industriewerthen** erhöhten sich Dynamit (107 — 9 1/2) 3 1/4 %, sowie Packetfahrt (131 1/4 — 30 1/4 — 2 1/2) und Rhederei (108 1/2 — 9 1/4) je 1 1/2 %. Fremde Wechsel ruhig.

Abendverkehr in der Börsen-Halle.

Den 15. März 1883.

Coursnotiz von 6 1/2 — 8 Uhr.

Credit-Actien	273 — 2 1/4	Marienburger	118
Staatsbahn	730	Ostpreuss. Süd	119 1/2
Lombarden	304 1/2	Packetfahrt	132 1/2 — 1 1/2
Geschäftslos.	—	—	—

Edmund Hertz.

Fremde Abend-Börsen.

Frankfurt, den 15. März 7 U. 10 M. (R. T.)			
Creditactien.....	272½	Ung. Goldrente 4 %	—
Staatsbahn.....	291½	Galizier.....	263½
Lombarden.....	121¼	Orientalleihe II. ..	—
1877 Russen.....	—	Egypter.....	75
1880 do.....	—	Gotthardbahn.....	112¼
Oester. Goldrente..	—	Darmstädter Bank.	—
Schwach.			

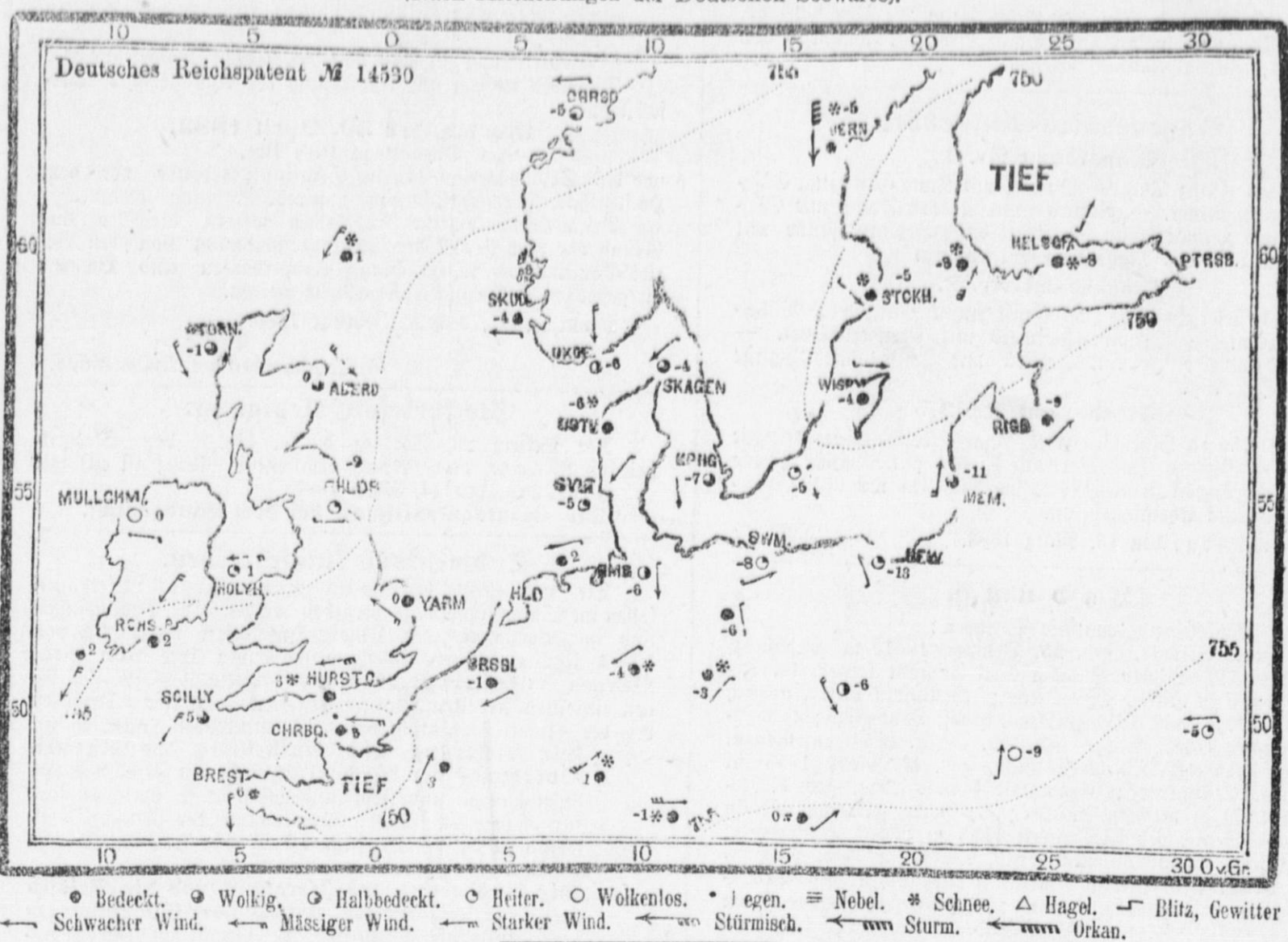
Wien, den 15. März 5 U. 35 M. (R. T.)

Creditactien	311 70	Papier-Rente	78 22
Staatsbahn	341	Napoleonsd'or	9.50
Lombarden	142.60	Reichsmarknoten	58.50
Galizier	309	Gold-Rente	97 80

Anglo-Austrian Bank	116.25	Ungar. Goldrente	—
Ungar. Papierrente	—	do. Neue	88.57
do. Creditbank	—	5% do. Papierrente	—
Still.	—	—	—

Wetterkarte und -Bericht vom 15. März 1883.

(Nach Mittheilungen der Deutschen Seewarte.)



Muthmaassliche Witterung am 16. März.
Ruhiges Frostwetter mit veränderlicher Bewölkung. Etwas Schnee.

Meteorologische Beobachtungen.

Den 15. März.

8 Uhr Morgens.

Bar. auf 0 Grad Temp. und den Meeres- in Graden
spiegel reducirt Celsius. Wind und Wetter.
in Millimeter.

a. Mullaghmore	758	+ 0	OSO., leicht, wolkenlos.
b. Aberdeen	755	+ 0	NNW., schwach, wolkg.
c. Christiansund	758	- 5	O., leicht, heiter.
d. Kopenhagen	753	- 7	NNW., leicht, wolkg.
e. Stockholm	748	- 5	NW., leicht, Schnee.
f. Haparanda	758	- 4	NO., stark, bedeckt.
g. Petersburg	754	- 10	S., leicht, heiter.
h. Moskau	759	- 18	Still, wolkg.
i. Queenstown	754	+ 2	NO., mässig, bedeckt.
k. Brest	751	+ 6	NNW., mässig, bedeckt.
m. Syt	755	- 5	NNO., sehr leicht, heiter.
n. Hamburg	755	- 6	N., sehr leicht, halbbedeckt.
o. Swinemünde	754	- 8	WSW., sehr leicht, heiter.
p. Neufahrwasser	753	- 13	SSO., sehr leicht, heiter.
q. Memel	752	- 11	SSO., schwach, wolkg. Früh feiner Schnee.
r. Paris	751	+ 3	SSW., leicht, bedeckt.
s. Münster i. W.	753	- 6	ONO., sehr leicht, heiter.
t. Karlsruhe	752	+ 1	SW., stark, Schnee.
u. Wiesbaden	752	- 4	SW., sehr leicht, wolkg.
v. München	754	- 1	W., stark, Schnee.
w. Chemnitz	754	- 5	NO., leicht, Schnee. Nachts Schnee.
x. Berlin	754	- 6	N., sehr leicht, bedeckt.
y. Wien	755	+ 0	SW., sehr leicht, Schnee.
z. Breslau	753	- 6	NW., schwach, halbbed. Nachts Schnee
aa. Ne d'Aix	754	+ 7	W., frisch, bedeckt.
cc. Triest	759	+ 3	Still, wolkg.

Anmerkung. Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet:
1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Süd-Island bis Ostpreussen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches Gebiet mit niederem und gleichmässig vertheiltem Luftdruck erstreckt sich von Südwest-europa nordostwärts nach Finnland hin, so dass jetzt allenthalben schwache Winde meist aus variabler Richtung herrschen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Norden meist heiter, im Süden vorwiegend trübe, in Süddeutschland fällt fast überall Schnee. Während auf letzterem Gebiete die Temperatur weiter gestiegen ist, hat im nörd-

lichen Deutschland der Frost fast überall zugenommen. Hannover und Königsb. melden 11, Danzig 13, Magdeburg 15 und Rügenwaldermünde 16 Grad Kälte, dagegen hat das südwestliche Deutschland Thauwetter.

2 Uhr Nachmittags.

Memel	Barometer	Temperatur	Wind und Wetter.
Neufahrwasser	753,7	- 1,4	S., still, heiter.
Swinemünde	754,2	- 2,1	(?), halbbedeckt.
Kiel	753,1	- 1,9	WSW., leicht, wolkg.
Hamburg	753,6	- 1,0	NW., still, wolkg.
Keitum	752,8	- 1,9	W., leicht, wolkg. Schneeböen.
Helgoland	—	—	Still, Schneeschauer. See ruhig.
Borkum	754,1	- 2,5	S., still, wolkenlos.
Kassel	751,3	- 0,4	ONO., still, wolkg.
Chemnitz	753,4	—	NO., still, Schnee. Anhaltend Schnee.
Breslau	753,8	- 2,8	N., leicht, bed. Vorm. Schnee.
Kaiserslautern	750,2	+ 1,6	W., still, Schnee. Anhaltend Schnee.
München	753,2	+ 4,0	W., schwach, bedeckt.
Wien	753,7	+ 6,0	W., still, wolkg.
Utrecht	753,1	- 0,6	ONO., still, heiter.
Stornoway	757,4	+ 4,4	N., schwach, wolkg. See leicht bewegt.
Shields	753,9	+ 1,7	N., mässig, Schnee. See ruhig.
Valentia	757,4	+ 5,6	NNO., frisch, halbbedeckt. See unruhig.
Haparanda	759,0	- 3,0	NO., stark, Schnee.
Stockholm	748,0	- 2,6	SW., leicht, bedeckt.
Skudsnäs	752,8	+ 0,8	ONO., leicht, wolkg. See ruhig.

Schweizer Höhenstationen.

7 Uhr Morgens :				
	Bar. C. O.	Temp.	Wind und Wetter.	
Friedrichshafen (Seeh. 413m)	718,4	+ 1,2	WSW., schwach, bed.	
Trogen (Seeh. 876m)	677,8	— 1,0	SW., leicht, bedeckt.	
Säntis (Seeh. 2440m)	552,1	— 12,2	SW., stark, Schnee.	
1 Uhr Nachmittags :				
Friedrichshafen	—	—	— — —	
Trogen	676,6	+ 4,0	SW., still, wolkenlos.	
Säntis	552,3	— 7,0	WSW., mässig, heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Westen und Süden gefallen, im Osten gestiegen. Weiter veränderlich bei schwacher Luftbewegung, im Süden wärmer.

Deutsche Seewarte.

Eisstrom-Beobachtungen zu Hamburg.			
14. März.	Eintritt der	Wasserstand.	Wind:
	Fluth 4 U. 30 M.	Neuer Pegel: 3,165m.	ONO
	Ebbe 9 " 2 "	Nachm. 4,980m.	
15. März.	Fluth 4 U. 44 M.	Vorm. 3,035m.	
	Ebbe 9 " 27 "	Vorm. 5,120m.	NO
		Treibeis.	
Wasserstände der Elbe und Aufrun.			
Calbe, Oberpegel	14. März + 1,72 m	15. März + 1,58 m.	
do. Unterpegel	" + 1,20 "	" + 1,20 "	
Trotha	" + 2,38 "	" + 2,34 "	
Straussfurt	" + 0,85 "	" + 0,85 "	
Wasserstände der Moldau und Elbe.			
Budweis	13. März - 0,25 m.	14. März - 0,18 m.	
Brag	" + 0,12 "	" + 0,06 "	
Pardubitz	" + 0,16 "	" + 0,14 "	
Melnitz	" + 0,06 "	" + 0,00 "	
Leitmeritz	" - 0,11 "	" - 0,17 "	
Ruffig	" + 0,03 "	" - 0,20 "	
Dresden	" - 0,86 "	" - 1,04 "	
Torgau	" + 1,15 "	" + 1,15 "	
Wittenberg	" + 1,70 "	" + 1,60 "	
Roßlau	" + 1,09 "	" + 1,04 "	
Barby	" + 1,76 "	" + 1,70 "	
Magdeburg	" + 1,64 "	" + 1,60 "	
Tangermünde	" + 2,27 "	" + 2,13 "	
Wittenberge	" + 2,18 "	" + 2,10 "	
Proba-Dömitz	13. " + 1,63 "	14. " + 1,54 "	
Lauenburg	14. " + 1,80 "	15. " + 1,72 "	
Wasserstände der Oder bei Breslau.			
14. März:	Oberpegel 4 m. 18 cm.	Unterpegel	— m. — cm.